



Riesengebirgsheimat

mit der Bildbeilage „Unser Sudetenland“

896 Kempten/Allg. - Heimatblatt für die ehemaligen Kreise Hohenelbe und Trautenau - 21. Jahrg. - Nr. 3 - März 1967

20 JAHRE HEIMATBLATT



Foto: Sienz Kempten/Allgäu

Kempten die Hauptstadt des Allgäus

Geburtsstadt unseres Heimatblattes „Riesengebirgsheimat“

Blick vom Westen über die Stadt zum Ortsteil Kempten-Ost und Lenzfried. Im Hintergrund die Allgäuer Alpen.

»Kein Frieden durch neues Unrecht«

XVIII. Sudetendeutscher Tag in München zu Pfingsten 1967

Der Kampf um unser Recht ist durch die Bonner Regierungserklärung in den Mittelpunkt deutscher Politik gelangt. Nicht 400 000 sondern alle sollen heuer nach München kommen. Man konnte uns zwar die Minister abbauen, aber wir Sudetendeutschen werden zu einem neuen Unrecht in Westdeutschland nicht schweigen.

Liebe Landsleute!



Ostern steht vor der Tür. Da möchte ich Euch als Euer Bischof einen heimatlichen Ostergruß sagen. Ich darf es über die Heimatblätter tun, die doch von so vielen gelesen werden und ein Stück Heimat bedeuten, selbst auch für jene, die die Heimat nur vom Hörensagen und aus den Schilderungen im Familienkreise kennen. Dank und Anerkennung den unermüdeten Schriftleitern und Herausgebern, sie tun ein gutes Werk; denn sie halten die alte Heimat, so weit das geht, gerade an den großen kirchlichen Festen mit ihrem reichen Brauchtum lebendig. Wie wichtig das für uns Menschen ist, hat in diesen Tagen kein anderer als die Moskauer amtliche Zeitung, die „Pravda“ vom 12. Januar 1967, bekannt, wenn sie in einer Parteidirektive erklärt u. a.: „Mit einem Erfolg der atheistischen Arbeit kann man nur dann rechnen, wenn sie positiven Charakter trägt, zur Festigung . . . der neuen Feiertage und Bräuche beiträgt.“

So erkennen also auch die Atheisten die Bedeutung ihrer Feiertage und ihres Brauchtums (?!) Was sollen dann wir Christen sagen, wenn die Gottesleugner so reden.

Ja, Ostern, liebe Landsleute, sollten wir aus der ganzen Tiefe unseres hl. Glaubens erleben. Es ist ja das Fest der Auferstehung des Herrn nach all dem bitteren Leid und dem grauenvollen Tod am Kreuze. Es ist der Sieg, der endgültige, über Sünde, Tod und Teufel, wie das Albrecht Dürer so drastisch dargestellt hat; und es ist der große Tag, da wir wieder hoffen dürfen. Sollten wir nicht alle ein jubelndes Alleluja singen! Aber das können wir nur, wenn wir mit Christus verbunden sind. Unsere Seele erhebt mit Christus in der hl. Taufe oder im Sakrament der Buße aus dem Grabe der Sünde zum neuen Leben der Gnade. Der Völkerapostel schreibt an die Römer: „Wenn wir mit Christus gestorben sind, so glauben wir, daß wir zugleich auch leben werden mit ihm, da wir wissen, daß Christus nach seiner Auferstehung nicht mehr stirbt . . . (Römer 6, 6—9). Und in der

Lesung am Ostersonntage fordert er uns auf: „Schafft den alten Sauerteig hinaus, damit ihr ein neuer Teig seid . . .!“

Diese christliche Hoffnung möge unsere Landsleute durchdringen. Sie ist trotz allem Leid und Kreuz immer wieder beglückend und voller Trost. Nichts in der Welt, auch Deine neue Lage nicht, die Du Dir geschaffen hast voll Fleiß und Schweiß kann Dir diese Geborgenheit ersetzen, die Du im auferstandenen Christus hast, dem Du Dich vertrauensvoll anheim gibst. Ein Mensch, der in Christus fußt, kann immer Optimist sein; denn wenn das Leben auch noch so aussichtslos und ohne Hoffnung erscheint, es wird doch gut ans Ende kommen.

Wir dürfen aber auch als sudetendeutsche Christen Ostern feiern und für unsere Volksgruppe voller Hoffnung und Zuversicht sein. Kreuz und Leid ist über uns gekommen und wir sind einen schweren Kreuzweg gegangen. Oft haben wir uns dagegen aufgelehnt. Aber auch da müssen wir Hoffende sein. Gott ist ein Gott der Liebe, er verläßt die Seinen nicht. Seine Wege sind nicht unsere Wege. Und die Vertreibung — sie bleibt ein schreiendes Unrecht für den, der sie zu verantworten hat — wird in Gottes Augen einen Sinn haben, wenn wir uns dabei als echte Christen erweisen. Wir tun recht, wenn wir uns bemühen, die ungelösten Fragen einer tragbaren Lösung zuzuführen. Wir wollen es ja im Geiste Christi, des Auferstandenen, der seinen Jüngern den Frieden wünschte, wenn er sie ansprach. Ein echter Friede wird aber nur dann werden, wenn er, wie Johannes XXIII. es sagte, auf Wahrheit, Gerechtigkeit, Freiheit und Liebe ruht. Wir wollen gerade auch jenen Männern in unserer Volksgruppe mit unserem Gebete helfen, die sich für diese unsere Anliegen einsetzen.

Seien wir guter Hoffnung auch in den Lebensfragen unserer Volksgruppe. Das Unrecht siegt nicht. — Das letzte Wort hat der Herr. Aber wir müssen ihm vertrauen, ihm unser Schicksal anvertrauen, auch das Schicksal unserer Volksgruppe, in viel Geduld, zähem Aushalten und brüderlicher Liebe.

Vergessen wir aber über diesen schwebenden Fragen nicht unsere eigene Haltung und Verantwortung. Ostern soll es in mir werden. Das heißt: ein neues Leben, eine Erneuerung, Überprüfung meines Innern, ein neuer Anfang. Sollten wir uns da nicht auch fragen, was hat mir der Herr durch den Heimatverlust sagen wollen? Sicherlich etwas, was mir zum Heile sein kann und soll. Denn wer Gott liebt, dem gereichen alle Dinge zum Besten. Gott ist ja ein Gott der Liebe. Habe ich mich zu ihm bekehrt, bin ich ihm näher gekommen? Herr, laß es in mir Ostern werden!

Seien wir voller Hoffnung für die Zukunft. Ein jeder gebe Zeugnis für Christus an dem Platz, wo er steht. Bleiben wir brüderlich verbunden. Halten wir trotz allem der alten Heimat die Treue. Bauen wir mit, soviel wir können, an einer besseren Zukunft.

Und noch ein besonderes Anliegen: Bemühen wir uns um einen guten Priesternachwuchs aus unseren Familien. Das Königsteiner Priesterseminar rechnet mit Euch und Euren Söhnen. — Vergeßt auch nicht auf die Bischof-Neumann-Schule. Sie ist dank des großen Opfergeistes unserer Landsleute nun fertiggestellt. Nun schickt aber auch Euere Jungen in diese Schule!

In heimatlicher Verbundenheit und dem Wunsche reicher Osterngnaden grüßt und segnet Euch

Euer
Adolf Kindermann
Weihbischof
624 Königstein/Ts.

Unsere Toten vom 4. März 1919

Von Amtsgerichtsrat JUDr. Wilhelm Dienelt

Am 4. März 1919 demonstrierte in vielen Städten unserer alten Heimat die alteingesessene deutsche Bevölkerung für das Selbstbestimmungsrecht der Sudetendeutschen, das der damalige amerikanische Präsident Wilson feierlich proklamiert hatte. Im Vertrauen auf sein Wort hatten damals die deutschen Truppen die Waffen niedergelegt und waren geschlossen in die Heimat zurückgekehrt. Die junge Republik Deutsch-Österreich hatte die Wahlen für die Nationalversammlung ausgeschrieben, doch wurden die Sudetendeutschen von den Tschechen mit Gewalt gehindert, sich daran zu beteiligen. In vielen Städten unserer Heimat versammelten sich daher unsere Landsleute, aufgefordert von sämtlichen deutschen Parteien der damaligen Zeit, am Tage des Zusammentritts der Nationalversammlung zu Wien zu Großkundgebungen, um friedlich und waffenlos um ihr Recht zu kämpfen. In diesen Kundgebungen, die von Tausenden Sudetendeutschen besucht waren, schossen junge tschechische

Legionäre, ohne daß die Teilnehmer der Kundgebungen einen Anlaß gegeben hatten. In den Städten Kaaden, Eger, Karlsbad, Aussig, Arnau und Sternberg wälzten sich sudetendeutsche Menschen in ihrem Blute. Die Bilanz des Tages war furchtbar: 54 Tote und über 1000 Verwundete waren die Blutzugeen.

Seit Jahrzehnten ist der 4. März jährlich Volkstrauertag der Sudetendeutschen. Er darf auch künftig nie vergessen werden, denn die Ereignisse des Jahres 1945 sind nur eine Folge der Geschehnisse des Jahres 1919.

Wir wollen daher auch in diesem Jahr wiederum der Toten jenes denkwürdigen Tages gedenken; sie sollen für immer eine Mahnung für die Sudetendeutschen sein. Möge ihr Mahnen auch überall dort in der Welt gehört und verstanden werden, wo das Recht noch immer zugunsten des persönlichen Vorteils mißbraucht wird!

Die richtige Rangordnung

Mit einigen Bedenken stehen die Vertriebenen der neuen westdeutschen Wirtschaftspolitik gegenüber. Die deflationistische Geldpolitik der letzten eineinhalb Jahre führte zwar zu gewisser Preisberuhigung und zu einer erfreulichen Steigerung der Arbeitsmoral. Sie wurde aber erkauft mit zahlreichen Konkursen und einer halben Million Arbeitsloser. Als die schwächsten Glieder ihrer Gruppe stellten die Vertriebenen in beiden Fällen einen überverhältnismäßig großen Anteil. Die neue nicht restriktive Geldpolitik der neuen Regierung birgt, zu unvorsichtig gehandhabt, den Rückfall in die inflationistische Entwicklung der früheren Zeit in sich.

Gewiß bedeutet die Rückkehr zur Hochkonjunktur volle Kassen bei Bund und Ländern und damit auch für die Vertriebenen die Chance, Haushaltsmittel für die Eingliederung zu erhalten. Aber die Hauptschädigungsberechtigten und die Unterhaltshilfempfänger sind Leidtragende einer inflationistischen Politik. (Die seit 1957 vorgenommenen Erhöhungen der Hauptschädigung gleichen noch nicht einmal die seitdem eingetretene Geldentwertung aus!) Zur Wiedergesundung von Wirtschaft und Finanzen ist also das rechte Maß zwischen deflationistischer und inflationistischer Geldpolitik erforderlich. Sparsamkeit der öffentlichen Haushalte muß die oberste Devise bleiben. Sparsamkeit darf jedoch

nicht soziale Demontage heißen. Auch die Vertriebenen bekennen sich gegen das „Gießkannen“-System. Der Grundsatz der Vorrangigkeit der Förderung in Fällen der unverschuldeten Not muß ehern aufrechterhalten bleiben. Die Haushaltsmisere sollte in erster Linie durch eine Neufestsetzung der Rangordnungen bei den Staatsausgaben gelöst werden. Bei dieser Neufestsetzung muß — jede andere Einordnung wäre einer zivilisierten Nation unwürdig — der Ausgleich der Kriegslasten vor allen neuen sozialen Bestrebungen den Vorrang haben. Dieser Grundsatz, zu dem sich noch vor einem Jahrzehnt alle Parteien — nicht nur in Worten — bekannten, muß wieder Geltung erhalten.

Wenn unter diesem Leitmotiv die Ankündigung der neuen Regierung, die Kriegsfolgengesetzgebung zum Abschluß zu bringen, steht, kann man den Plänen des Kabinetts Kiesinger durchaus zustimmen, wengleich in manchen Bereichen aus rein sachlichen Gründen in den nächsten drei Jahren ein Schlußgesetz noch nicht möglich sein wird. Wenn aber nicht die Sorge um die Erfüllung der berechtigten Forderungen der Kriegsentschädigten groß geschrieben werden soll, sondern man nur das Problem schnell und billig vom Tische haben möchte, ist einige Wachsamkeit geboten.

Osmipress 1/67

Dr. Neuhoff

Unklarheiten beseitigen

Das Programm der Regierung Kiesinger auf dem Gebiet der Deutschlandpolitik und der Ostpolitik enthält nach Ansicht der Vertriebenen Abweichungen vom bisherigen Standpunkt der Bundesregierung und des Parlaments sowie Unklarheiten. Das hat erhebliche Unruhe unter den Vertriebenen ausgelöst. Das Präsidium des BdV hat deshalb den Bundeskanzler und die zuständigen Ressort-Minister um eine Aussprache gebeten.

Unmittelbar vor Abgabe der Regierungserklärung hatte der BdV dem Bundeskanzler ein Memorandum übermittelt, in dem (neben Wünschen zur Eingliederung) die Erwartungen der Vertriebenen hinsichtlich der weiteren Gestaltung der Deutschland- und Ostpolitik zum Ausdruck gebracht wurden. Der BdV sprach hierin die Erwartung aus, daß auch die neue Bundesregierung im Interesse der Wahrung der gesamtdeutschen Lebensrechte die Anerkennung der sogenannten DDR, die Errichtung eines Sonderstatus für Westberlin, die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie als Grenze und die Annullierung des Münchner Abkommens strikt ablehnen werde. Insbesondere in den beiden letztgenannten Punkten entspricht das Regierungsprogramm nicht hinreichend den Erwartungen der Vertriebenen. In der Regierungserklärung wurde bekanntlich das Münchner Abkommen als „nicht mehr gültig“ bezeichnet, während der Rechtsstandpunkt hinsichtlich der Regelung der Oder-Neiße-Frage im Friedensver-

trag wohl aufrecht erhalten, erstmalig aber nicht mehr auf die Grenzen von 1937 Bezug genommen wurde.

Beim Bund der Vertriebenen wurde ferner registriert, daß sich gewisse Abgeordnete beider großen Parteien, in diesem Falle die SPD-Abgeordneten Dr. Hans Ils und Dr. Klaus-Peter Schulz sowie der CDU-Abgeordnete Erik Blumenfeld, im Zusammenhang mit der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu Osteuropa-Staaten für die Annullierung des Münchner Abkommens und für die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie als Grenze ausgesprochen haben. Der amtierende Präsident des BdV, Staatssekretär a. D. Gossing, bezeichnete Stellungnahmen dieser Art in einer Presseerklärung als „töricht, provokatorisch und den deutschen Interessen überaus abträglich“. Insbesondere wandte er sich gegen Dr. Schulz, der zusätzlich gefordert hatte, Bundesregierung und Parteien mögen die Arbeit der Vertriebenenverbände „auf innere und karitative Aufgaben beschränken, um die deutsche Außenpolitik von einem Mühlstein zu befreien“. Der BdV ist der Überzeugung, daß es sich bei diesen Herausforderungen nicht nur um eine Entgleisung von Außenpolitik handelt, sondern daß hier im Verein mit einer vom gleichen Geist beseelten Publizistik einer Politik des Verzichtes und der einseitigen Preisgabe deutscher Rechte der Weg gebahnt werden soll.

Osmipress 1/67

Clemens J. Neumann

Grüßwort

zum 20jährigen Bestehen des Riesengebirgs-
Heimatblattes

Das Heimatblatt der Riesengebirgler kann in diesem
Monat auf sein 20jähriges Bestehen zurückblicken.



Arnaus Patenstadt Bensheim an der Bergstraße ist seit Übernahme der Patenschaft im Jahre 1956 Bezieher des Blattes, das in seiner vielfältigen Gestaltung ein echtes Bindeglied zu den Riesengebirglern geworden ist.

Die zahlreichen Beiträge von der früheren Heimat, die persönlichen Nachrichten, Erzählungen und Anekdoten, die Berichte über Treffen und Veranstaltungen, lassen Vergangenes aufleben und die Gegenwart sprechen.

Auch die Patenstadt Bensheim hat schon öfters, insbesondere von den Bundestreffen der Riesengebirgler aus Arnau und Umgebung, die alle zwei Jahre stattfinden, Berichte veröffentlicht und somit den Heimatvertriebenen, die aus verschiedenen Gründen nicht zum großen Treffen kommen konnten, die Nachricht von den Ereignissen ins Haus gebracht. Alle bisher erschienenen Heimatblätter stehen gebunden in der Arnaustube des Bergsträßer Heimatmuseums und können von den Besuchern eingesehen werden.

Wir freuen uns über das Jubiläum des Heimatverlages und gratulieren von Herzen. Dabei danken wir der Verlagsleitung und allen Mitarbeitern für ihre bisherige Tätigkeit, die auch das Verhältnis zu den Patenstädten berührt.

Es ist unser Wunsch, daß das Heimatblatt in seiner bewährten Art weiterhin als Brücke zwischen den Brüdern und Schwestern aus dem Gebiet hinter dem Eisernen Vorhang besteht und viele neue Freunde gewinnt.

Kilian

Bürgermeister von Bensheim,
der Patenstadt von Arnau im Riesengebirge

Ein Gedenken aus der Patenstadt der Hoheneiber



Ein sinnloser und verlorener Krieg war zu Ende und anstelle des ersehnten Friedens und geordneter Verhältnisse wurden unsere deutschen Brüder und Schwestern zu Hunderttausenden aus ihrer angestammten Heimat verjagt und gezwungen, in den von Bomben zerstörten Großstädten und mit Evakuierten überbelegten Gemeinden unseres zerrissenen und wirtschaftlich zusammengebrochenen Vaterlandes Aufnahme zu suchen.

In dieser schweren Zeit sah sich der Riesengebirgs-Heimatverlag Renner, Kempten, berufen, die große, aber auch dankbare Aufgabe in die Hand zu nehmen, in Wort und Schrift eine Verbindung zu all den vielen Vertriebenen herzustellen.

Es entstand das Riesengebirgs-Heimatblatt, das besonders Familienereignisse beschrieb, aber auch vieles andere aus der alten und neuen Heimat zu berichten wußte. Diese Zeitschrift hat sich von Anbeginn seltener Beliebtheit erfreut. Sie wandert nach nunmehr 20 Jahren ihres Bestehens auch heute noch kreuz und quer durch alle Lande und hat ihre Aufgabe vielfach erfüllt.

Aus dem Verlust der Heimat ist auch der Wunsch nach Patenstädten entstanden und wir betrachten es als große Ehre und Anerkennung, daß Marktoberdorf die Patenschaft für den ehemaligen Stadt- und Landkreis Hoheneibe übernehmen durfte. Wir taten es gerne in der Überzeugung, daß sich daraus eine lebendige Verbindung zwischen den Hoheneibern und den Marktoberdorfern entwickeln werde.

In diesem Sinne entbietet die Patenstadt Marktoberdorf dem Riesengebirgs-Heimatverlag Renner, Kempten, zu seinem 20jährigen Bestehen herzliche Glückwünsche.

Schmid, Bürgermeister

Patenstadt und Heimatblatt

Eine kurze Betrachtung
von Oberbürgermeister Dr. Zimmerer

Das Trautenauer Mahnmal, die Gedächtnistafeln für die
gefallenen Trautenauer aus dem ersten Weltkrieg im Park
der Patenstadt Würzburg.



Wenn das Heimatblatt der ehemaligen Kreise Hohenelbe und Trautenau auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken kann, so ist das schon an und für sich ein Grund zum Feiern. Nicht jede Publikation, die in den ersten Monaten und Jahren nach dem Kriege hoffnungsvoll der Leserschaft angeboten wurde, hat einen so sichtbaren Aufschwung genommen, wie die „Riesengebirgsheimat“. Es besteht deshalb aller Anlaß, Herrn Verlagsleiter Josef Renner für seine Tatkraft ebenso wie für seine journalistischen und kaufmännischen Fähigkeiten ehrliche Anerkennung auszudrücken und ihm zu seinem schönen Erfolg herzlich zu gratulieren.

Darüber hinaus bietet ein solches Jubiläum einen willkommenen Anlaß, um die Bedeutung des Heimatblattes für ein Patenschaftsverhältnis einmal aus der Sicht des Oberbürgermeisters einer Patenstadt zu würdigen. Man wird dabei davon ausgehen müssen, daß in den seltensten Fällen, wahrscheinlich sogar nirgends, bei der Übernahme einer Patenschaft die Verhältnisse der Patengemeinde bei Oberbürgermeister und Stadtrat aus eigener Anschauung genau bekannt waren. Hier hat eine aufmerksame Lektüre der „Riesengebirgsheimat“ sicher schon manche Wissens- oder Gedächtnislücke geschlossen. Wie herzerfrischend sind die regelmäßigen Berichte über Brauchtum und Sitte der alten Heimat! Sie vermitteln jedem, der sich ein Gespür für diese Dinge bewahrt hat, einen tiefen Einblick in den Charakter und die Wesensart der Menschen im Patenschaftsgebiet. Die in regelmäßiger Folge wiederkehrenden Schilderungen der landschaftlichen Schönheiten sowie der Bau- und Naturdenkmäler der Trautenauer Heimat machen uns Würzburgern die Reize der Riesengebirgslandschaft bewußt. Dazu kommen Biographien bedeutender Einzelpersonlichkeiten, geschichtliche Rückblicke, Mitteilungen aus dem deutschen Vereinsleben, Erzählungen und Berichte über die heutige Situation. All das ist geeignet, uns mit den Verhältnissen in unserer Patenstadt mit ihren Bewohnern, aber auch mit ihren Sorgen, vertraut zu machen. Die Heimatzeitung vermittelt uns so ein buntes und packendes Bild unserer Patenstadt.

Andererseits bietet ein Heimatblatt, das von nahezu allen Patenbürgern gelesen wird, die einzige Möglichkeit, mit ihnen die Verbindung aufrecht zu erhalten. Wie sonst könnte der Oberbürgermeister Würzburgs allen Trautenauern seine Weihnachts- und Neujahrswünsche, seine herzlichen Willkommensgrüße zum Heimattreffen übermitteln, als durch die Heimatzeitung?

So kann man ohne Übertreibung sagen, daß ein gut geleitetes und geführtes Heimatblatt, wie die „Riesengebirgsheimat“ nicht nur eine wertvolle Ergänzung, sondern geradezu eine Voraussetzung für das gute Gedeihen eines Patenschaftsverhältnisses darstellt.

In diesem Sinne wünsche ich der „Riesengebirgsheimat“ und ihrem vortrefflichen Verlagsleiter, Herrn Josef Renner, noch viele glückliche Jahre erfolgreichen Wirkens zum Wohle aller Riesengebirgler und zum Wohle unseres Patenschaftsverhältnisses Würzburg - Trautenau!

Die »Riesengebirgsheimat« feiert den 20. Geburtstag

Zum 1. Februar 1967 konnten wir dem Herausgeber des Heimatblattes zum 75. Geburtstag gratulieren. Im März 1967 ist das Blatt selbst, wenn wir auf menschlichen Bereich abstellen, 20 Jahre alt geworden. Wenn wir uns auch jetzt wieder als Gratulanten nahen, dann verdienen Glückwunsch, Dank und Anerkennung der Gründer, Herausgeber, Verleger und Schriftleiter, alle Mitarbeiter, die im Laufe der Jahre mit Text- und Bildbeiträgen dem Blatt seinen Inhalt, sein Niveau, seinen Geist und sein Ziel gegeben haben, alle Helfer im Verlagshaus bis zu jenen, die die unentbehrliche Kleinarbeit verrichtet haben und nicht zuletzt auch die Druckerei, die ihrerseits technisch zu leisten bereit war, was gefordert wurde. Der Dank gebührt aber auch den treuen Abonnenten und allen interessierten Lesern.

Geburtstage sind Meilensteine; man rastet und sieht zurück, blickt in die Ferne und eilt vorwärts weiter. Der ernste Leser wird beim Blättern und Überschauen feststellen können, daß die 20 Jahrgänge der „Riesengebirgsheimat“ ein heimatgeschichtliches Denkmal bleiben, eine einmalige und unvergängliche Leistung, zu der zahllose Menschen die symbolischen Gedenksteine aufgetürmt haben. In diesen Bau ist eingefügt die Pfarrmatrik, so haben wir daheim gesagt, jetzt sprechen wir vom Standesamtsregister einer ganzen Landschaft, des Riesengebirges. Sie ist nicht vollständig, daran trägt nicht die „Matrikenführung“ Schuld, sondern alle, die ihre Meldungen unterlassen haben. Auch dieser Teil der Heimatblattjahrgänge ist von unvergänglichem Wert, er hat Lebensvorgänge vor dem Vergessenwerden bewahrt, wie sie in dieser Zusammenfassung für unseren Volksteil in der Zerstreung sonst niemals aufgeschrieben worden wären.

Kein Glückwunsch, ohne aufrichtige Wünsche für die Zukunft, daß uns die „Riesengebirgsheimat“ noch ungezählte Jahre bleibt, was sie den Menschen aus dem Riesengebirge war, die geistige Heimatlandschaft! Daß sie den Heimatkreisen das Mitteilungsorgan, den einzelnen Landsleuten die Nachrichtenvermittlung, der heimatpolitischen Organisation unserer Volksgruppe auch das Sprachrohr gewesen ist und bleiben möge, sollte niemand verkennen.

Wir schließen mit der Hoffnung und dem Wunsch, daß möglichst viele Heimatfreunde den Wert unserer „Riesengebirgsheimat“ erkennen, daß sie Gleichgültigen gegenüber von ihr sprechen, daß sie für den Bezug werben, in den Heimatgruppen, bei den Treffen, gelegentlich eines Briefwechsels; daß auch besser gestellte Landsleute für weniger bemittelte Patenschaftsabonnement übernehmen. Wenn wir alle zusammenhelfen, dann bleibt die „Riesengebirgsheimat“ der Bote aus dem Geist der alten Heimat, die wir nicht vergessen werden.

Dr. Josef Klug
Heimatkreisvorsitzender



Arbeitsminister a. D. Hans Schütz und Heimatkreisvorsitzender Präsident Dr. Hans Peter mit Gattin waren Gäste bei der Geburtstagsfeier des Ldm. Renner.

Wenn unser Heimatblatt diesen Monat auf seinen 20jährigen Bestand zurückblicken kann, so ist dies für den Heimatkreis Hohenelbe ein besonderer Grund sich darüber zu freuen.

Von 1947 bis Ende 1957, durch fast volle 10 Jahre, erschien das Jubiläumsblatt für die Angehörigen unseres Heimatkreises. Es war sicher eine Notwendigkeit der Zeit, daß mit Beginn des Jahres 1958 eine Zusammenlegung der beiden bestehenden Heimatblättern erfolgte. Aus meiner Ansprache, die ich anlässlich des 75. Geburtstages von Landsmann Renner an den Jubilar richtete, möchte ich einiges wiederholen.

Wir hoffen fest, daß Ihnen der Allmächtige noch viele gesunde und schaffensfrohe Jahre bereiten möge. Wir alle wissen, daß Sie in unserer Heimarbeit einen Motor darstellen, ohne dessen Antriebskraft vielleicht schon vieles zum Stillstand gekommen wäre.

Wir schätzen Ihre unermüdete Mitarbeit und Ihre große Initiative. Große Freude bereitet es mir, daß ich Ihnen auch als Oberhohenelber gratulieren kann. Von Jugend auf konnte ich Ihr Wirken in den verschiedensten Gremien der Gemeinde

und weit darüber hinaus in das böhmische Land, deutscher Zunge verfolgen. Immer haben Sie sich um das Wohl der Öffentlichkeit und Ihrer Mitbürger gesorgt.

Ich darf es hier gestehen, daß ich Sie so manches Mal insgeheim bewundert habe, wie Sie als einfacher Mann aus dem Volke auf der beruflichen Stufenleiter immer höher kletterten, ohne das Gemeinwohl zu vergessen.

Wir haben uns lange den Kopf zerbrochen, wie man Ihnen eine Freude machen könnte. Ich glaube, das Geschenk das ich Ihnen überreichen darf, wird Ihnen Freude bereiten. Der Heimatkreis Hohenelbe stellt anlässlich dieses Gedenktages 5 Jahresabonnements Ihnen zur Verfügung, die Sie nach eigener Wahl verteilen wollen.

Darüber hinaus möchten wir Ihnen den Betrag für die 10 Lebensmittelpakete, für alte Heimatfreunde die außerhalb der Bundesrepublik wohnen, zur Verfügung stellen.

Wir glauben es ist in Ihrem Sinne, wir machen Ihnen eine Freude, wenn Sie anderen wieder eine Freude machen können.

Dr. Hans Peter, Heimatkreisbetreuer

Der „Riesengebirgsheimat“ zum 20jährigen Bestehen

Von Dr. Wilhelm Dienelt

Wenn wir den Geburtstag eines lieben Freundes oder Bekannten feiern und ihm anlässlich dieses Tages unsere Glück- und Segenswünsche darbringen, dann ist es auch üblich, daß wir einen Blick auf die bereits vergangenen Lebensjahre dieser Person werfen und markante Punkte aus ihrem Leben hervorheben. Nun, wir feiern heute ebenfalls den Geburtstag eines allen Riesengebirglern nahestehenden Freundes und Helfers, das 20. Wiegenfest unserer lieben „Riesengebirgsheimat“. Aus diesem Anlaß wollen wir einen kurzen Überblick über die Geschichte unserer sudetendeutschen Volksgruppe halten, deren Sprachrohr ja die „Riesengebirgsheimat“ auch ist, aber auch über das Werden und über die Aufgaben der „Riesengebirgsheimat“.

Wir sehen im Geiste unsere alte Heimat vor uns, die blauen Berge und grünen Täler in Rübezahls Reich, wir hören das Rauschen der Elbe, wir sehen die Städte und Dörfer, die Bauden und Hütten und fühlen uns plötzlich wieder mitten unter den Menschen in der alten Heimat und stehen mit beiden Füßen auf altem deutschen Kulturboden. Wir blättern in der Geschichte dieser unserer Heimat und lesen von den keltischen Bojern, die schon in grauer Vorzeit aus England kamen und dem Land Böhmen den Namen gaben. Wir lesen von den germanischen Stämmen, die dort Fuß gefaßt hatten, wir erfahren, daß die Slaven erst im 6. Jahrhundert als ein Troßvolk der Awaren in dieses Land gekommen waren. Wir hören von guten Zeiten, als diese beiden Völker noch einträchtig zusammengearbeitet haben, wir erinnern uns, daß Prag einmal die Hauptstadt des Deutschen Reiches war und Karl IV. dort 1348 die erste deutsche Universität überhaupt gegründet hat. Die Zeiten des großen Hasses unter Magister Huss werden wieder lebendig, ebenso die furchtbaren Folgen des 30jährigen Krieges und die Zeiten des Wiederaufbaues. Wir erleben nochmals im Geiste die schönen Zeiten

der alten Donaumonarchie, den bitteren Ausgang des Ersten Weltkrieges und das Ende der Habsburger, nachdem Kaiser Karl die Völker und nicht die Länder aus dem Staatsverband entlassen hatte. Plastisch sehen wir noch vor uns die Zeiten der ersten Tschechoslowakischen Republik, in welche die Sudetendeutschen gegen ihren Willen und gegen das vom damaligen amerikanischen Präsidenten Wilson verkündete Selbstbestimmungsrecht, hineingepreßt wurden. Wir gedenken der Opfer des 4. März 1919, als den ersten Blutzügen des sudetendeutschen Freiheitskampfes; wir erinnern uns an die Zeiten, als die Sudetendeutschen aus dem Staatsdienst entlassen wurden, die deutsche Industrie gedrosselt und die tschechischen Minderheitsschulen wie Pilze im Sudetenland aus der Erde wuchsen. Wir haben noch gut in Erinnerung, als England Lord Runciman in unsere Heimat entsandte, um an Ort und Stelle die Verhältnisse zu studieren. Wir erinnern uns, daß er seiner Regierung mitteilte, die Verhältnisse sind für die Sudetendeutschen untragbar und er empfahl seiner Regierung, das Sudetenland an Deutschland abzutreten. Die Folge hiervon war, daß am 21. September 1938 England und Frankreich im Einvernehmen mit den Tschechen beschlossen, das Sudetenland an Deutschland abzutreten. Diese historische Tatsache will man heute leider nicht mehr hören und verschweigt sie gern. Das Münchner Abkommen vom 29. 9. 1938 regelte dann lediglich noch die Modalitäten dieser bereits beschlossenen Abtretung. Wir erinnern uns der Zeiten des zweiten Weltkrieges, der furchtbaren Tragödie der Vertreibung und gedenken der 250 000 Opfer, die unsere Volksgruppe in der damaligen Zeit bringen mußte.

In eine Zeit nun, als wir ohne Hab und Gut, oft einsam und verlassen, ziel- und planlos durch ein zerbombtes und von feindlichen Truppen besetztes Restdeutschland zogen, fällt die Geburtsstunde unserer „Riesengebirgsheimat“. Schon

1945 sammelten einige beherzte Männer und Frauen die Anschriften unserer vertriebenen Landsleute und es ist das große Verdienst des heute 75jährigen Josef Renner aus Oberhohenelbe, diesen begonnenen Weg in die richtige Bahn gelenkt zu haben. Wie freuten wir uns damals, als uns eines Tages einige wenige, mit Schreibmaschine geschriebene Seiten auf den Tisch flatterten mit dem Aufdruck „Heimatbrief“. Im Laufe der Jahre wurde die „Riesengebirgsheimat“ weiter ausgebaut, durch sie wurden viele Menschen zusammengeführt und sie stellt heute die Verbindung zwischen den vielen, verstreut lebenden Landsleuten her. Sie wurde ein Sprachrohr der Sudetendeutschen Landsmannschaft, unterstützte diese im Kampf für den Lastenausgleich und bei vielen anderen Gesetzen, die unsere Lage erleichterten.

Damit aber hat unser Geburtstagskind seine Aufgabe noch nicht erfüllt. Vieles ist noch zu tun. Das Lastenausgleichsgesetz ist noch nicht abgeschlossen, die Rentengesetzgebung

muß weitergeführt werden, unsere Jugend soll mit der alten Heimat vertraut gemacht werden und gerade jetzt, wo der Kampf um die Gültigkeit des „Münchener Abkommens“ neu entflammt ist, bedarf es vieler Aufklärung darüber, was für uns Sudetendeutsche dieses Abkommen bedeutet. Es erwächst daher für uns die heilige Pflicht, dieses, von Josef Renner geschaffene Werk zu unterstützen und zu fördern. Wir tun es am Besten durch Neuerung von Abonnenten.

So wünsche ich als einer der ältesten Mitarbeiter der „Riesengebirgsheimat“ aber auch des ehemaligen Heimatbriefes der Trautenaauer „Aus Rübezahls Heimat“ und als Verfasser des Gedankens der Zusammenlegung beider Heimatbriefe, unserer „Riesengebirgsheimat“ weiterhin frohe Fahrt unter Rübezahls Geleit, aber auch Herrn Josef Renner Glück und Segen für seine weitere Arbeit im Dienste der Heimat und unserer Sudetendeutschen Volksgruppe und spreche ihm gleichzeitig den herzlichsten Dank für seine bisher geleistete Arbeit aus.

20 Jahre Heimatblatt

Im Laufe der Jahre habe ich Heimatblätter verschiedener Gegenden unserer alten böhmischen Heimat kennen gelernt. Mit Befriedigung stellte ich fest, keines der Blätter, die mir in die Hände kamen, ist dem Inhalt, der Form und der Aufmachung nach besser als unser Riesengebirgsblatt und keines ist dem Umfang nach billiger als unser Blatt.

Mit etwas weniger Bescheidenheit könnte man behaupten, unser Blatt marschiert mit an der Spitze aller Heimatblätter, ich will nicht sagen, an der Spitze. Seit 20 Jahren ist an der Gestaltung des Blattes geformt und gearbeitet worden und Freund Renner kam immer wieder auf neue Ideen, das Blatt noch besser als bisher auszustatten und es für alle Freunde der Heimat wertvoll zu machen. Freund Renner, der durch 20 Jahre die Hauptlast des Blattes auf, Gott sei Dank, gesunden und breiten Schultern getragen hat, durfte oft Dank und Anerkennung der Riesengebirgler erfahren, freilich auch Kritik, mitunter harte Kritik, die manchen von uns umgeworfen hätte, nicht aber ihn, den die Anerkennung nicht stolz und die Kritik nicht mutlos macht, sondern der das große Ziel, das Band der Riesengebirgler zu sein, das alle zusammenhält, nicht einen Augenblick aus den Augen verlor.

Gesunde Kritik ist wichtig und notwendig, denn kein Mensch weiß und kann alles allein und jeder von uns braucht Anregungen, aber die Kritik darf nicht ungerecht, lieblos und zerstörend sein, besonders dann nicht, wenn man nichts Besseres an die Stelle setzen kann.

So war manchen Lesern das Blatt zu christlich, ändern wieder zu frei. Manche stoßen sich an Berichten über Primizen und kirchlichen Feiern, andere wieder an Berichten über Lebensläufe oder Beerdigungen.

Es allen Menschen recht zu machen hat noch kein Mensch auf Erden zuwege gebracht, selbst Christus, der beste und weiseste Mensch, der heilend und Wohltaten spendend durch Palästina zog, gelang es nicht, im Gegenteil, man haßte ihn trotz seiner Güte und Menschenliebe und ruhte nicht, bis er am Kreuze hing und tot war. Seine Lehre freilich konnte man nicht töten.

Die meisten Bezieher sind, gottlob, zufrieden mit der Form des Heimatblattes und sind dankbar dafür, daß wir überhaupt ein Blatt haben, denn ohne ein solches gäbe es keine Verbindung zwischen den Gliedern unserer alten Heimat mehr, da wir in alle Weltrichtungen zerstreut wurden.

Wer könnte eine Verbindung zwischen allen aufrecht erhalten? Wer würde auch nur die Namen und Anschriften der Gebirgler kennen?

Es ist deshalb wohl die Pflicht von uns allen, Freund Renner und allen seinen Mitarbeitern aus vollem Herzen für die viele Arbeit zu danken.

Der beste Dank freilich wäre, wenn dem Manne, der sein Leben und seine gesamte Kraft in den Dienst der Heimat gestellt hat, neue Bezieher des Blattes erwüchsen, damit er etwas sorgloser als bisher in die Zukunft sehen könnte. Wir alle wollen den lieben Gott bitten, daß Er unsern Freund Renner noch recht lange gesund und kräftig erhält und ihm die Freude macht, sein Lebenswerk in etwa gesichert erscheinen zu lassen, so weit es überhaupt eine menschliche Sicherheit gibt.

Unserm lieben Heimatblatt selbst aber wünschen wir zum Geburtstag Gottes Segen für die Zukunft und allen seinen Lesern tiefen Herzensfrieden. Alois Klug

20 Jahre „Riesengebirgsheimat in Wort und Bild“

Ein Zeitungsjubiläum ist für Verlag, Redaktion und Leserschaft immer ein festliches Ereignis. Der Herausgeber ist befriedigt, wenn die wirtschaftlichen Belange auch für die fernere Zukunft gesichert sind, die Schriftleitung wartet mit Festartikeln auf und hält Rückschau, inwieweit die bei der Gründung der Zeitung gesteckten Ziele erreicht worden sind, und die Abonnenten freuen sich, wenn die Jubiläumsausgabe in einem festlichen Gewande erscheint.

Auch die „Riesengebirgsheimat“ geht dieser Tage einem Jubiläum entgegen, nämlich ihrem 20. Geburtstage. Wohl kaum jemand kann sich heute noch die rechte Vorstellung davon machen, mit welcher großen Schwierigkeiten ihr Start im Jahre 1947 verbunden war und mit welcher großen wirtschaftlichen Erschwernissen sie all durch die Jahre zu kämpfen hatte. Darüber wird noch von berufener Stelle berichtet werden. Mein Begrüßungsbeitrag möchte sich in erster Linie mit der Frage beschäftigen, ob die „Riesengebirgsheimat“ ihre Aufgabe, nämlich die Pflege der Liebe zur alten Heimat, sowie Ratgeberin und Wegweiserin für die Zukunft zu sein, erfüllt hat?

Nun, wir können diese Frage vollauf bejahen, haben wir es doch ihr vor allem mit zu verdanken, daß unser Zusammengehörigkeitsgefühl trotz vieler Anfeindungen und Mißdeutungen erhalten blieb. Als Sprachrohr der beiden „Heimatkreise“ HOHENELBE und TRAUTENAU hat die „RH“ maßgebenden Anteil am Aufbau dieser beiden Heimatorganisationen, sie (RH) bringt laufend Berichte vom Leben und Wirken der Riesengebirgsgemeinschaften in Westdeutschland und Österreich; durch einen breiten, fast möchte ich sagen zu breiten Nachrichtendienst, aus den früheren Ortsgemeinschaften wissen wir vom Schicksal der Landsleute nach 1945, auch von solchen, die wir seit der Vertreibung oft gar nicht mehr gesehen haben; durch die permanenten Hinweise zu LAG-Fragen und Existenzangelegenheiten erleichtert sie den wirtschaftlichen Eingliederungsprozeß in der neuen Heimat, die „RH“ hält uns am Laufenden über neue Werke unserer Künstler, Dichter und Schriftsteller, bringt Proben für die Pflege der Mundart des Riesengebirgler, und sie ist (ihr vornehmstes Ziel!) schließlich Helferin der heute so dringend notwendigen Ortskunde, indem sie Folge für Folge

Studien, Beiträge, Aufsätze und Bilder zur Riesengebirgskunde von namhaften Mitarbeitern veröffentlicht, und so das Bild der früheren Heimat an Elbe und Aupa wachhält.

Über die Aufgaben und Ziele der „Riesengebirgsheimat“ unterhielt ich mich kürzlich mit einem Landsmann, den ich auf einer Fahrt durch die „Fränkische Schweiz“ besuchte und der mir in seinem Bücherschrank 18 gebundene Jahrgänge der „RH“ zeigte. „Sehen Sie“, sagte er voller Stolz, „das sind 18 Jahrgänge ‚Riesengebirgsheimat in Wort und Bild‘. Eigentlich müßten es 20 Bände sein, aber die ersten beiden Jahrgänge (1947/48 und 1948/49) wurden noch hektographisch gedruckt und sind auch im Format anders. Wissen Sie auch, was diese Bücher für mich bedeuten? Sie sind konservierte Heimat, besser gesagt, gehütete und bewahrte Heimat in Wort und Bild. Diese meine Bücher sind das schönste und kostbarste, was ich in meiner Wohnung habe und für keinen Preis der Welt würde ich sie hergeben. Überwältigt mich wieder einmal die große Sehnsucht nach den blauen Bergen und grünen Tälern, dann hole ich mir den einen oder anderen Band und beginne zu blättern, zu lesen und nachzudenken — und da ersteht allmählich vor mir die liebe alte Heimat im alten Glanze, nicht nur die Orte, die mir besonders ans Herz gewachsen waren, sondern das ganze Gebirge, angefangen von Harrachsdorf bis zum Rehorn und von der Koppe bis zum Switschin. Sehe wieder all die lieben Menschen, mit welchen ich einst glücklich beisammen sein konnte. Was sind doch das für herrliche Stunden, so ganz im Geiste durch die Landschaft des Riesengebirges zu wandern, und ich wette, daß diese stillen Stunden viel schöner sind und weit mehr geben, als jene, die die Landsleute heute auf ihren Besuchsreisen durch das Riesengebirge erleben. Sie die „Heimfahrer“ kommen ja doch nur irgendwie enttäuscht zurück, weil sie wohl die Landschaft wieder gesehen haben, aber von dieser nicht mehr angesprochen wurden, denn es fehlen die Menschen, die sie einst besetzt hatten.“

Mein Gastgeber machte in seinem Gespräch hier eine kurze Pause. War es die Erregung, die ihn erfaßt hatte, als er mir alle 18 Bände auf dem Tisch ausgebreitet hatte, oder die bloße Freude, daß er sich mit einem Landsmann einmal so recht wieder aussprechen konnte? Aber zwei Gläser guten Weins vom Main bewogen ihn bald, das Gespräch wieder fortzusetzen.

„Sie kennen doch auch“, fuhr er fort, „die anderen 18 Jahrgänge der heute soviel gesuchten wissenschaftlichen Zeitschrift ‚Das Riesengebirge in Wort und Bild‘, die in den Jahren 1880—1897 vom sz. Osterreichischen Riesengebirgsverein in Trautenau verlegt wurde? Sehen Sie, an diese 18 Jahrgänge muß ich stets denken, wenn ich mir die 18 Bände ‚Riesengebirgsheimat‘ mit dem Verlagsorte Kempten anschau, weil beide viel Gemeinsames haben. Freilich war die erstere, wie bereits gesagt, ein Organ das ausschließlich nur von Wissenschaftlern redigiert wurde, während letztere ein Volksblatt sein will. Anders kann es ja auch gar nicht sein, denn die „Riesengebirgsheimat“ will alle Leser zufriedenstellen; übrigens für die Schriftleitung eine überaus schwere Aufgabe. Beide Zeitschriften haben — was ich als das Wichtigste ansehe! — das **gesamte** sudetendeutsche Riesengebirge zum Inhalt, etwas was ihre Bedeutung nur steigert, denn: seitdem wir die Heimat verlassen mußten, sind die einstigen Bezirksgrenzen bedeutungslos geworden. Am sinnfälligsten kommt doch dies heute in den Riesengebirgler-Heimatgruppen zum Ausdruck, in welchen Trau-

tenauer, Hohenelber, Königinhofers Landsleute, ja sogar mitunter auch Braunauer, vereint sind. Ehrlich gesagt, haben wir uns daheim schon wenig um die Bezirksgrenzen, die i. d. H. nur Sache der Verwaltungsfachleute und Juristen waren, gekümmert, wo wir doch selbst auf unseren großen Kammwanderungen kaum die Reichsgrenze beachtet haben. Mir persönlich wäre es viel lieber gewesen, wenn man hier in Westdeutschland eine einheitliche große sudetendeutsche Riesengebirgsorganisation ohne Rücksicht auf die früheren Bezirksgrenzen geschaffen hätte, zumindest auf kulturellem Gebiet, ähnlich wie es die schlesischen Riesengebirgler mittels des Riesengebirgsvereines fertig gekriegt haben. Aber die „Heimatkreise“ sind nun einmal eine Realität, die sicher gut arbeiten und natürlich auch ihre Vorteile haben, die wir nicht verkennen wollen.

Aber noch eines, lieber Landsmann, bedauere ich“, sagte mir mein Gastgeber, indem er ein neues Glas nachfüllte, „nämlich, daß wir kein neues schönes Buch über das sudetendeutsche Riesengebirge haben. Andere sudetendeutsche Landschaften erfreuen sich schon längst schöner und schöner neuer heimatkundlicher Bücher, während uns Riesengebirgler ein solches nicht einmal angekündigt wurde. Warum wohl? Fehlt für die Schreibung eines solchen Buches etwa das notwendige Material, die Initiative, das Geld, oder fehlen die Autoren? An Unterlagen fehlt es gewiß nicht, denn nach Vernehmen sollen in Marktoberdorf und in Regensburg Bibliotheken mit Riesengebirgsschrifttum bestehen, übrigens sind auch die 18 Bände der „Riesengebirgsheimat“ eine wertvolle Fundgrube für den Heimatfreund, deren viele Beiträge zur Riesengebirgskunde nur entsprechend gesichtet und geordnet werden müßten. Leider hat es Herr Schriftleiter Renner bislang versäumt, den einzelnen Bänden die entsprechenden Inhaltsverzeichnisse beizugeben. Auch an geeigneten Autoren fehlt es m. E. nicht, ich dachte da an die Landsleute Schöbel, Kröhn, Prof. Klug, Tippelt u. a. Ihnen dürfte es aber leider am notwendigen Geld, um ein solches Druckvorhaben verwirklichen zu können, zumal die Druckkosten für ein Buch mittlerweile ins Uferlose gestiegen sind.

Und dennoch bin ich überzeugt, daß alle noch heimattbewußten Riesengebirgler eine neue Heimatkunde sehr begrüßen würden, auch wenn der Zeitpunkt für eine Drucklegung bereits reichlich spät ist, aber als ein Gemeinschaftswerk aller müßte es noch zu schaffen sein. Wie wäre es mit einer Befragungsaktion?

Aber ich hätte noch einen anderen Gedanken, um zu einem großangelegten Buche vom Riesengebirge zu gelangen. Wäre es vielleicht nicht möglich — andere sudetendeutsche Kreise haben es jedenfalls mit Erfolg praktiziert! —, daß zusätzlich zu den „RH-Folgen“ und Jahresbüchern in bestimmten Zeitabständen heimatkundliche Beihefte herausgegeben würden, die nach Sachsparten geordnet zum Schluß eine umfangreiche Heimatkunde ergeben würden? Dieser Weg ist freilich langwierig, hätte aber den Vorteil, daß die Autoren genügend Zeit für ihre Arbeiten hätten und die Kosten sich auf längere Zeitabschnitte verteilen ließen. Sagen wir in einem Jahr bis zu 4 Hefte (von insgesamt 25 geplanten!), die ich mir als für ausreichend vorstellen könnte. Das wären aber immerhin 5 bis 6 Jahre bis zur Fertigstellung. Freilich eine lange Zeit! Damit hätte vor 10 Jahren angefangen werden müssen — und wir hätten heute das schönste heimatkundliche Werk! Ich habe mir schon viel Gedanken darüber gemacht, wie die 25 geplanten Beihefte lauten könnten? Sie alle zusammen ergäben nämlich:

„Die Chronik des sudetendeutschen Riesengebirges in Wort und Bild“

Eine Heimatkunde in 25 Folgen

Heft-Sachgebiet folge	Titel der Folge		
1. Die Heimat:	Die Schönheit einer Landschaft und ihre Menschen	6. Das Jahr „1866“:	Die kriegerischen Entscheidungen im Riesengebirgsvorlande im Jahre 1866 und deren Folgen
2. Die Natur:	Bergwelt, Gestein, Hochmoore, Gewässer, Flora und Fauna	7. Neue Zeit — große Not:	Zwei Weltkriege enden mit der Vertreibung
3. Die Schneekoppe, das Wahrzeichen:	Die Koppe und der Koppenplan	8. Verwaltung:	Die Landkreise: Trautenau und Hohenelbe Überschau und Statistik
4. Die Bauden:	Von der Hütte zum Berggasthof Baudengastronomie, Wintersport und Touristik	9. Königinhofers Sprachenzland:	Deutsches Land und Leben zwischen dem Königreichswald und dem Switschin. Die ehem. königliche Leibgedingstadt Königinhof a. d. Elbe
5. Der Lauf der Zeit:	Geschichte des Riesengebirges bis 1848		

10. Die Metropole: **Trautenau, das Zentrum des sudetendeutschen Riesengebirges Seine Geschichte und Bedeutung**
11. Die Nachbarn: **Hohenelbe und Arnau**
Die Chronik zweier Riesengebirgsstädte
12. Die Besiedlung: **Die Märkte und Dörfer**
13. Kirche und Schule: **Kirchliches Leben und das Schulwesen**
14. Arbeit: **Wirtschaft und Verkehr im Riesengebirge**
Die großen Wirtschaftspioniere
15. Volkstum: **Volkstum, Sitte und Brauchtum in Haus, Familie und im Jahresfestkreis**
16. Rubezahl: **Der Herr der Berge**
in Mythos, Sage und Märchen
17. Sage und Aberglaube: **Was das Volk erzählt**
18. Die Feste: **Fröhliches Rubezahlvolk**
Die schönsten und bekanntesten Volksfeste im Riesengebirge
19. Vereinswesen: **Die Vereine**
unter besonderer Hervorhebung des Deutschen Riesengebirgsvereines i. B.
20. Die Künste: **Wissenschaftler und Künstler**
Ihr Leben und ihre Werke
21. Kukul: **Barockes Schatzkästlein Kukul**
Die beiden Sporck
22. Dichtung: **Das Riesengebirge in der Dichtung**
Dichter und ihre Werke
23. Erzählkunst: **Die schönsten Erzählungen und Novellen aus dem Riesengebirge**
24. Mundart: **Die Riesengebirgsmundart in Proben**
25. Neue Heimat: **Die Riesengebirgler in der neuen Heimat**



Zu Ostern gab es öfters noch viel Schnee in Schatzlar.

An diesem Abend habe ich mich noch lange mit meinem Landsmann unterhalten, nicht nur über das Jubiläum der „Riesengebirgsheimat“, sondern auch über die Schicksale der ganzen Volksgruppe, ohne daß wir zu einem Ende gekommen wären.

Und nun lieber Landsmann, darf ich Sie nun fragen: sind auch Sie ein „echter“ Bezieher der „Riesengebirgsheimat“, oder leihen Sie sich diese von Bekannten aus? Haben Sie auch die 18 „RH“-Bände gesammelt, wie unser Landsmann aus der Fränkischen Schweiz? Es wäre herrlich, wenn Sie es getan hätten! Denken wir an unsere Kinder, denen wir doch die einstige Heimat nahe bringen wollen. Tun wir es nicht, dann ist niemand mehr darum bemüht. Wir fühlen es leider täglich, wie verlassen wir eigentlich sind, doch wollen wir nicht mutlos werden, Treue und Standfestigkeit haben sich noch immer gelohnt — und so wahr Gott will, wollen wir in die blauen Berge wieder heimkehren.

Dank sei allen jenen gesagt, die der „Riesengebirgsheimat“ durch 20 Jahre die Treue gehalten haben und wir alle wünschen ihr viel Glück und vor allem — viele neue Bezieher!
Illner Lois

20 Jahre geistige Heimat

(Zum Jubiläum unseres Heimatblattes)

Von Ernst Redlich



Vor allem ändern zunächst Verehrung und Gruß dem Geburtstagskind! Es, die geistige Heimat! Einmal freilich war sie auch wirklich da — strahlend im Prunk ihrer Schönheit und in der Güte alles dessen, was die Geborgenheit in einem Zuhause heißt. Da war „Heimat“ nicht nur ein Wort von sechs Buchstaben, auf Papier mit Druckerschwärze festgehalten oder in feierlichen Worten immer wieder beschworen, da war sie Herzschlag all der Jahrhunderte, in der sie entstand und den niemand, aber auch gar niemand wegdisputieren kann. — Da war das Lebendige in den tausendfältigen Variationen des Jahreslaufs: Vom Rauschen des Bergwalds, dem hellen Gesang von Wind und Wasser, dem Lied der Ernte und der Heimatglocken — bis zum Morgengruß des Nachbarn über den Gartenzaun. Und da war noch das Unaussprechbare, das Gefühl, ein Geschöpf dieses heiligen Bodens der Mühe und Arbeit, aber auch der stillen Rast des Feierabends zu sein. — Bis dann die Stunde kam, die das alles zerstörte, noch bevor wir es wußten. Federstriche auf Dokumenten, oft bei Wein, Kaffee und Zigaretten dort, wo sie Geschichte machten — und da zielloses Wandern auf fremden Straßen mit einem Bündel auf dem Rücken und stetem Hunger im Bauch. Und nachts

eine Schütte Stroh und morgens wieder Staub und Durst und Hoffnungslosigkeit. Gar manche blieben auf der Strecke und haben es nie geahnt. Die anderen fanden dann doch eine Bleibe und fingen ein zweites Leben an. Aber die Streusandbüchse des Schicksals hat vieles getrennt, was einmal eines war: Heimatmenschentum.

Und gerade zur rechten Zeit wurde das Geburtstagskind geboren: Unsere Heimatzeitschrift! Tüchtige Männer und Frauen standen an ihrer Wiege und betreuten das Kind, bis es zwanzig Jahre alt geworden war und jetzt ist sie vollgültige Mittlerin zwischen Einst und Jetzt, zwischen Ost und West und zwischen heute und morgen. Den geistigen Vater kennen wir alle und wünschen ihm noch viele Jahre als Betreuer unseres Schatzkästleins, aus dem wir so viele Erinnerungen hervorholen können, als plauderten wir von Mund zu Mund.

Wir Alten stehen im tiefsten Herbst. Und vom großen Lebensbaum der Heimat fällt Blatt um Blatt. Doch der jungen und jüngsten Generation, die schon nicht mehr die alte Heimat erlebt hat, sollte sie erhalten bleiben, und sei es auch nur im Herzen, damit sie nicht einmal spurlos verschwände, als wäre sie nur ein Spuk gewesen. Müßten wir uns nicht vor den Ahnen schämen, die sie einst schufen in heiliger Arbeit?

Und darum, liebes Geburtstagskind, blühe weiter im Kreise der neuen Jugend, zur Freude des Alters und zum Segen des Nievergessens!



Am Pulsschlag der Heimat

Eine Zeitung ist mehr als nur Druck und Papier

Nirgends sonstwo ist das Leben einer Landschaft, einer Volksgruppe oder auch nur eines Standes so spürbar, wie in einer Redaktion. Und kein anderer muß so nahe an diesem Leben und allem seinen Geschehen bleiben, wie ein Redakteur. Er muß gleichsam dauernd auf den Pulsschlag der Landschaft und ihrer Leute horchen, für die er seine Zeitung schreibt. Denn dort muß sich alles widerspiegeln, was die Leser draußen bewegt, was ihr Leben und Streben und ihr Denken und

Hoffen ist. Nur wenn zwischen Schriftleitung und Leserschaft dieser Kontakt besteht, ist eine Zeitung lebendig. Von der Zeitschrift „Riesengebirgsheimat“, dessen Herausgeber und Schriftleiter Josef Renner ist, darf man sagen, daß sie ein lebendiges Blatt darstellt. Denn hier besteht jene Verbindung zwischen Leserschaft, Landschaft und Schriftleitung, die jede Seite dieses Blattes mit blutvollem Leben erfüllt. So kann nur ein Schriftleiter sein Blatt gestalten, der nicht nur ständig aufmerksam und gefühlvoll am Pulse des Geschehens seines Kreises bleibt, sondern der selbst auch diesem Kreise angehört, der also selbst ein Stück der Landschaft und seiner Menschen ist, für die er das Blatt schreibt — in diesem Falle des Riesengebirges. Bei einer anderen Zeitung läßt sich durch Übung und journalistische Kunstfertigkeit der Leser gewinnen — bei einem Heimatblatte aber muß der Atem der Heimat spürbar sein. In der „Riesengebirgsheimat“ weht er über alle Seiten hin. So aber, und nur so konnte es geschehen, daß dieses Heimatblatt nun bereits zwanzig Jahrgänge aufweist.

Dies ist aber auch ein schönes Zeichen für den starken Heimatsinn der Riesengebirgler. Wie könnte das auch bei Menschen anders sein, die einer so naturgewaltigen Landschaft entstammen! Was hier in siebenhundert Jahren Herz und Seele der Geschlechter geformt hat, bleibt auch in fremder Umwelt bestehen. Von der Jugend, die nun hier in Bayern und der übrigen Bundesrepublik heranwächst, heißt es zwar, daß sie sich als Bayern oder Bundesdeutsche fühlen und an der Heimat ihrer Väter kein Interesse hätten. Das liegt aber nur in der Reizüberflutung der heutigen Zeit, der unsere Jugend erliegt. Sobald die Jahre der Reife kommen, wird in ihnen der andere Kern aufbrechen und sie werden sich ihrer Herkunft bewußt werden. Und dann werden

auch sie nach dem Blatt greifen oder auch nach einem Buch, darin der Pulsschlag jener Landschaft weiterklingt, der auch der ihre ist und bleibt, auch wenn sie ihn im hektischen Getriebe von heute nicht verspüren. Für ein Blatt wie die „Riesengebirgsheimat“ wird es darauf ankommen, diese Zeit der Leere zu überdauern, bis die Besinnung kommt auf die Herkunft und die Wurzeln des eigenen Seins.

Noch immer haben die Menschen nach Selbsterkenntnis gesucht und gerungen. Dieses Suchen und Ringen führt zwangsläufig zu dem Herkunftsland und der Heimat der Väter hin. Der Mensch ist aus Erde gemacht und die Söhne tragen das Blut der Väter in sich. Die Väter aber lebten auf den Bergen und in den Tälern des Riesengebirges — und die Söhne werden erkennen müssen, daß auch sie die tiefsten Wurzeln ihres Seins noch dort haben. Wenn dann nur noch einer da ist, der den neuen Pulsschlag aufnimmt und das Blatt „Riesengebirgsheimat“ weiterführt, dann wird aus dem Widerspiel die Kraft der ewigen Berge und Täler neu strömen. Das wird vielleicht notwendiger sein als heute, wo noch alles so nah ist und die Alten da sind, die noch jenes Fluidum ausstrahlen. Denn die hochzivilisierte Welt, technisierte und kosmopolitische Zeit zehren an den inneren Werten der Menschen, und nur wer die Kraft der Heimat und ihrer Erde wieder aufnimmt, wird bestehen.

Darum hat das Riesengebirgs-Heimatblatt nicht nur die Aufgabe der Bewahrung, sondern auch der Behütung vor innerer Verlorenheit. Und daß die Menschen des Riesengebirges immer ihren guten starken Sinn behalten und die Kraft ihrer Berge in ihnen weiterwirke in den kommenden Generationen!

Hugo Scholz

Nachsatz der Redaktion

Als ehemaliger Herausgeber und Schriftleiter der „Scholle“ ist Hugo Scholz dem Riesengebirge seit seiner frühesten Jugend eng verbunden. Die „Scholle“ hatte im ganzen Riesengebirge viele treue Leser. Am 22. Feber dieses Jahres sind es 45 Jahre her, daß die erste Ausgabe der „Scholle“ erschien und dann bis zum Anschluß ans Reich, der eine Gleichschaltung der Presse mit sich brachte, das meist gelesene Blatt Ostböhmens war. Besonders aber hatte das Landvolk des Riesengebirges in der „Scholle“ ein verständnisvolles Organ. Viele alte Bauern, aber auch Häusler und Handwerker des Riesengebirges, werden sich gerne an die Zeiten der „Scholle“ erinnern, die ein Symbol für die liebegeordnete und lebenserhaltende Arbeit auf der Erde der Heimat geworden war.

Ins dritte Jahrzehnt

Nun jährt sich der Tag, an dem unser Landsmann Josef Renner von Kempten im Allgäu aus den ersten Heimatbrief an seine Riesengebirgler versandte, zum zwanzigsten Male. Es war ein mutiges und überaus verdienstvolles Beginnen, dessen Wert und Bedeutung uns in seinem ganzen Umfange vielleicht noch gar nicht so recht bewußt geworden ist. Gewiß demjenigen nicht, der das Heimatblatt nur flüchtig durchsieht und dann wegwirft wie etwa die Bild-Zeitung. Wer aber die einzelnen Hefte und Jahrgänge fein säuberlich gesammelt, etwa gar seit 1950, da die „Riesengebirgsheimat“ zum erstenmale im jetzigen Format erschienen ist, gebunden im Schrank stehen hat und sich in Mußstunden immer wieder in sie vertieft, weiß das zu würdigen, und er ist stolz auf diesen Besitz. Denn gerade das Heimatblatt ist es, das ihm die verlorene Heimat ständig vor Augen und lebendig im Herzen erhält, so daß er sie geistigerweise gar nicht verlieren kann.

Zu allen Zeiten waren Menschen genötigt, ihre Heimat zu verlassen und sich in der Fremde durchzuschlagen, wenngleich es unserem Jahrhundert vorbehalten blieb, so viele Millionen aus ihren Heimatländern zu verjagen. Stets haben sich diese Menschen an ihre Schicksalsgefährten angeschlossen und ihre Sitten, Sprache und Lebensgewohnheiten auf

Kinder und Kindeskinde vererbt. So haben Deutsche in aller Welt inmitten fremder Völker ihr Volkstum und ihre Stammeseigenart bewahrt. Wir heimatvertriebenen Sudetendeutschen haben es in diesem Betracht heute viel schwerer. Wenn Deutsche in früheren Zeiten gruppenweise auswanderten und sich in fernen Ländern ansiedelten, erkannten sie bald, daß sie auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden waren. Nur im engen Zusammenstehen vermochten sie sich in einer Welt, die ihnen mehr oder minder feindlich gegenüberstand, zu behaupten und durchzusetzen. Eingebettet in die Siedlungen eines fremden Volkes, boten ihnen die gemeinsamen Existenzsorgen einen natürlichen Ansporn zu festem Zusammenhalten. Wir dagegen leben verstreut unter anderen deutschen Volksstämmen und hatten es, von Ausnahmen abgesehen, im allgemeinen leichter wie jene, uns einzugliedern und wieder emporzukommen. In der alten Heimat kam es besonders in den Sprachgrenzorten immer wieder vor, daß Deutsche durch Ehen mit Tschechen zumindest in ihren Kindern unserem Volkstum verloren gingen. Wie viel größer ist heute die Gefahr, daß die kommende Generation unsere Stammeseigenart verlieren und ganz in der Sprache und den Sitten des Landes aufgehen, das sie bewohnen.

Gewiß, es liegt im Zuge der Zeit, vor allem bedingt durch die Motorisierung des immer schneller werdenden Verkehrs, daß sich die Unterschiede der Stämme und Völker ausgleichen: der Sudetendeutsche wie der Bayer und Niedersachse wieder zum Deutschen schlechthin, der Engländer, Franzose und Schweizer zum Europäer, dieser wieder mit dem Amerikaner und Asiaten zum Weltbürger. Die Verflachung der Stämme, Völker und Rassen ist aber allemal ein Verlust. In der Einerleiheit verkümmern die Charaktere. Gesunde und tatkräftige Menschen werden auch künftig in der Vielfalt des bodenständig Gewachsenen am besten gedeihen. Dafür bürgt die Geschichte.

Was ließe sich nicht alles aufzählen, das sudetendeutscher Fleiß in den vergangenen zwanzig Jahren in Deutschland geschaffen hat! Es gäbe eine erstaunliche Bilanz. Geleistet wurde es von Menschen, die ihre Energien aus dem Wurzelboden der Heimat gezogen haben. Der Glaube versetzt Berge, sagt ein altes Sprichwort. Wenn wir nun fest im Glauben an die Heimat zusammenstehen, werden wir sie wiedergewinnen, spätestens in unseren Enkelkindern, sofern sie noch diesen bergeversetzenden Glauben haben. Aber auch Friedrich Schiller, dem unsere Vorfahren Denkmäler in der angestammten Heimat errichtet hatten, hat recht: „Alles wanket, wo der Glaube fehlt.“

Wem kann es da noch zweifelhaft sein, daß wir unser Heimatblatt nicht missen können?! Wir brauchen es so notwendig wie das tägliche Brot. Es verbindet uns nicht nur mit unseren engeren Landsleuten, es ist auch ein Schatzkästlein unserer reichen Heimatgeschichte und der schönen Landschaften, die unseren Ahnen eigen waren. In Schilderungen

und Bildern der „Riesengebirgsheimat“ leben unsere besten Erinnerungen wieder auf. Das Heimatblatt birgt die Kraftquellen, aus denen wir unseren Glauben an die Wiedergewinnung des Verlorenen stärken und unsere Zuversicht darin wieder neu beleben können.

Nun geht unser Heimatblatt in sein drittes Jahrzehnt. Wir alle wissen, daß es durch das Hinsterven vieler Abnehmer von Jahr zu Jahr mehr gefährdet wird. Wem die Heimat ganz ans Herz gewachsen ist, der wird gewiß alles, was ihm immer möglich ist, tun, daß es uns erhalten bleibt. Es soll uns ja noch so viel bringen! Vor allem Orientierung über die Zeitfragen und Zeitaufgaben, die gerade uns Vertriebenen auf den Nägeln brennen und die uns von keiner einheimischen Zeitung dargelegt werden. Dann gibt es noch so viel an heimatlichem Volksgut, aus heimatlicher Vergangenheit, Ortsgeschichte und Heimatkunde, das noch erzählt werden soll. Es gilt, das Leben und Wirken bedeutender Menschen unserer Heimat darzustellen und ihr Andenken lebendig zu erhalten, und anderes mehr. Nicht zuletzt ist die Berichterstattung über Orts- und Familiennachrichten weiter zu pflegen und auf alle Gemeinden unserer Heimat auszuweiten.

So sollen sich alle Leserinnen und Leser unserer Monatschrift aufgerufen fühlen, an ihrer besseren Gestaltung und Verbreitung tatkräftig mitzuwirken. Unser Hauptanliegen aber muß es sein, den Heimatgedanken in unserer Jugend wachzuerhalten. Nur so kann es gelingen, unser Heimatblatt, die „Riesengebirgsheimat“, auch in ihrem dritten Jahrzehnt am Leben und auf der Höhe zu erhalten.

Johann Posner



54 Jahre lebte Verleger Josef Renner in dieser schönen Bergheimat

20 Jahre Heimatblatt »Riesengebirgsheimat«

Im Monat Mai 1967 sind es bereits 22 Jahre, da der größte Krieg der Weltgeschichte endete. 22 Jahre sind es schon im Monat Juni, seit die ersten Menschen aus dem Riesengebirge ihre alte Heimat innerhalb weniger Stunden, nur mit dem Allernotwendigsten versehen, verlassen mußten. Viele von uns wollen an diese Zeit nicht mehr erinnert werden und dann kam die erbarmungslose Vertreibung im Jahre 1945. Viele Ortschaften im Sprachgrenzgebiet hatte man oft bis auf einen kleinen Teil der früheren Bewohnerschaft verjagt. Vielmals im offenen Wagen fuhr man die Menschen zusammengepfercht wie das liebe Vieh bis an die

Staatsgrenzen gegen Sachsen und überließ sie dort ihrem eigenen Schicksal. Monatelang mußten Tausende über die Landstraßen wandern, angewiesen auf die Mildtätigkeit der einheimischen Bewohnerschaft. Wer des abends oft in einer Scheune, in einem Stall oder unter einem Dach ein Unterkommen fand, schätzte sich glücklich. Niemals wird es feststellbar sein, wie viele Hunderte in jenen Monaten durch das Elend und die Strapazen auf der Landstraße starben. Glücklich, wer bis zum hereinbrechenden Winter noch irgendwo eine Bleibe für sich und die Familie gefunden hatte.

Wer zu jener Zeit noch in der alten Heimat war, sah mit Schrecken dem Jahr 1946 entgegen. Die Austreibung ruhte in der Zeit von November bis Monat März. Inzwischen wurden nur um die Weihnachtszeit 1945 die Aussiedlungstransporte von den Angehörigen der ehemaligen Kommunistischen Partei durchgeführt. Vielen alten Freunden ohne Unterschied ihrer politischen Gesinnung konnte ich damals noch die Hand reichen und sagte wohl jedem, schreibt mir wohin ihr gekommen seid, ich will mit Euch in schriftlicher Verbindung bleiben.

Als dann im März und April 1946 die Vertreibungszüge rollten, ich erinnere da an meinen Bericht im Aprilheft 1957, wo ich mich sehr eingehend um bessere Bedingungen bei der Vertreibung bei den Behörden bemühte. Ich freue mich noch heute, daß damals mit den ersten Vertreibungszügen nach dem deutschen Westen für jeden Familienangehörigen 50 kg Textilien, außerdem die Betten, Küchengeschirr und berufsmäßige Werkzeuge mitgenommen werden durften. Wieder konnte ich mich in der Zeit vom Frühjahr bis zum Herbst von vielen Hunderten alten Freunden im Hohenelber-, Jungbühner- und auch Braunauer Lager verabschieden. Als im Monat Oktober 1946 auch meine Familie die Heimat verlassen mußte, war ich schon im Besitze einiger hunderte von Anschriften alter Freunde aus vielen Gemeinden unserer Riesengebirgsheimat. Kurz vor Weihnachten 1946, nach 2½ Monaten Aufenthalt im Lager, erhielten wir eine Wohnung zugewiesen.

Von Kempten aus nahm ich die schriftlichen Verbindungen mit allen auf, von denen ich Anschriften hatte. Bald war es mir nicht mehr möglich, jedem Einzelnen zu schreiben; da entschloß ich mich noch vor Ostern 1947 an nahezu 700 Heimatfreunde den ersten hektographierten Heimatbrief zu versenden. Das war damals nicht so einfach. Papier und Briefumschläge waren Mangelware. Die ersten 2000 Blatt Papier erhielt ich entgegenkommenderweise vom damaligen Direktor Wünsche von der Papierfabrik in Hegge. Briefkuvert sandte mir aus der Ostzone der ehemalige Sparkassenbeamte Alois Beranek zu Schwarzmarktpreisen. Man mußte froh sein, daß man überhaupt etwas bekam, Geld hatte man damals noch genügend. Das war die Geburtsstunde des ersten Heimatbriefes. Im gleichen Jahr gingen noch dreimal, im ganzen also vier Briefsendungen hinaus. Jedesmal einige Hundert mehr. Als es mir gelungen war, einen Posten Papier schwarz zu erwerben, konnten nach der Währungsreform 1948 bereits 2000 Heimatbriefe im Kleinformat gedruckt (in der Größe erscheinen heute noch viele Heimatblätter) versandt werden.

Um es für kommende Zeiten festzuhalten, versandten wir im Jahre 1947 vier Briefsendungen hektographiert im Kleinformat zu 20 Seiten. 1948 waren es wieder vier Sendungen, davon zwei hektographiert und zwei gedruckt mit einer Seitenzahl von 24 Seiten. Viermal erschien das Blatt 1949, zu Ostern 12 Seiten, zu Pfingsten waren es 16, im September bereits 24 und im Dezember 32 Seiten, insgesamt 84 im Jahr.

Der amerikanischen Aufsichtsbehörde waren unsere Briefsendungen nicht entgangen. Ich wurde 1947 bereits vorgeladen und nach einer stundenlangen Aussprache erreichte ich, daß ich diese Briefe weiter versenden durfte.

Das Heimatblatt der Riesengebirgler dürfte wohl das erste Verständigungsblatt für die Vertriebenen im Jahre 1947 gewesen sein. Deshalb können wir jetzt im Monat März des 20jährigen Bestandes unseres Heimatblattes gedenken. Es gibt nur wenige unter uns, die es erkannt haben, welch ungeheure Mühen und Sorgen dies alles für den Herausgeber brachte.

Schon im Jahre 1948 fanden sich alte Freunde als Mitarbeiter, die um Aufnahme verschiedener Beiträge ersuchten. Ganz besonders groß war zu jener Zeit der Suchdienst für die Angehörigen unserer Landsleute. Es sind nicht wenige, welche unser Heimatblatt vom Jahre 1950 angefangen, seitdem es im Großformat erscheint, gesammelt und einbinden ließen. Heute ärgern sich viele Hunderte, daß sie nicht das Gleiche getan haben; immer wieder kommen Anfragen, ob wir nicht noch diese oder jene Monatshefte liefern können. Wer heute nach 20 Jahren in den ersten Ausgaben von 1950 blättert, der wird viele Namen von Mitarbeitern finden, die es bis heute noch sind.

Ich schaue nur in das Januarheft 1950, da finde ich die Namen von Oberlehrer Karl Holub, Hermannseifen, Karl Kriegler, Kukus, Vinzenz Hampel, Hohenelbe, Herbert Beutel von der Wiesenbaude, von Egon Rotter, Oberhohenelbe, Ferdinand Neugebauer, der bekannte Baudenzitherspieler,



Das Geburtshaus unseres Heimatblattes Riesengebirgsheimat steht in Kempten, Brennergasse 25, wo Familie Renner von Weihnachten 1946 bis Mai 1955 wohnte.

Direktor Vinzenz Maiwald, Braunau, Fräulein Else Schnabel, Hohenelbe, Heinrich Adolf aus Spindlermühle, Rudolf Schwanda, Hohenelbe, Ing. Hans Knoll, Hohenelbe. Im ersten Aprilheft schrieb Prälat Popp zum ersten Male einen Ostergruß an seine Diözesanen und Pfarrer Heinrich Zinneker einen Ostergruß an die evangelischen Christen.

Es bleibt der nächsten Zeit überlassen, daß wir die Namen der Mitarbeiter unseres Heimatblattes der Reihe nach anführen, es haben sich alle große Verdienste am Ausbau unseres Heimatblattes erworben. Ich möchte heute an dieser Stelle allen recht herzlich danken.

Eine der größten Aufgaben unseres Verlages war es, unsere Landsleute karteimäßig zu erfassen. Vor 10 Jahren schrieb ich, daß wir an die 30 000 Karteikarten aus dem Hohenelber und Trautenauer Bezirk, aus West- und Ostdeutschland besitzen. Dazu kam später noch der Kreis Braunau, welcher landschaftlich zum Riesengebirgsgebiet gehört. Im Laufe der 20 Jahre konnten wir die Kartei auf mindestens 50 000 erhöhen, davon sind im Laufe der Zeit bestimmt ein Drittel der Landsleute gestorben. Viele Karteikarten konnten wir infolge Umzug und dergleichen nicht mehr richtig stellen. Unsere Kartei war durch all die Jahre das Herz unserer ganzen Arbeit. Für die Beschaffung von Anschriften, Anfertigung derselben und dergleichen haben wir bedeutend große Ausgaben gemacht.

Möchte nicht nur jenen Freunden, die uns im Laufe der Jahre viele Beiträge zur Verfügung stellten, die ständige Mitarbeiter geworden sind, danken, sondern auch den vielen Heimatfreunden, die uns Familien- und Ortsnachrichten zukommen ließen. Wir stehen mit diesen Berichten an der Spitze aller Heimatblätter.

Der Suchdienst unseres Heimatblattes

In den Heimatblättern selbst haben wir nur in den notwendigsten Fällen Suchanzeigen eingeschaltet, im ersten Jahrzehnt bekamen wir noch viele Antworten, jedoch in den letzten 5 Jahren findet es fast niemand mehr der Mühe wert, eine Suchanzeige zu beantworten.

Es wird keine Übertreibung sein, wenn ich sage, daß wir im Laufe der 20 Jahre mehr als **zwanzigtausend Suchanzeigen** den Suchstellen beantwortet haben.

Auf Grund unserer gut ausgebauten Kartei war es möglich, den Suchenden entweder die Anschriften der Gesuchten, von Verwandten oder von anderen Personen aus der betreffen-

den Gemeinde mitzuteilen. Tausende haben uns dafür gedankt, aber nicht alle sind Bezieher unseres Heimatblattes aus Dankbarkeit geworden.

Groß war die Zahl derer, die in den letzten Jahren die Anschriften ihrer Arbeitgeber, ihrer Mitarbeiter und sonstige Zeugen über ihr Arbeitsverhältnis, den Nachweis ihrer sozialversicherungspflichtigen Zeiten suchten. Wir konnten wohl zu 90 Prozent all diese Anfragen erledigen.

Viele Hunderte brauchten für ihre Lastenausgleichsansprüche persönliche Beglaubigungen oder auch wieder Anschriften von ihren Nachbarn und sonstigen Bekannten; auch hier konnten wir fast allen helfen.

In anderen Heimatkreisen oblag diese Arbeit den Kreisleitungen. Es soll kein Vorwurf gegen die Leitung unserer Heimatkreise sein, diese waren in den ersten Jahren nicht in der Lage so eine Kartei zu erstellen wie wir sie hatten. Der Heimatkreis Trautenau wird in einigen Jahren vielleicht über die beste Kartei verfügen, da die Patenstadt Würzburg für die gesamten Kosten aufkommt. Dem Heimatkreis Hoheneibe standen für diesen Zweck nur geringe eigene Mittel für den Karteaufbau zur Verfügung, so daß es hier noch eine ganz große Nachholarbeit gibt. Es sei auch erwähnt, daß Heimatbetreuer Karl Winter ungeheuer viel Hilfe in Angelegenheiten des Lastenausgleiches und in Rentensachen geleistet hat.

Diese große Arbeit im Dienste unserer Mitmenschen, wovon die Öffentlichkeit sehr wenig erfuhr, war für uns eine der größten Leistungen.

Wir haben im zweiten Jahrzehnt unser gestecktes Ziel nicht erreicht

Vor zehn Jahren schrieb ich, wir brauchen 2000 neue Bezieher, um einen Gesamtbestand von 10 000 Abnehmern zu erreichen. Als wir Ende 1957 2900 Bezieher von der Heimat-schrift Rubezahl Heimat für den Heimatkreis Trautenau übernahmen, habe ich bei den damaligen Verhandlungen mündlich erklärt, der Gewinn von dieser Zusammenlegung soll der gesamten Bezieherschaft beider Blätter zugute kommen. So wurde damals den 2900 Beziehern des Trautenauer Blattes die von einem Fachmann errechnete Druckseitenzahl von 16 gegenüber unserem Blatt von 24 auf 40 Seiten einschließlich der Bildbeilage zu dem damals bestehenden Bezugspreis von DM 1,20 erhöht. Für die Trautenauer betrug dies monatlich 24 Seiten Lesestoff mehr, für die Hoheneiber aber nur 16 Seiten mehr, weil diese Ausgabe schon damals 24 Seiten stark zu einem Bezugspreis von 80 Pfennig erschien. Zweitausend neue Abnehmer hätten wir gebraucht, um die großen Mehrauslagen in den kommenden Jahren zu decken.

Dem Verlag hat es all die Jahre schwere Sorgen bereitet, um das Blatt seitenzahlmäßig nach den damaligen Vereinbarungen weiterzuführen. Viele Bezieher betrachteten es als eine Selbstverständlichkeit, daß es so ist, der Bezugspreis war ja bis vor kurzem noch DM 1,50 im Monat. Trotz der ungeheueren Gestehungskosten, der Postgebühren und vielem anderen wurde der Bezugspreis seit 1958 nur um 30 Pfennig monatlich erhöht. Es gibt eine ganze Menge Heimatkreise, die in eigener Verwaltung ein Heimatblatt herausgeben. Es soll keine Kritik sein, aber es ist eine Tatsache, daß die meisten dieser Blätter die Seitenzahlen der Riesengebirgsheimat nicht erreichen, und daß der Bezugspreis bei diesen vielfach noch höher liegt als bei uns.

Es ist ja bekannt, daß in unserem Bezugspreis auch noch Abgaben an die Heimatkreise enthalten sind. Vor 10 Jahren



Das Wohnzimmer von Familie Renner war gleichzeitig der Arbeitsraum für unser Heimatblatt.

schrieben wir, daß mindestens 8000 bis 10 000 Riesengebirgsfamilien in Westdeutschland noch nicht Bezieher des Heimatblattes sind. Diese Feststellung dürfte auch jetzt noch zutreffen. Wenn wir unser Heimatblatt für ein kommendes Jahrzehnt erhalten wollen, dann darf die Zahl der Bezieher nicht absinken, es müssen für die Ausscheidenden immer wieder neue Abnehmer kommen.

Große Zeitungen mußten in den letzten Jahren ihr Erscheinen einstellen. Mehrere mußten sich oft zu einem Blatt zusammenschließen, um weiter bestehen zu können.

Die schweren wirtschaftlichen Folgen, die die kommenden Jahre für Deutschland bringen, sind heute noch unabsehbar. Hoffentlich gelingt es, die Weltwirtschaftskrise für Deutschland abzuschwächen, damit sich das Heer der Arbeitslosen in den kommenden Jahren nicht um Millionen erhöht. Es gibt leider Menschen, die sich infolge kleineren Einkommens einschränken müssen, und dann mit DM 1,50 im Monat beim Heimatblatt zu sparen anfangen und es abbestellen. Es ist Euer Heimatblatt, wenn das Eigentumsrecht auch dem Riesengebirgsverlag zusteht.

Euer Blatt ist es, das noch immer die Verbindung zwischen den über ganz Deutschland und noch weit darüber hinaus lebenden Familien aufrecht hält. Das Blatt versucht die Verbindung mit allen Heimatfreunden, ohne Unterschied ihrer politischen Gesinnung von früher, aufrechtzuerhalten und eine echte Volksgemeinschaft zu pflegen. Unser Heimatblatt will Euch auch in Zukunft ein Stück alte Heimat sein durch die Veröffentlichung von heimatkundlichen Beiträgen, Heimatbildern usw.

In den nächsten 20 Jahren wächst eine neue Generation heran, die die alte Heimat nur vom Erzählen her kennt.

Es soll eine besondere Aufgabe unseres Blattes sein, dieser heranwachsenden Jugend stets das Bild der alten Heimat, das unsere Urahnen vor mehr als 800 Jahren rodeten und wo sich unser deutsches Volk zum Wohlstand emporarbeitete, immer wieder durch Wort und Bild zu zeigen. Auf dieses herrliche Land, unsere Riesengebirgsheimat, die seit mehr als acht Jahrhunderte deutsches Land war, besitzen wir göttliches Anrecht, was uns niemand nehmen kann.

Es grüßt Euch alle
Euer Josef Renner

An unsere Postbezieher!

In der Zeit vom 10. bis 20. März wird der Postzusteller die Bezugsgebühr für das 2. Quartal 1967 einheben. Infolge der erhöhten Postgebühren, die einen bedeutenden Betrag ausmachen, den wir aus eigenen Mitteln nicht aufbringen können, tritt die Erhöhung mit 1. April bei uns in Kraft, das sind monatlich 10 Pfennig mehr gegenüber früher. Alle anderen Zeitungen haben bereits mit 1. Januar die Bezugsgebühr erhöht. Tatsache ist und bleibt, daß unser Heimatblatt gegenüber allen anderen an Seitenzahl eines der stärksten ist und den niedrigsten Bezugspreis hat.

An alle Verlagsbezieher!

Wer noch Bezugsgebühren für 1966 rückständig ist, wird freundlichst ersucht, die Überweisung bis spätestens 10. März vorzunehmen, weil wir dann Zahlungserinnerungen versenden müssen. Jede Zahlungserinnerung müssen wir den Beziehern aufrechnen, weil wir für das Porto 20 Pfennig für die Drucksache und Briefkuvert 10 Pfennig, im ganzen 30 Pfennig zahlen müssen. Zahlungserinnerungen sind nicht im Bezugspreis inbegriffen.

Anlässlich meines 75. Geburtstages

sind mir überaus zahlreiche Ehrungen zuteil geworden. Zuerst danke ich Gott, der mich in seiner Güte und Barmherzigkeit diesen Tag erleben ließ.

Besonderen Dank sage ich Rel.-Prof. Franz Lissner für den Dankgottesdienst, Herrn Chorregent Hans Kögel, Herrn Hermann Brack, Frl. Karin Rydl für die musikalischen und gesanglichen Darbietungen beim Gottesdienst. Ein herzliches Dankeswort Herrn Arbeitsminister a. D. Hans Schütz, Herrn Präsident Dr. Hans Peter, Vorsitzender des Heimatkreises Hohenelbe, mit seiner Gattin aus München, dem Vorsitzenden des Sudetenchores, Herrn Georg Schwandner, und dem Vorsitzenden der SL, Herrn Hans Kryll, für die ehrenden Ansprachen.

Vielen Dank auch Herrn OB August Fischer, Herrn Verleger Dr. Caspar Rathgeb, Herrn Dr. Karl Lindner, Herrn Prokuristen Gerhard Schmidt für die Überraschungen. Herrn Abg. Paul Diethel, Herrn Bürgermeister Franz Wolf, Herrn Stadtpfarrer Franz Weiher, Herrn Verw.-Oberinspektor Anton Köppl und allen anderen für die ehrenden Besuche.

Nicht zuletzt danke ich den Mitgliedern des Sudetenchores und seinem Leiter Herrn Heribert Ihn, den Mitgliedern des Kirchenchores von Lenzfried unter Leitung des Chorregenten Herrn Hans Kögel für die sinnigen Ständchen am Vortag.

Herzlichen Dank Allen für die unerwarteten Ehrungen, die mich zutiefst gerührt haben. Danke Allen von ganzem Herzen für die vielen Geschenke, Blumen und für die vielen persönlichen und viele, viele Hunderte von schriftlichen Glückwünschen und Aufmerksamkeiten. Nochmals Allen, Allen recht herzlichen Dank.

Euer Josef Renner



Der Geburtstags-Blumentisch

Renner ist bei den Wolgadeutschen an der chinesischen Grenze kein Unbekannter

Lieber Landsmann Renner!

Im vorletzten Heft der RH las ich mit Interesse den Artikel „Deutsche in aller Welt“. Besonders interessierte mich der Teil über die Wolgadeutschen, die man nach Kasachstan verschleppt hat.

Und Sie werden es nicht glauben, daß man Sie dort im fernen Kasachstan an der chinesischen Grenze auch kennt und zwar im Dorfe Alexandrowka, wo viele Wolgadeutsche leben, ist eine Familie Dause, mit welcher ich in ziemlichen Briefverkehr stehe. In „Bild“ war mal ein Bericht und ich schrieb kurzerhand an die Familie und Frau Margarete antwortete mir freudig, einen Kontakt nach Deutschland zu haben, Wünsche wurden geäußert und ich wurde sogar eingeladen hinzukommen — als ob es nur ein Sprung wäre

dorthin. Es geht ihnen angemessen gut, wie es eben Deutschen in der Fremde geht, man liebt sie solange sie arbeiten und sich ausnützen lassen. Ich besprach eine Platte und sandte sie hin — ein freudiger Brief kam zurück, in dem Frau Dause in ihrem fonetischen Deutsch schrieb, daß es für das ganze (deutsche) Dorf eine Überraschung sei, einen Deutschen hören zu können, der zu ihnen spricht. Ich hatte ihnen gesagt, daß wir sie nicht vergessen werden und das schöne Lied von der Freundschaft zitiert: „Wahre Freundschaft kann nicht wanken, wenn sie auch entfernt ist...“ Sie schrieb, sie werden müde werden, denn sie müssen immerzu sprechen und immer wieder kommen Leute, die die Platte hören wollen. So kann man für zwei Mark einer versprengten Gruppe braver Menschen, die ohne Zusammenhang mit dem wirklichen Volkskörper mehr an ihrem Volkstum hängen als die sogenannten „Reichsdeutschen“, die lieber auf alles verzichten was deutsch ist und sich am liebsten veranglisieren würden, eine Freude machen. Ich sandte auch Bücher hin, z. B. das Buch von Wenerlois und einen Riesengebirgskalender. Jetzt schrieb Frau Dause... und der schöne Kalender geht auch zu Ende, an dem wir solche Freude hatten...

Wie viele Riesengebirgler könnten sich da ein Beispiel nehmen, denen die paar Mark zu viel sind einen zu kaufen oder die Heimatzeitung zu abonnieren.

Nun kommen die armen Leute bald wieder in Bedrängnis, falls der wilde Mao Krieg stiftet. Gut, daß sie hinter dem hohen Gebirge von Alma Ata wohnen, das sie vor Übergriffen schützt. Aber ein Krieg würde auch die Deutschen dort nicht ausnehmen, als Soldaten waren wir ja immer gute Landsknechte für fremde Herren und Interessen.

Ich hoffe Ihnen mit diesen Zeilen eine kleine Freude gemacht zu haben, denn selbst dort, wo Sie garnicht hinkönnen, sind Sie bekannt.

Und nun wünsche ich Ihnen nochmals alles Gute und bleibe
Ihr Bruno Gahler, 2056 Glinde.

Tief erschüttert geben wir die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, herzenguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager, der

Industrielle und Flugpionier

Dr.-Ing. h.c. Igo Etrich

Träger vieler Orden und Inhaber hoher Auszeichnungen

im 88. Lebensjahre, längst gefaßt und vorbereitet, am 4. Feber 1967, nach einem arbeitsreichen Leben, erfülltem Schaffen und gewürdigten Erfolgen, von Gott aus dieser Welt abberufen wurde. Die feierliche Aussegnung fand am Donnerstag, den 9. Feber 1967 um 15 Uhr auf dem Kommunalfriedhof in Salzburg statt. Die Beisetzung erfolgte anschließend in der Familiengruft, einem Ehrengrab der Stadt Salzburg.

Marie-Rose Frf. v. Lütgendorff-Gyllenstorm
geb. Etrich, als Tochter

Dr. Erhart Frh. v. Lütgendorff-Gyllenstorm
Schwiegersohn

Erhart-Heinz und Harald, als Enkel
Salzburg

Susanne Randal-Kayser, geb. Etrich
als Tochter

John Randal-Kayser, Schwiegersohn
Harry, Enkel
Vaals, Holland

Salzburg, Nonntaler Hauptstraße 39, im Namen aller Verwandten und Freunde

's erschte Grien

Erscht wor die Ard noch wüst on leer —
ok Felsen gobs on's warme Meer.
Am Lond, eim Meer wor noch nischd grien,
noch nirgends tät a Blümla bliehn.

Dos erschte Grien de Herrgod rief,
doch schlief die erschte Blüt noch tief,
viel später erscht is sie derwocht
aus ihram Schlof ei longer Nocht.

Vugieht de Schnie eim Frühlingsmond
warn grien die Wiesen on die Soot.

Wenerlois

März

Zu dem Bild von der deutschen Seele, das ich im Feber zu zeichnen versuchte, gehört neben vielen andern Betrachtungen auch das Verhalten des Volkes seinen Frauen und Müttern gegenüber.

Wenn man heute manche Illustrierte ansieht, muß man sich manchmal fragen, haben die Mädchen, die sich halbnackt zeigen, kein gesundes Schamgefühl mehr und haben die Männer, die solche Bilder machen und bringen, keine Ehrfurcht mehr vor dem weiblichen Körper?

Irgendwie tut einem das Herz weh, denn gesund kann eine solche Entwicklung für das Volk nicht sein.

Gewiß, der liebe Gott hat den fraulichen Körper so schön geformt, manche sagen, sein Meisterwerk, daß ein junger Mann dafür sein ganzes Leben zu opfern gewillt ist, aber doch nicht zur Aufwühlung sinnlicher Gedanken und Begierden, sondern zur Erhaltung eines gesunden Menschengeschlechtes.

Dämme müssen nicht nur das Meer und die Flüsse in Grenzen halten, sollen diese den Menschen kein Unheil bringen, moralische und religiöse Dämme sind notwendig, menschliche Leidenschaften in gesunde Bahnen zu lenken und das Volk vor Überflutungen zu schützen.

Man sage nicht, künstlerisch veranlagten Männern tun solche Bilder nichts, wo liegt die Grenze zwischen künstlerischer und sinnlicher Auffassung? Wenn dem wirklich so wäre, würden solche Bilder kaum noch erscheinen, denn dann bliebe das Geschäft aus und es ist doch letzten Endes das Geld, das die Mädchen und die Zeitungen zu solchen Bildern veranlaßt.

Bei den alten Germanen war die Frau hochgeachtet und geehrt. Sie durfte sogar als Priesterin in den heiligen Eichenhainen das Opfer für die Götter im Auftrage des Stammes darbringen.

Manche dieser Frauen hatte die Gabe des zweiten Gesichtes, konnte die Zukunft deuten und kommende Ereignisse vorhersagen. Vor wichtigen Entscheidungen wurde ihr Rat eingeholt und auch befolgt. Sicher waren geistig hochstehende Frauen unter ihnen, die vielfach klarer als die Männer die jeweiligen Verhältnisse einer Lage durchschauten und in sparsamen Worten Rat erteilten. Die eheliche Treue wurde bei den alten Deutschen hochgehalten und war ihnen selbstverständlich. Ehebrecherinnen wurden zum Tode im Sumpfe verurteilt. Man wachte mit äußerster Strenge über die Reinhaltung der Ehe, denn nur sie garantierte ein gesundes und starkes widerstandsfähiges Geschlecht und damit die Zukunft des Stammes und Volkes.

Gerade diese Reinheit der Ehe wurde von römischen Schriftstellern dem Volke der Römer vorgehalten, das in dieser Hinsicht eine laxere Auffassung hatte und das dann schließlich dem Ansturm der gesunden Naturvölker nicht gewachsen war.

Den Müttern wurde bei den Germanen größte Hochachtung gezollt und damit dem Leben als solchem.

Erbgesunde Familien sind die gesunden Zellen eines Volkskörpers. Kranke Zellen, wenn auch nur in geringer Menge, können gesunde Zellen anstecken und diese ebenfalls krank machen bis der gesamte Körper schwer erkrankt und vielleicht erst in einem Fieber wieder gesundet oder gar ab-



stirbt und untergeht. Die Natur ist in dieser Hinsicht unerbittlich und muß es sein, will sie selbst gesund bleiben.

Das natürliche und gesunde Empfinden der deutschen Seele dem Himmel und der Umwelt gegenüber machte sie von Natur aus für das Christentum empfänglich. Sie fühlte die Verkündigung der neuen Lehre gewissermaßen als eine Offenbarung des Himmels, als eine Bestätigung ihres religiösen Denkens.

Das Wesen des Christentums wurde von ihr tief erfaßt, nicht die oberflächliche schöne Fassade zog sie an, sondern der innerste göttliche Wesenskern. Aus der Verbindung von deutscher Seele und Christentum entsprang jene so überaus fruchtbare Kultur, die das Abendland umgestaltete, neu formte und auf Jahrhunderte hinaus bis in unsere Tage maßgebend war und blieb.

Wirkliche Kunstwerke kann man nicht auf Befehl und auf Bestellung hin ausführen, sie müssen aus der Tiefe der Seele und des Gemütes kommen und die seelischen Kräfte müssen dafür bereits im Herzen schlummern und brauchen nur geweckt zu werden.

Wäre das Christentum unsern Ahnen als wesensfremdes Gut aufgezwungen worden, wie man manchmal hören kann, nie hätten solche Kunstwerke aus gedrückten Seelen in solcher Schönheit und Reinheit entstehen können, wie wir sie tatsächlich noch heute vielfach bewundern können, gleich ob es sich um die Baukunst, die Musik, die Malerei, die Bildhauerkunst, die Dichtkunst handelt. Es sind Kunstwerke, deren Ganzheit einheitliche, geschlossene Werke sind, deren Einzelheiten aber auch mit Liebe, mit Sorgfalt, mit künstlerischem Verständnis und Sinn geformt wurden und seien es auch nur die Quadern, aus denen die Dome gebaut wurden oder der Faltenwurf der Gewänder. Freude und Leid kann man den beseelten Gesichtern ablesen oder hört man aus den Melodien der Lieder. Es ist beinahe so, daß man aus der Einheit, Reinheit und Schönheit eines Kunstwerkes einen Rückschluß auf die Denkungsart, die Gesinnung, die religiöse Überzeugung der Künstler einer Zeit ziehen kann.

So war offenbar die romanische Zeitepoche anders in ihrem Denken als die folgende gotische und die heutige Zeit stellt andere Kunstwerke vor als die Zeit vor zwei- oder dreihundert Jahren.

Eine Abkehr von der Reinheit und Einheit der christlichen Lehre, ein Aufkommen von Zweifel an der Richtigkeit, ein Verliebtsein in die Diesseitigkeit, in die Materie, im Gegensatz zum Geist, zeigt eine Änderung des Stiles, bringt andere Betonungen der Formen.

Es scheint manchmal so, als wäre nur die von Jahrhunderten aufgespeicherte christliche Substanz das Reservoir, aus dem auch heute noch Höchstleistungen kulturellen Schaffens entspringen. Es ist immer eine interessante Aufgabe, bei solchen Werken der Kunst nach den Wurzeln zu suchen, aus denen sie ihre Formkraft zogen.

Die Überwindung des leiblichen Todes durch den auferstandenen Christus als Erstling der Menschheit ist der Wendepunkt der Weltgeschichte.

Von dieser Tatsache des Osterglaubens nährt sich nicht nur das Christentum durch die Jahrhunderte, sondern auch die Kultur der gesamten abendländischen Menschheit.

Vergeht der menschliche Körper wie der Staub der Erde und ist die Seele keine Wirklichkeit, sondern nur ein Wunschgebilde, dann ist nicht einzusehen, woher der Mensch die Schwungkraft nimmt, unsterbliche Kunstwerke zu schaffen. So aber steht am Ende des Glaubensbekenntnisses: ich glaube an die Auferstehung des Fleisches und das ewige Leben.

Garant für diesen großen und weltbewegenden Glauben ist der auferstandene Gottessohn, unser leiblicher Bruder Christus.

Alois Klug



Karwoche und Ostern einst daheim in Hohenebel

Es ist nur eine örtliche Schilderung der Begebenheiten dieser Woche aus einem Ort, aber jeder kann beim Lesen sich im Geist zurückversetzen in seine alte Heimatgemeinde.

Wäre es nicht schön, wenn man gerade zu Ostern, wo man sich gegenseitig besucht im Kreis der Angehörigen und Freunde erzählt, wie Karwoche und Ostern daheim religiös gefeiert wurden.

Schon lange vor dem Palmsonntag hielten die Buben Ausschau nach den schönsten Weidenzweigen. Da wurde viel Raubbau zum Schaden der Bienen begangen. Jeder wollte den andern übertreffen. Ein Rundmaß von 20 cm um die Weidenzweige war sicher nicht das größte. Endlich war der Palmsonntag da. Bereits um 6 Uhr früh war in der Klosterkirche Palmenweihe. Bei gutem Wetter waren mindestens 300 Palmenträger da.

In der Dekanalkirche fand die Palmenweihe um 10 Uhr vormittags mit einem Umzug um die Kirche statt. Beim darauffolgenden feierlichen Hochamt wurde die Passionsgeschichte deutsch vom Kirchenchor gesungen.

Die ersten Tage der Karwoche gehörten schon zum großen Hausputz. In der Klosterkirche fand am Gründonnerstag bereits um 7 Uhr früh ein Hochamt statt, in den Abendstunden folgte noch eine Ölbergandacht. In der Dekanalkirche zum hl. Laurentius war um 9 Uhr vormittags ein feierliches Hochamt, am Nachmittag eine Kreuzwegandacht. In beiden Kirchen waren diese Gottesdienste sehr gut besucht.

Am Karfreitag begannen in der Klosterkirche die feierlichen Zeremonien um 7 Uhr früh und endeten mit der Aussetzung des Allerheiligsten im Heiligen Grab.

Die Stadtkirche war an dem Tag zu klein für die vielen Besucher die hauptsächlich aus den Gebirgsgemeinden und auch aus der Stadt kamen. Um 9 Uhr war Karfreitagspredigt, daran schlossen sich die feierlichen Zeremonien mit der gesungenen deutschen Passion, und es war wohl immer einhalb Uhr vormittags, als der Karfreitagsgottesdienst beendet war. In beiden Kirchen waren nachmittags um 15 Uhr Kreuzwegandachten, um 18 Uhr Einsetzung und anschließend folgte in der Stadtkirche vom Kirchenchor eine musikalische Aufführung. Den ganzen Tag über besuchten Tausende von Gläubigen die heiligen Gräber in den beiden Kirchen.

Am Karsamstag begannen in der Klosterkirche die Zeremonien bereits um 6 Uhr früh und endeten mit dem Osteramt um 8 Uhr. In der Stadtkirche begannen die Feierlichkeiten um 8 Uhr, denen sich ein Hochamt anschloß.

Wie am Karfreitag besuchten auch am Karsamstag wieder bis zu den Auferstehungsfeierlichkeiten Tausende die hl. Gräber, um dort ihre Andacht zu verrichten.

Die Auferstehungsfeier in der Klosterkirche mit der Prozession durch den Klostergang fand bereits um 17 Uhr statt. Das Gotteshaus war immer überfüllt. Um 19 Uhr begannen die Feierlichkeiten in der Stadtkirche, bei schönem Wetter zog die Prozession durch die festlich beleuchtete Hauptstraße bis zur Brückenstraße und wieder zur Kirche zurück. An dieser nahmen teil der Veteranenverein, Deputationen einzelner Vereine, der kath. Jugend- und Mädchenbund, der kath. Arbeiterverein, der kath. Frauenbund, die Marian. Kongregation, Musikkapelle Schier, der Kirchenchor, die Geistlichkeit und hinter dem Allerheiligsten die gräfliche Familie und die Vertreter der staatl. Behörden und viele hunderte von Gläubigen. Vielen wird noch unser altes Auferstehungslied „Freu Dich erlöste Christenheit“ bekannt



Das Heilige Grab in der Dekanalkirche zu Hohenebel

sein. Während beider Prozessionen ertönten vom Stadtpark herüber die Böllerschüsse.

Ostersonntag fand bereits um 6 Uhr früh in der Klosterkirche ein feierliches Hochamt statt, um acht Uhr dreißig war der zweite Gottesdienst. In der Stadtkirche begannen die Gottesdienste um 7 Uhr früh und endeten mit einem überaus feierlichem Hochamt zu Mittag. In beiden Kirchen fanden nachmittags noch feierliche Vespere statt.

Als in den 30er Jahren die deutsche Landjugend wieder den Brauch des Osterreitens einfuhrte, bewegte sich der Zug oft mit 60 bis 80 Reitern durch die Hauptstraße und Krankenhausstraße über Dreihäuser auf den Kirchenplatz, wo um 9 Uhr Stadtdechant Johann Borth einen Feldgottesdienst hielt, an welchem viele Tausende von Gläubigen teilnahmen.

Am Ostermontag war gewöhnlicher Sonntagsgottesdienst. Viele Gläubige machten an diesem Tag Nemausausflüge in die Nachbarkirchen nach Hengersdorf, Niederlangenau und Niederhof, in den letzten Jahren auch nach Pommerndorf.

Durch diese nüchterne Schilderung wie wir einst die Karwoche und Ostern daheim erlebten, so mögen alle zurückdenken um viele Jahrzehnte, wie jeder diese Zeit in seiner Pfarrgemeinde verbrachte.

Mit lieben Osterwünschen grüßt Euch alle Josef Renner.

Schmeckusterverse aus Deutsch-Prausnitz

Schmeckuster em die Arma, ich ho erborma
 Schmeckuster em die Bene, blei immer schien derheeme
 Schmeckuster em a O. — wens wie tut, do sorsch
 Schmeckuster em a Kop, zerschlo's gonze Johr ken Top
 Schmeckuster em de Füße, um die Schmeckuster schmeckt süße
 Schmeckuster em de Zinn, ihr west jo war ich bin
 Schmeckuster em a Bauch, de Eer müssa raus
 Schmeckuster em o Ee, Schmeckuster em a Ee.

Die Schmeckusterbuben wurden aufgefordert von der Familienmutter, alle Familienmitglieder zu schlagen, da dies zum Nutzen der Gesundheit sei und man gelenkig bleibe. Die schon erwachsenen Burschen machten sich am Ostermontag schon zeitig nach der Dämmerung auf den Weg zu den schon erwachsenen Mädeln, um diese noch im Bett, oder wenn sie daraus flüchteten, in der Schlafkleidung zu schmeckustern. In manchen Häusern öffneten den Burschen die Mütter heimlich die Tür und dann wurden die Mädels von den Burschen überrascht.

Vinzenz Seidel



wünscht allen Heimatfreunden, die Verlags- und Schriftleitung

Um das hochheilige Osterfest

Der starke symbolische Gehalt der heute noch im deutschen Land lebendigen Osterbräuche ist Ausdruck der Licht-Sehnung unserer Vorfahren. Die Feier des Osterfestes fällt in die Hoch-Zeit des Jahres. Nach kalten, dunklen Wochen beginnt die Natur sich zu erneuern. Im Laufe der Geschichte hat sich die germanische Sehnsucht nach Licht und Erfüllung mit dem christlichen Geheimnis der Auferstehung verbunden. Christliche Offenbarung hat deshalb auch eine Reihe von Volksbräuchen gerade zu Ostern mitgestaltet.

Wenn der Abend des ersten Ostertages seinen dunklen Mantel über das Land breitet, flammen besonders in gebirgigen Gegenden Deutschlands die Osterfeuer auf und leuchten weit hinein in die Ebenen. Mit Fleiß hat man wochenlang Reisig und Stroh zusammengetragen. Voll Spannung scharft man sich um den Holzstoß, und freudiger Jubel geht durch die Reihen, wenn die Flammen in den nächtlichen Himmel emporzüngeln. Bis zum Niederbrennen des Feuers singt man geistliche und weltliche Lieder. Die jungen Burschen springen über den Gluthaufen. Je besser der Sprung gelingt, desto bedeutungsvoller gestaltet sich die Zukunft. Die Asche der verbrannten Zweige und Reiser streut man in manchen Gegenden auf die Saatfelder. Das verspricht ein gutes Gedeihen der Frucht. Sogar dem Vieh wird Asche ins Trinkwasser gestreut, was die Gesundheit der Rinder sichern soll. In den Sudeten, Österreich und in Schlesien gehen die Dorfbewohner in der Frühe des Ostermorgens hinaus, um das sogenannte „Sonnenhüpfen“ zu schauen. Sie gehen aus Überzeugung, daß die Sonne am Ostermorgen aus Freude über die Auferstehung des Herrn dreimal aufhüpfte.

Das Osterwasserholen pflegen nicht nur die Russen, die in der österlichen Morgenfrische zu ihren heiligen Flüssen, zum „Mütterchen Wolga“ hinabsteigen und einander mit dem Gruß umarmen: „Christus ist auferstanden!“. Im westlichen Mittelgebirge Deutschlands und in Westfalen hat sich dieser Brauch des Osterwasserholens erhalten. Lange vor Sonnenaufgang eilen die Mädchen in der Osterfrühe zum Bach oder zur murmelnden Quelle, schöpfen von dem klaren Wasser und tragen es im Krüge heim. Man mißt diesem Wasser eine heilsame Wirkung bei. In Mecklenburg sagt man, auch der Tau, der in der Osterfrüh fällt, besitze die

gleiche Wirkung. Leinentücher werden ausgebreitet, und die Frauen waschen sich mit dem Tau Gesicht und Hände. In Mitteldeutschland besprengt man Wände und Fußböden mit Osterwasser, das schützt vor Ungeziefer. Auch dem Federvieh, so meint man mancherorts, sei das Osterwasser zu-träglich. Im Osten Deutschlands glaubt man vermessen-tlich, das Osterwasser wandle sich sogar in — Wein.



Osterreiter in Rettendorf

Es muß noch das Osterreiten erwähnt werden, das heute noch geübt wird. Unter Glockenläuten reiten die Bauern mit den prachtvoll geschmückten Pferden ein paarmal um die Kirche.

In den Städten haben sich die Osterbräuche natürlich längst verflacht oder sind ganz vergessen. Aber die Ostereier — echte, bunt gefärbte, und ebenso begehrte aus Schokolade und Marzipan — behalten bei jung und alt ihre alte Anziehungskraft und gehören zu den schönsten Überraschungen des Festes, das in Stadt und Land die Glocken feierlich ein-läuten.
J. R.

Unvergängliches österliches Brauchtum

Still und lauschend stehen die Kinder auf dem Dorfanger und schauen in den Himmel. Gleich werden sie vorbeifliegen... Wer? Die Glocken natürlich, die am Gründonnerstag nach Rom zum Heiligen Vater fliegen. Es ist Gründonnerstag — da müssen sie vorbeikommen, die Großmamma hat es gesagt, sie hat sie selbst in ihrer Jugend fliegen gesehen.

Eine Fülle alter Bräuche rankt sich um das Fest der Auferstehung, der erwachenden Natur, der Lebensfreude, Bräuche von feierlicher Strenge, abergläubischem Ernst, aber auch von fröhlicher Ausgelassenheit. Es tut sich soviel seltsames in den österlichen Tagen, daß niemand mehr herausfinden kann, wo das heidnische aufhört und das christliche anfängt, seit das Frühlingsfest der Göttin Ostara mit der christlichen Auferstehungsfeier zusammengelegt wurde: Ihr Lieblingstier war der Hase, ein Symbol der Fruchtbarkeit. Natürlich legte er auch damals keine Eier, er war der Über-

bringer des Eieropfers an die Göttin. Später wurden die Eier dann mit kirchlichem Segen versehen, ohne jedoch an Zauberkraft zu verlieren. Heute noch werden hartgesottene Eier übers Hausdach geworfen, die Schalen auf den Acker gestreut, buntbemalte Eier geschenkt. Eier werden von Abhängen gerollt, gegeneinander geschlagen, auf Holzlöffeln beim Wettlauf getragen.

Früh am Ostermorgen tut die Sonne drei Sprünge aus Freude über die Auferstehung ihres Schöpfers. Sonntag-kinder können das Osterlamm in ihrer runden Scheibe erkennen. Bauernburschen umreiten im Morgenerwachen mit ihren Knechten die Felder, das Vieh wird zur Tränke getrieben, denn das Wasser soll am Ostermorgen heilende Kräfte besitzen, es bewahrt vor Krankheiten. In den ersten Strahlen der Morgensonne huschen die Mädchen zu den Quellen, um das Osterwasser zu schöpfen, vorausgesetzt, daß beim Hin- und Rückweg nicht gesprochen wird.

In Ostpreußen entwickelten sich zwischen den Burschen und Mädchen wahre Wasserschlachten mit zauberkräftigem Osterwasser. Bequeme Mädchen werden von den Burschen mit Birkenruten — dem Sinnbild für die Lebensrute — aus den Betten getrieben, die Obstbäume werden geschüttelt, auf daß sie im Sommer viele Früchte tragen. Während feierliche Prozessionen die Felder und Wiesen segnen, krachen Böllerschüsse, um den Frühling zu wecken und böse Dämonen abzuwehren.

Dem Feuer wird wie dem Wasser, heilsame Kraft zugeschrieben, darum brennen Osterfeuer auf allen Höhen, vom Geistlichen gesegnet. In manchen Gegenden wird das Osterfeuer aus morschen Grabkreuzen, zerfallenen Kirchenbänken, zerbrochenen Heiligenfiguren und einem Rest des heiligen Ols auf dem Friedhof entzündet. Kein Streichholz und kein Feuerzeug darf das Feuer entfachen, nur das Reiben von Stein und Stahl darf den Funken geben. Schlagen die Flammen hoch empor, ziehen die Burschen glühende Scheite heraus und „verkaufen“ das gesegnete Feuer von Hof zu Hof, wo es erhalten bleiben soll bis zum nächsten Osterfest. Das gesegnete Holzschicht in Gewitternächten gegen die Tür gelehnt, soll vor Blitz und Hagelschaden bewahren. Osterfeuer lodern auf Hügeln und Bergen. Paare springen



Osterreiter von Kottwitz

durch die sprühenden Flammen, riesige Feuerräder wirbeln wie tanzende Sonnenräder zu Tal, endgültig ist die Nacht des Winters gebrochen, Frühling ist es wieder! F. U.

Seit Jahrhunderten »legen« Hasen Ostereier

Der Osterhase ist rund ein Vierteljahrtausend alt. Um 1700 wurde, soweit bekannt, zum erstenmal in einigen deutschen Gegenden der Hase zusammen mit Ostereiern dargestellt.

Wissenschaftler haben seither oft versucht, die Frage nach der genauen Herkunft des Kinderglaubens zu beantworten, daß zu Ostern die Hasen Eier legen. Sie fanden aber bisher ebensowenig eine bündige Antwort wie auf die Frage, woher der Brauch stammt, zu Ostern bunte Eier zu schenken.



Die einen vermuten, weil der Hase zu Ostern Schonzeit habe und in die Nähe der Dörfer zum Futtern komme, hätten die Kinder geglaubt, nur er könne die Eier gelegt haben. Andere bringen Hasen und Eier mit alten Fruchtbarkeitssymbolen in Verbindung. Soviel scheint aber festzustehen, daß Hase und Ostereier zusammen zuerst in Deutschland genannt wurden. In Tirol legt nach altem Glauben die Osterhenne, in Schleswig-Holstein, Oberbayern, Westböhmen der Hahn, in Thüringen der Storch, in Westfalen und Sachsen der Fuchs und in der Schweiz der Kuckuck die Ostereier. Der Kranich übernimmt das Amt des Eierlegens an der Grenze Hollands, der stattliche Auerhahn überbringt die Eier in manchen Gebirgen.

Die Kinder bauen den Hasen Nester. Sie sammeln das Grün der Herbstzeitlosen und kochen eine Suppe. Das Verbergen und Suchen von Eiern nannte man früher „Osterhasenjagen“, und die Eier wurden „Haseneier“ genannt.



Seit jeher wurden die Eier, die sich vor allem Verwandte und Liebende schenkten, bunt bemalt. In sächsischen Bauernhäusern wurden früher zur Osterzeit ganze Gestelle mit kunstvoll bemalten, aneinander gereihten Eiern über den Tischen aufgehängt. In der Pfalz hing in den Stuben der „Ostervogel“, ein ausgeblasenes Ei mit Papierflügeln.

Bräutwerber spielen die Ostereier in Tirol. Die jungen Burschen bemalen ausgeblasene Eier mit langen Sprüchen, die ihre Liebe offenbaren und übergeben sie ihrer Herzallerliebsten am Ostermorgen.

Der Luxus mit Ostereiern war dem Passauer Fürstbischof Graf Josef Auersperg ein Ärgernis. Er erließ 1786 ein Edikt, das bei Geld- und Leibstrafen den Verkauf von verzierten Ostereiern verbot. Gnädig erlaubte er jeder Familie drei Eier am häuslichen Herd zu färben und in der Kirche weihen zu lassen. Die braven Bürgerleute schienen sich an dieses Gebot nicht sehr streng gehalten zu haben, denn 1802 sah sich die Münchner Obrigkeit genötigt, abermals ein Verbot gegen den Verkauf gefärbter Ostereier zu erlassen, in dem es unter anderem hieß: „Ein Verbot, welches um so mehr Billigung verdient, als es den Eltern nicht gleichgültig sein kann, wenn die Kinder auf diese Art ihre Kreuzer vertändeln und mit einer unverdaulichen Speise den Magen überladen.“ A. T.

Österliches Brauchtum aus dem Quellengebiet der kleinen Elbe

J. Langer (Rennerbauden)

Es wird Frühling! Am ersten Frühlingssonntag gingen junge Mädchen, einen Fichtenstrauß, der mit Bändern und bunten Papierstückchen geziert war, in der Hand tragend von Haus zu Haus. Am obersten Reise des Straußchens war eine zierliche Puppe angebracht. Beim Betreten der Stube wurde der Busch in der Hand umgedreht und folgendes Liedchen gesungen: „Ich kumm em a Summer, ich bin a klenner Pummer; lott mich ne longe stiehn, ich muß a Häusla weiter giehn!“ Oder: „Wir kumma zum Summer dorei getrata, Frau Wirtin sein Se so schien gebaten, schenken Se uns en Bima, do kummer zo Jahr wieder. Schenken Se uns en Groschen, dan warn mr bol vernoschen. De Schüssel hot en goldnen Rond, Frau Wertin hot en' milde Hond. Wir traten of en harten Stain, wir friern so sehr of unsre Bain. Wir

traten of a Mest für unsern Herrn Jesu Chrest. Wir traten of a Wagla, wir müssa noch wetter lafa.“ — Beim Weggang wurden einige Stückchen bunten Papiers zurückgelassen, welche von den Hausbewohnern an die Türen der Ställe geklebt wurden. Das brachte dem Vieh viel Nutzen.

Am Ostermontag! Am Ostermontag war der Tag des Schmeckosterns. Zeitig am Morgen schon schlugen die Buben mit ihren „Schmeckustern“ (hier Strepeln geheißen) an die Türen „Schmeckuster em en Siebenkreuzer, doß's ganze Johr kai Wermer beißen!“, war ihre Bitte, und oft wurde sie gesprochen. Am Nachmittag gingen die großen Burschen von Haus zu Haus. Zwei trugen auf einer Stange auf den Ach-

Fortsetzung Seite 83

Doch der Wille war stärker als der Sturm

Eine Erzählung von Hans Christoph Kaergel

Es sieht nicht gut aus. Einen Augenblick lang zögerte heute selbst der Wirt der Richterbaude und wartet mit dem Kutscher am Schuppen. Über dem Hochwiesenberg liegt eine fahle, gelbe Wolkenwand, um sie her ein aschgrauer Himmel. Die Luft hängt schwer über dem Gebirge. Das Bier muß noch zur Wiesenbaude gebracht werden. Der Kutscher hat sich verspätet. Der Schlitten war festgefahren. Wenn sie aber jetzt noch zu zweien aufsteigen, dann kann ja nichts geschehen. Der Braune wird vor den Hörnerschlitten gespannt. Er ist gut ausgeruht und kennt den Weg in jedem Wetter. Das Pferd ist bei ihnen, wenn es wirklich schlimm kommen sollte.

Die Schellen läuten. Der alte Kutscher geht neben dem Pferd. Er bricht zwar manchmal in den weichen Schnee, aber es ergeht ihm nicht anders als dem Tier. Der Wirt hält sich an den Schlitten, um ebenso schnell mit aufzusteigen. Das Pferd hat es nicht leicht. Nach einer Viertelstunde, der letzte geschlossene Waldbestand ist zurückgeblieben, halten sie.

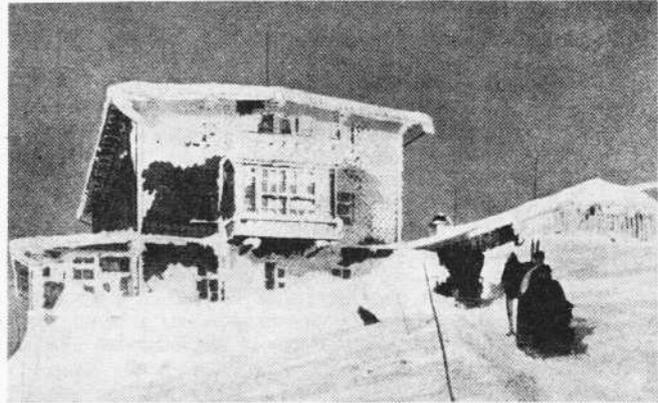
„Wenns beim Nebel bleibt, ist's gut!“ — Die beiden Männer machen sich Mut. Aber sie bemerken, daß der Nebel sich plötzlich zu drehen beginnt.

Ein langezogenes hohes Pfeifen kommt von der Höhe her. Das Pferd bäumt sich auf. Den Kutscher wirft es in den Schnee. Urplötzlich fällt der Sturm ein. Jetzt gibt es kein Aufhalten mehr. Zuerst sticht es wie mit Nadeln ins Gesicht. Eisregen prasselt hernieder. Und jetzt Schnee. Er fällt in den Mund, in den Hals und wird in die Ärmel getrieben. Das Pferd ist im Nu zum Schimmel geworden. Bis dahin kann man noch sehen.

Der Sturm beginnt zu rollen.

Nein, das muß doch Donner sein! Nur gut, daß der Kutscher mit dem Ledergurt fest an das Tier gebunden ist und der Baudenwirt den Schlitten hält. Menschen und Tier sinken in den knietiefen Schnee. Ein greller Blitz zerreißt auf einen Augenblick den Nebel. Im Bruchteil einer Sekunde sehen sie das Marterl und wissen, daß sie bald die Kammhöhe geschafft haben. Dann decken die rasenden Schneewolken die Weite, die Berge, das Tier und die Menschen wieder zu. Sie beginnen zu frieren, aber sie gestehen es sich nicht ein. Sie haben ja das Pferd, das weiterstampft, keucht, schnauft, in den Schnee einbricht, den Schlitten wieder hochreißt und mühselig vorwärts kommt. Das Pferd ist die Rettung. Schon werden die Knie müde. Das Pferd ist stärker als der Mensch. Sie wissen, hier gäbe es wohl auch für sie keine Rettung mehr.

Da — der Schlitten fährt dem Wirt in die Beine. Bei dem ungeheuren Anprall des Sturmes hebt sich das Pferd auf die Hinterbeine und steht. Es sinkt dabei so tief in die eben aufgeworfene, wachsende Wächte, daß es bis zum Leibe im Schnee steckt. Es versucht immer wieder herauszukommen und bricht wieder zusammen. Ziehen, zerren, bitten, fluchen — alles umsonst. Das Tier schlägt noch einmal mit den Vorderfüßen in den Schnee, dann ist es still. Der Kutscher streichelt es am Hals, er bittet. Es hilft nichts. Das Tier ist zu Tode erschöpft. Wenn die neue Sturmwolke mit dem dicken, nassen Schnee kommt, senkt es den Kopf und wird wie von selbst zu einem Hügel von Schnee. Nun sind sie



Die Schneeverhältnisse zu den Osterfeiertagen, ob im März oder April, waren fast immer gut. 20 bis 25 000 kamen in den Jahren vor und nach 1930 zur österlichen Zeit ins Gebirge.

verloren. Wenn sie Glück haben, schneien sie am Leib des Tieres ein und können sich noch ein paar Stunden halten. Das Tier versagt, der Mensch ist am Ende.

Der Kutscher, der sich über den Rücken des Pferdes wirft, wird vom Wirt heftig geschüttelt. Er hört nur Schreie. Die beiden Hilfsspaten, die bei keiner Bergfahrt fehlen dürfen, werden aus dem Schlitten genommen.

Sie beginnen zu arbeiten, als hätten sie sich verständig. Die Bierfässer rollen in den Schnee, die Stricke sind frei. Nun wirft der Wirt dem Pferd die Stricke um. Der Kutscher versteht. Das Pferd muß gerettet werden. Es ist am Ende. Es starrt ohne Willen in tödlicher Verlassenheit in den Nebel. Die Stricke sind gefroren, die Hände bluten schon. Die frostkalte Luft läßt die Haut springen. Der alte Kutscher taumelt rücklings in den Schnee. Der Wirt ist allein. Kommt das Ende?

Da fühlt er in seiner Tasche einen Apfel: er preßt ihn dem erschlafenen Kutscher in den Mund. Wahrhaftig — er kommt wieder zu sich. Jetzt geht es an die schlimmste Arbeit. Dem Pferd müssen die Beine gebunden werden. Noch eine Stunde! In dem Augenblick, da es dem Wirt schwarz vor den Augen wird, ist es geschafft. Ohne Laut, als wäre es schon leblos, sinkt das große, starke Tier auf den ersten Ruck um und fällt auf den zurechtgeschobenen Hörnerschlitten. Schnell die Seile festgezogen — das Pferd liegt mit den steifen, in die Luft ragenden Gliedern auf den Schlitten gebunden und wird zu einem Berg aus Schnee und Eis. Dann beginnt sich der Berg zu bewegen. Den Sturm im Rücken, drückt sich der Hörnerschlitten durch die Wächten und bringt Menschen und Tier in die rettende Baude zurück.

Von diesem Tage an sind Wirt und Kutscher Freunde bis zum Tode geworden. Sie sprechen nicht davon, sie ahnen nur das große Geheimnis: der todbezwingende Wille erhebt den Menschen über alle Keatur.

seln einen Korb. Zwei hatten Schmeckustern, die aber nicht aus Weidenruten, sondern aus bunten Papierstreifen geflochten waren. Ein fünfter trug einen Topf, worin sich glimmender Heusamen befand.

Beim Eintritt in die Stube stellte sich ein sechster Bursche abseits und las aus einem alten Kalender oder sonst einem Buch scheinbar folgenden Vers vor: „Schmeckuster em de Zinna, mir sein ne wie de Binna, Schmeckuster em de Füß, Schmeckuster schmeckt süß. Schmuckuster em de Knochen, ich kumm ne alle Wochen. Schmeckuster em de Bain, meine Schmeckuster ist ne allain. Schmeckuster em de Knie, meine Schmeckuster tut wieh. Schmeckuster em de Woten, mir sein gude Komeroden. Schmeckuster em de decken Bain, mir sein ne gor allein. Schmeckuster em de Br... , ich weiß gor wull warum? Schmeckuster em a Bauch, meine Schmeckuster schmeckt Rauch. Schmeckuster em a Nowl, daß de Flieh ne kroweln. Schmeckuster em a. A... , meine Schmeckuster war's. Schmeckuster ems Ewerbrat, s is' ne en holben Kreuzer wat. Schmeckuster em a Rück, du best gruß an dick. Schmeckuster em de Ochseln, du best gruß an dick gewachsen. Schmeckuster em de Arma, mir tun sech ne derbarma.

Schmeckuster em de Händ', 's hot noch long kai End. Schmeckuster em a Hols, 's is noch lang ne oll's. Schmeckuster em a Nacka, hot 'r denn a Kucha schu gebacka? Schmeckuster em's Maul, ich bin's ganze Jahr ne faul. Schmeckuster em de Ohren, mir wan menoner fohren. Schmeckuster em de Nos', dett demma flaiht a Hos'. Schmeckuster em de Achen, mir wan menonder sachen. Schmeckuster em a Kop, zerschlo denner Mutter ken Top. Schmeckuster em de Kuchen, lott euch ne long suchen! Schmeckuster em a Brontwein, 's sol holt bold sein!“

Während des Vorlesens und Schmeckusterns wurden die Mädchen auch beräuchert. Diese versteckten sich und wurden von den Burschen gesucht. Als Entlohnung für das Schmeckustern und Beräuchern bekamen die Burschen Brantwein, Zuckereier oder rohe Eier. Letztere wurden in den Korb gesammelt, dieser auf die Stange geschoben und in das Nachbarhaus getragen, wo von neuem begonnen wurde. Abends kamen die Burschen und Mädchen zusammen, um sich bei Bier und Eierkuchen gütlich zu tun.

A. Tippelt
(Quelle: „Riesengebirge in Wort und Schrift“, Nr. 32, von J. Petrak herausgegeben.)

Unsere Heimatgruppen berichten

Studentenseminar in Marburg (Lahn)

Der Arbeitskreis Sudetendeutscher Studenten (ASST) veranstaltet vom 2. bis 8. April 1967 in Marburg (Lahn) ein Seminar, zu dem interessierte Studenten, Abiturienten und Jungakademiker herzlich eingeladen sind. Das Seminarthema lautet: „Das Deutschlandbild der Osteuropäer — das Osteuropabild der Deutschen. (Rationales und Irrationales in den gegenseitigen Beziehungen.)“

Prominente Wissenschaftler, Politiker und Journalisten sind eingeladen, um den Teilnehmern in ihren Vorträgen und den Diskussionen ein fundiertes Bild von der Vielfalt der Beziehungen zu den Völkern Ost- und Südosteuropas zu geben. Angesichts der gegenwärtigen deutschen Osteuropapolitik, in der alles in Bewegung geraten ist, erkennt man, wie wichtig ein solides Wissen in den betreffenden Fragen ist.

Anfragen und Anmeldungen sind an das ASST-Postfach, 78 Freiburg, Alte Universität zu richten.

Riesengebirgler in Geislingen/Steige

Traditionsgemäß hielten die in der Seliger-Gemeinde organisierten Riesengebirgler in ihrem Stammlokal im SC Clubhaus am vorletzten Faschingssamstag eine Kappensitzung ab. Der Ortsvorsitzende Josef Bösel konnte im herrlich dekorierten Saal mehr als 100 Heimatfreunde begrüßen. Die Stimmung erreichte ihren Höhepunkt, als Rudi Nowotny, Schatzlar, in Versform besondere Vorkommnisse aus dem Vereinsjahr schilderte. Eine gute 2-Mann-Kapelle, sowie Tanzspiele und eine Tombola trugen zum Gelingen bei. Zum erstenmal beteiligten sich die erst vor kurzem nach Geislingen gekommenen Familien Kolar, Hoffmann und Hartmann. Sie waren hochofren, daß sie hier in ihrer neuen Heimat in einem Kreis Heimatfreunde aufgenommen wurden, der die Erinnerung an die alte Heimat hoch hält.

Riesengebirgler in München!

Im Faschingball unserer Ortsgruppe am 4. Feber 1967 konnten wir uns über einen ganz besonders guten Besuch freuen. Auch die Braunauer mit ihrem Obmann H. Krinke waren zahlreich erschienen und wir danken ihnen recht herzlich für ihren Besuch. Bei guter Musik kam recht bald eine fröhliche Stimmung auf. Helle Begeisterung löste — das wohl in diesem Fasching bestimmt kleinste Prinzenpaar aus, mit dem Landsmann Walsch uns überraschte, und in den Saal marschierte. „Seine Hoheit“ der Prinz, 4 Jahre und ihre „Lieblichkeit“, über 2 Jahre. Kostümiert wie ein richtiges Prinzenpaar, lösten sie viel Beifall und Heiterkeit aus. Als die Stimmung am Höhepunkt war, erschien das Pasinger Prinzenpaar und erfreute uns auch diesmal wieder mit ihren exakten Vorführungen. An mehrere verdiente Landsleute wurde der Faschingsorden verliehen. In der Pause wurden die Mitglieder darauf aufmerksam gemacht, daß die nächste Zusammenkunft am 12. März im Lohengrin stattfindet unter dem Motto: Ein humoristischer Nachmittag mit einem bekannten Humoristen aus dem Riesengebirge. Er bittet die verehrten Landsleute recht zahlreich zu erscheinen. Der Ball nahm um zwei Uhr früh einen lustigen Ausklang. Auf Wiedersehen am 12. März 1967!

Riesengebirgler in München

Richtigstellung: Das nächste Treffen findet am 12. März statt, nicht wie irrtümlich berichtet am 12. April. — Der Ball am 4. 2. nahm einen sehr zufriedenstellenden Verlauf, nicht zuletzt auch dank der Teilnahme einer Braunauer- und einer norddeutschen Heimatgruppe. Höhepunkte bildete der Einzug des Prinzenpaares aus „Würmesien“ mit Gefolge und Garde. — Allen, die zum Gelingen der Veranstaltung beitrugen, hier herzlichen Dank! — Eine am 28. 1. stattgefundene Sitzung des vollzählig erschienenen engeren Ausschusses befaßte sich mit der Werbung von Mitgliedern und Neubeziehern der Heimatzeitung, sowie von Abnehmern des Jahrbuches (1966!), mit der Darstellung des kriegerischen Geschehens des Jahres 1866. — Der neuerarbeitete Werbeplan wird in der nächsten Zeitungsfolge breitere Erwähnung finden. — Hr. Dr. Klug Josef gibt als Heimatkreisvorsitzender des Kreises Trautenau einen Überblick über die Vorarbeiten zu den Großveranstaltungen des heu-

rigen Jahres; es sind dies: Das Sudetendeutsche Pfingsttreffen am 13. bis 15. Mai und das Heimattreffen des Trautenauer Kreises am 22. und 23. Juli, beide in München. Orientierungshalber sei vermerkt, daß das „Schlesier-Treffen“ im Juni ebenfalls in München abgehalten wird. — Obmann Braun kündigt für die nächsten Wochen eine weitere Ausschußsitzung an, Einladungen ergehen direkt. —

Riesengebirgler in Kempten/Allgäu

Einen sehr gelungenen Faschingsausflug nach Dietried zur Gaststätte unseres Landsmannes Machka vom Switschin, wurde am Sonntag, den 22. 1., mit einem Autobus durchgeführt. Außer den 55 Busteilnehmern waren noch mehrere mit eigenen Wagen gekommen. Ein besonders nettes Programm bot über 4 Stunden eine gute Unterhaltung. Unter Scherz, Humor und Frohsinn stand die ganze Veranstaltung und auch das Tanzbein wurde nicht vergessen. Für die musikalische Unterhaltung sorgte Landsmann Walter Hodl, Herr Adamer und Morent. Starke Beifall zollte man Landsmann Walter Hodl als Kurdirektor, und den Frauen, Helene Wolf, Blaschke und allen anderen, die durch ihre Maskierung alle Lachmuskeln in Bewegung setzten.

20 Jahre Heimatgruppe Kempten

Aus diesem Anlaß trafen sich die Heimatfreunde am 25. 2. im Gasthof Bayer, Hof zu einer Gedenkfeier. Wir berichten darüber im nächsten Heimatblatt. Ein festliches Programm kam zur Aufführung.

Aus diesen Anlaß fand auch am 26. Feber eine Gesellschaftsfahrt nach Erwald/Tirol zu unserem 84jährigen Baudenwirt Emil Bönsch statt.

Heimatgruppe Nürnberg

Ende Januar konnten wir den 136. Heimatabend seit dem 13jährigen Bestehen unserer Heimatgruppe mit Ernstem und Heiterem abhalten. Einige Landsleute, die erst vor kurzem aus der alten Heimat ausgesiedelt wurden und unsere Heimatabende besuchen sowie die jetzige Wirtschaftslage stimmten nachdenklich. Wir hielten Rückschau über unsere ersten Jahre nach der Vertreibung. Dazu konnten wir nichts Geigneteres finden, als die beiden Erzählungen aus dem Riesengebirgsjahrbuch 1967 „Wie ich in der alten Welt eine neue entdeckte“ und „Sie hatten nur ihre Hände“. Diese Erzählungen sind Dokumente unserer Not in der damaligen Zeit und ein Ruhmesblatt menschlicher Größe. Weil sie aus eigenem Erleben stammen und außerdem einen Teil des Schicksals eines jeden von uns widerspiegeln, wirken sie überzeugend. Diese beiden Erzählungen allein machen das Jahrbuch 1967 zu einem wertvollen Buch. An unsere Landsleute erging der Hinweis, Bezieher der „Riesengebirgsheimat“ und des „Jahrbuchs“ zu werden.

Zum heiteren Teil leitete Apotheker Werner Spiegel mit lustigen Versen über. Den Geburtstagskindern wurde gratuliert, Gedichte in Mundart steigerten die frohe Stimmung. Der Raum war faschingsmäßig geschmückt.

In Zukunft wird unseren Raum ein Riesengebirgsbild schmücken, das jeweils eine andere Nürnberger Riesengebirgsfamilie für diesen Abend zur Verfügung stellt. So trägt fast jeder zum Gelingen eines Heimatabends bei; denn an Talenten und gutem Willen mangelt es nicht. Dr. F.

Stuttgart

Der seit Jahren beliebte „Kappenabend“ mußte am 4. 2. 1967 leider ausfallen. Infolge eines Wechsels der Pächter war unser Lokal zu diesem Zeitpunkt geschlossen. Die meisten Landsleute konnten gerade noch rechtzeitig verständigt werden.

Nach inzwischen erfolgter Vereinbarung mit dem neuen Pächter können unsere Tischrunden weiterhin an jedem ersten Samstag eines jeden Monats im „Stadtbad“, Ecke Teinacherstraße—Schmiedenerstraße, stattfinden.

Der nächste Heimatabend ist also am 4. März 1967. Alle Landsleute und Gäste sind herzlich eingeladen. Heimatgruppe Trautenau/Riesengebirge.

Mitteilungen des Riesengebirgsturngaues

Liebe Turnschwestern und Turnbrüder!

Über die Herausgabe des Bilderbuches „Sudetendeutsche Turnbewegung“ haben wir bereits ausführlich berichtet. Nun teile ich nochmals auf einige Anfragen mit, daß weitere Bestellungen und auch Nachbestellungen beim Heimreiter-Verlag Ernst Frank, Frankfurt/M., Dreikönigstr. 55, nachgeholt werden können.

Unser Tbr. Ernst Frank dankt nochmals allen Tschw. und Tbr. im Turnerbrief für die freundliche Aufnahme, die dieses

Werk gefunden hat. Vor allem eignet sich das Bilderbuch als Dankgeschenk. Das Buch ist ein einziger Beweis dafür, daß unser Sudetenland deutsch war, daß es mit Recht Deutschland wieder eingefügt wurde und daß niemand, auch nicht die gegenwärtige Regierung, das Recht hat, unsere Heimat zu verschenken. So lange sudetendeutsche Turner, Turnerinnen und ihre Nachkommen leben, werden sie keine andere Aufgabe kennen, als an dem Recht auf ihre Heimat festzuhalten.

Achter Sudetendeutscher Turntag 1967 in Waldkraiburg

am 22./23. Juli 1967

Der Ablauf des Turntages sieht Wettkämpfe für Jung- und Altersturner vor. Samstagabend: Kameradschaftsabend in der Festhalle. Am Sonntag: Von 8.30 bis 10.30 Uhr Sudetendeutscher Turntag und um 11 Uhr Enthüllung des Turner-Gedenksteins. Der Gedenkstein soll dem Andenken aller toten Turner und Turnerinnen unserer sudetendeutschen Heimat gewidmet werden.

Liebe Turnschwestern und Turnbrüder, plant und rüstet schon jetzt zu diesem Treffen unserer Gemeinschaft! Das unseren toten Turnschwestern und Turnbrüdern gewidmete Gedenken sollte allein schon Grund genug sein, dabei sein zu wollen. Mit der Enthüllung und Übergabe des Turner-Gedenksteins

ist der Achte Turntag offiziell beendet. Das heißt aber nicht, daß die Teilnehmer gleich anschließend zurückfahren sollen. Auch wir planen ein kurzes Beisammensein aller anwesenden Turnschwestern und Turnbrüder unseres Gaus. Gleich nach dem Mittagessen, wahrscheinlich im Festzelt.

Alle Anmeldungen und Anfragen den Turnertag betreffend sind zu richten an: Ing. Horst Rahnsch, 8264 Waldkraiburg/Obb., Grüner Weg 93.

So danke ich allen Turnfreunden und auf Wiedersehen in Waldkraiburg!

Euer Gaubetreuer
7306 Denkendorf, Sudetenstr. 5

Opfer des Schneesturms

Auch im März forderte der Winter im Riesengebirge seine Opfer. Dies sollen zwei Fälle dartun. Am 4. März 1926 rüstete sich Revierförster Franz Kohl, Leierbauden, bei schönstem Sonnenschein zu einem Gang übers Gebirge. Er wollte seinen Freund Heinrich Adolf in der „Neuen Schlesi-schen Baude“ besuchen. Gegen 10 Uhr vormittags machte er sich auf den Brettern und mit Rucksack auf den Weg, seiner Frau noch zurückrufend: „Um sechs Uhr abends bin ich wieder zu Hause!“ Bei herrlichem Sonnenschein und ruhigem Wetter kam er rasch vorwärts und bald ans Ziel. Er wollte sich dort verschiedene Bestandteile zum Basteln eines Radios abholen. Rasch verging beim Plaudern die Zeit und Kohl mußte aufbrechen.

Inzwischen war Nebel eingebrochen und als er um drei Uhr loszog, fing es an, schwach zu schneien. Doch bald wurde daraus ein richtiges Schneewetter, vom Westen trieb ihm der Sturmwind Schnee und Eiskörner ins Gesicht. Unweit der Schnee-grubenbaude kam er von der Markierung ab und statt rechts von der Baude zu fahren, kam er zu weit links an den Rand der Großen Schneegrube, wo er mit einem Schneebrett abstürzte. Wie durch ein Wunder hatte sich beim Sturz ein Ski gelöst, war oben hängen geblieben und zeigte damit die Unfallstelle an.

Seine Frau, Unheil ahnend, rief noch am späten Abend in der „Neuen Schlesi-schen Baude“ an, wo sie die Antwort erhielt, ihr Mann sei unterwegs. Da er aber bis zum nächsten Morgen noch immer nicht eingetroffen war, wurde eine Suchaktion eingeleitet. 15 Mann gingen, mit dem Försterhund an der Spitze, auf die Suche, doch auf der ganzen Strecke ohne Erfolg. Erst am nächsten Tag, nach erneutem Suchen, fand man den eingespießten Ski am Grubenrand und bald auch konnte die erstarrte Leiche aus den Felstrümmern geborgen werden. Vor seiner Überführung nach Friedland, wo der auf so tragische Weise tödlich Verunglückte seine Ruhestätte fand, wurde dem ehemaligen beliebten und guten Baßsänger vom Sängerkorps das Lied „Im schönsten Wiesen-grunde“ gesungen. Ein Opfer des Wintersturmes im März.

Am 1. März 1901 mußten in der Nähe der Kleinen Schnee-grube zwei junge Menschen ihr Leben lassen. Sie waren in den Vormittagsstunden bei halbwegs gutem Wetter mit ihren Hörnerschlitzen auf den Kamm hinauf gefahren, um Brennholz zu holen. Sie beluden ihre Schlitzen mit den dünnen, vom Sturmwind zerzausten verküppelten Fichtensträuchern. Kaum waren sie damit fertig, als ein starker



Nach dem Schneesturm

Schneesturm einsetzte. Sie zogen mit ihren beladenen Schlitzen noch ein Stück talwärts, doch verloren sie wegen des Schneetreibens Sicht und Orientierung. Vermutlich wollten sie den argen Sturm vorbeiziehen lassen und kauerten sich zum Schutze hinter die Schlitzen. Ermüdet, waren sie wohl eingeschlafen und erforen. Die Eltern und Geschwister gingen noch nachts mit Laternen auf die Suche, aber ohne Erfolg. An anderen Tage fand man die beiden Kinder, die 12- und 13jährigen Brüder Lauer aus der Martinsbaude, bei ihren Schlitzen auf. Ein großer Leichenzug begleitete die beiden Jungen, die durch des Winters rauhe Gewalt aus dem blühenden Leben gerissen wurden, um den leidgeprüften Eltern ihr Mitgefühl auszudrücken.

Josef Spindler

Rübezahl zu Gast in Buching

Rochlitzer Skitreffen am Buchenberg / Heinz Gebert siegte wieder

Meinhard Bradler gewann den Sudeten-Wanderpokal

Zum siebzehnten Mal trafen sich am Wochenende die Mitglieder des Skiclubs „Riesengebirge“ aus Rochlitz um ihre Alpinen Meisterschaften auszutragen. Wie schon in den beiden vorangegangenen Jahren, war auch am Samstag beim Start zum Abfahrtslauf die Schneelage nicht die beste. Trotzdem gelang es Rudi Hofrichter aus Oberreute einen flüssigen, wenn auch verkürzten Kurs mit zehn Pflichten auszustrecken. Dem Sieger winkte der Walter-Riedel-Wanderpokal. Wie im letzten Jahr fuhr Heinz Gebert die Bestzeit (1.03,8).

Die Vereinsmitglieder begaben sich am Abend zum Fuß des Buchenbergs, um nach alter Tradition den Einzug des Berggeistes „Rübezahl“ zu feiern. Schon eine halbe Stunde vor Beginn wurden die vielen Zuschauer von der Blasmusik „Alpengruß“, Buching, mit schmissigen Weisen unterhalten. Ein besonders schönes Bild bot sich dann, als die Skifahrer mit Fackeln vom Buchenberggipfel zu Tal fuhren.

Unter den Fackelträgern waren auch viele Skifahrer des TSV. Mit ihnen schritt gemächlich Rübezahl samt seinen Zwergen zu Tal, um sich dann in das offene Viereck auf dem Parkplatz der Sesselbahn zu begeben. Zwei Vereinsmitglieder und Rübezahl schilderten auf dem mit Fackeln hell erleuchteten Platz Begebenheiten aus der alten Heimat. Anschließend gedachten die Anwesenden der Verstorbenen und Gefallenen. Ein besonderes Gedenken galt den vorigen Jahr gestorbenen Mitgliedern, Direktor Julius Stein, dem Vorsitzenden des Verbandes deutscher Wintersportvereine, sowie Franz Körber, dem Gründungsmitglied und jahrelangen Schriftführer aus Rochlitz.

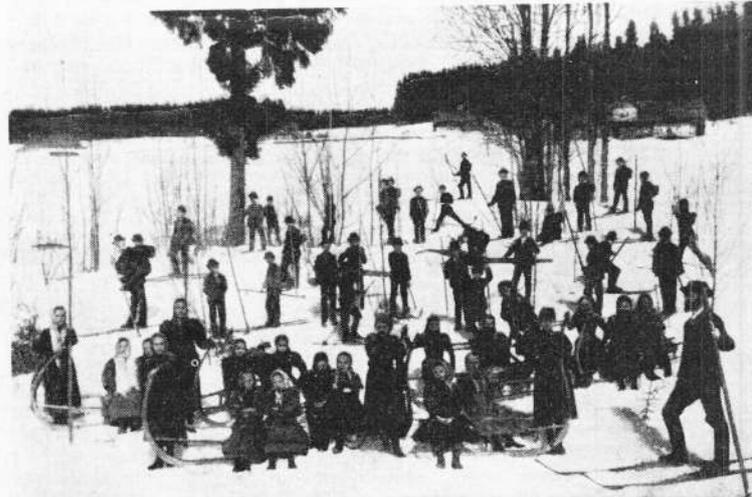
Nach dem Trompetensolo „Oh du mein Riesengebirge“ und einem Lied aus der Heimat begaben sich die Teilnehmer in den Gasthof Geiselstein zum Baudenabend. Mit herzlichen Worten begrüßte der erste Vorsitzende, Josef Pfeifer aus Neugablonz, die vielen Mitglieder. Insbesondere den Herausgeber der „Riesengebirgsheimat“ und Heimatschriftsteller Josef Renner aus Kempten, Kampfrichter Rudolf Elstner aus Pfronten, den Kreisobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft Lecher aus Füssen sowie den Ortsobmann der SL Josef Steidl.

Beifall galt auch den Anwesenden des Nachbarvereines aus Harrachsdorf. Von den gesondert eingeladenen Mitgliedern, unter ihnen Olympiateilnehmer Peppi Erben, waren vier am Kommen verhindert und sandten Grußschreiben. Besonderen Dank richtete Pfeifer an die Blasmusikkapelle „Alpengruß“, die den Abend musikalisch umrahmte. Ferner dankte Josef Pfeifer den Mitgliedern des TSV für die Unterstützung bei der Veranstaltung. In diesem Zusammenhang überreichte Josef Pfeifer dem Skiabteilungsleiter Hans Lerchenmüller ein Bild mit Widmung.

Unter dem Beifall aller übergab im Namen des TSV Buching Hans Lerchenmüller dem Vorsitzenden Pfeifer einen Bildband „Das Allgäu“. Stark applaudiert wurde nun Kreisobmann Lecher, der sein Versprechen aus dem letzten Jahr wahr machte und einen Wanderpokal mitbrachte. Er wird dem Sieger der Kombination in der Männerklasse von achtzehn bis zweiunddreißig Jahren, mit Sekt gefüllt, überreicht. Lecher würdigte die alte Tradition der Veranstaltung.

Heimatschriftsteller Josef Renner begeisterte anschließend mit einer netten Geschichte über den Beginn des Skilaufs, angefangen bei selbstgefertigten Brettern, über die später verwendeten Faßdauben, bis zum ersten richtigen Ski. Nun war es höchste Zeit, mit dem offiziellen Teil Schluß zu machen, da viele Tanzlustige bereits ungeduldig wurden, denn zu einem richtigen Baudenabend gehört nun einmal ausgiebiger Tanz.

Hoherfreut über den in der Nacht gefallenen Neuschnee — damit erfüllte sich auch der Wunsch aller Teilnehmer, Buching endlich einmal in einer verschneiten Winterlandschaft zu erleben — begaben sich die Mitglieder des Skiclubs „Riesengebirge“ aus Rochlitz am Sonntagvormittag auf den Buchenberg, um den abschließenden Spezialtorlauf auszutragen. Schon seit den frühen Morgenstunden war Sportwart Rudi Hofrichter aus Oberreute dabei, einen meisterschaftswürdigen Slalomkurs auszustrecken.



Diese Aufnahme wurde im März 1900 in Krausebuden bei Spindlermühle gemacht, wo der damalige Schulleiter Johann Kühnel den Skisport für die männliche Jugend eingeführt hatte.

Unter günstigen Verhältnissen gingen die Jugendlichen sowie die Frauen über einen Kurs, während die Männer aller Klassen einen zweiten Lauf fahren mußten. Pech hatte dabei allerdings Sportwart Hofrichter selber, da er an einem Tor einfädelt und dadurch viel Zeit verlor. Wie schon beim Abfahrtslauf, so setzten sich auch beim Torlauf die jeweiligen Favoriten durch. Die beste Zeit im ersten Torlaufdurchgang fuhr allerdings nicht der spätere Gesamtsieger, sondern die Nationalfahlerin Nori Hofrichter aus Oberreute. Erstaunlich waren auch die Leistungen des ältesten Teilnehmers, des 61jährigen Otto Dressler aus München, der trotz einer Gehbehinderung jeden Lauf durchstand und dabei gute Zeiten erzielte.

Bei der Siegerehrung mit Preisverteilung am Nachmittag im Gasthof Geiselstein — neben einem Pokal für den ersten jeder Wertung und Klasse erhielten die drei Erstplatzierten Gold-, Silber- oder Bronzemedailles — dankte Vorstand Pfeifer allen Teilnehmern für ihr Kommen, obwohl sie teilweise über hundert Kilometer fahren mußten. Neben den für das kommende Frühjahr geplanten Fahrten, darunter eine Fahrt an Ostern nach Rochlitz in der Tschechoslowakei, erinnerte Josef Pfeifer an das 60-jährige Vereinsjubiläum, das im kommenden Jahr, zusammen mit den Vereinsmeisterschaften, in Buching gefeiert werden wird.

Siegerliste vom 17. Rochlitzer Skitreffen

Abfahrtslauf Männer alle Klassen

„Walter Riedel“-Pokal

1. Gebert Heinz	63,8	Rochlitz
2. Bradler Meinhard	64,0	Spindlermühle
3. Schäfer Ortwin	64,5	Polaun
4. Gebert Klaus	65,8	Rochlitz
5. Schäfer Alfred	66,7	Polaun
6. Hofrichter Rudi	68,3	Reichenau
7. Veith Norbert	68,5	Rochlitz
8. Lauer Knut	68,7	Harrachsdorf
9. Brandl Rudolf	70,2	Eilbogen
10. Wessely Hugo	72,0	Harrachsdorf
11. Erlebach Walter	72,1	Rochlitz
12. Krause Josl	75,5	Rochlitz
13. Raab Helmut	76,1	Stefansruh
14. Möhwald Ernst	77,3	Spindlermühle
15. Jäschke Josef	78,0	Tiefenbach
16. Hollmann Alfred sr.	84,0	Rochlitz
17. Sieber Rudi	84,2	Rochlitz
18. Palme Erwin	87,1	Harrachsdorf
19. Hollmann Alfred jr.	95,0	Rochlitz
20. Wollmann Richard	96,4	Jungbuch
21. Sieber Werner	103,5	Rochlitz
22. Horak Herbert	116,0	Harrachsdorf
23. Pfeifer Richard	135,1	Rochlitz
24. Dressler Otto	164,4	Groß-Iser als

ältester Teilnehmer mit 61 Jahren erhält Ehrenplakette von Graveur Wenzel, Kaufbeuren.

**Alpine Kombination aller Klassen
Sudeten-Wanderpokal = Su.
Isergebirgs-Pokal = Is.**

1. Bradler Meinhard	110,2	Su.
2. Gebert Heinz	113,4	
3. Schäfer Ortwin	114,2	
4. Gebert Klaus	115,1	Is.
5. Lauer Knut	116,5	
6. Veith Norbert	119,3	
7. Schäfer Alfred	119,6	
8. Krause Josef	124,0	
9. Erlebach Walter	126,1	
10. Wessely Hugo	126,2	
11. Hofrichter Rudi	126,8	
12. Jäschke Josef	136,1	
13. Hollmann Alfred sr.	139,2	
14. Möhwald Ernst	142,6	
15. Sieber Rudi	146,8	
16. Raab Helmut	154,7	
17. Palme Erwin	157,8	
18. Hollmann Alfred jr.	158,5	
19. Wollmann Richard	159,9	
20. Dressler Otto	254,1	

**Torlauf Frauen, Allgemeine Klasse
Harrachsdorfer Wanderpokal**

1. Hofrichter Nori	21,6	Reichenau
2. Steinberger Edda (Feist.)	27,7	Rochlitz
3. Schindele Hanni (Krause)	28,2	Rochlitz

Altersklasse I., „Rudolf Kraus“-Pokal

1. Gleich Trude (Feistauer)	24,1	Rochlitz
2. Hofrichter Anni	26,2	Reichenau
3. Jänsch Christine (Gebert)	33,6	Rochlitz

Weibliche Jugend, Wanderpreis „Julius Langer“

1. Pfeifer Karin	27,4	Rochlitz
2. Veith Renate	31,4	?
3. Thomas Liesl	45,0	Klein-Iser

Skiklub Rochlitz:

Einladung zu der am 18. und 19. März stattfindenden Skifahrt nach Ehrwald/Tirol zur Herrn Bönsch-Wiesenbaude, Hotel „Maria-Regina“. Samstag den 18. 3. treffen sich alle Skifahrer vom Skiklub Rochlitz zu einem gemütlichen Beisammensein in Ehrwald bei Hotelier Bönsch. Sonntag, den 19. 3. planen wir dann je nach Wetter eine Zugspitzfahrt mit anschließender Gatterlabfahrt.

Alle Teilnehmer melden sich zwecks Übernachtung bei Herrn Bönsch selbst.

Wir hoffen, viele Mitglieder in Ehrwald anzutreffen.

Die Vorstandschaft

Wintersportbericht:

Bei den am 14. und 15. Januar in Oberaudorf ausgetragenen Bayer. Nordischen Skimeisterschaften 1967 wurde Rudi Dufek beim Kombinations-Springen Zweitbesten mit Weiten von 61 und 52 Metern.

Horst Möhwald, ein ziemlich ausgeglichener Kombiniertes, wurde beim Springen mit Weiten von 57 und 50 Meter Zwölfter, desgleichen auch beim 15-km-Langlauf in der Zeit von 51,26 Minuten. Die beiden Springer bzw. Läufer sind geborene Riesengebirgler. Josef Wolf

Zu unserem Bild des verstorbenen Turnwartes Josef Renner, Oberhohenelbe, mit seinen Jungturnern im Feberheft auf Seite 39, schreibt uns Emil Erben aus 7741 Tennenborn/Schwarzw., Eichbacherweg 7, folgendes:

Die Namen der Jungturner sind:
Obere Reihe von links: Hackel Ewald, wohnte bei Josef Lorenz, Hochstraße nach Pommerndorf; Jodas Heini, Sohn vom Jodas Fleischer; Haller Hans, Sohn vom Webmeister Haller, Hölle 264; Katzer Franz wohnte im Haus vom Kaufmann Rumler; Rumler Peppschl, Sohn vom Kaufmann Rumler; Preissler Otto, Sohn vom Dachdecker (starb im Jünglingsalter); Hackel Alfred, wohnte im Schreiberhaus, Hölle (Bademeister); Adolf ?, wohnte im Schreiberhaus in der Hölle; Erban Franz, wohnte in der Hölle, starb an Herzschlag beim Baden in Harta.
Mittlere Reihe von links: Rumler Bruno, Sohn vom Kaufmann Rumler; Zirm ?, wohnte im Hinterhaus der Maischmiede; Turnwart Josef Renner; Kraus, genannt Popper (guter Fußballspieler).
Untere Reihe von links: Erben Vinzi, Hölle 264, Bruder des Einsenders; Gall Hubert, Sohn vom Gall Schlosser, Tappel; Tauchen ?, Sohn vom Hefe-Tauchen, Buttermilchtampel; Erben Seffi, wohnte im Konsum gegenüber der Volksschule.

Wir sind unserem Heimatfreund Erben recht dankbar, daß er uns die Namen der Jungturner mitteilte. Mehrere dürften Opfer des 2. Weltkrieges geworden sein und die noch Lebenden sind sicher Familienväter zwischen 45 und 50 Jahren. Wir freuen uns, wenn sich der eine oder andere noch meldet.

**Torläufe Herren, Allgemeine Klasse
Sudetendeutsche Landsmannschaft Füssen, Wanderpokal der Kreisgruppe**

1. Bradler Meinhard	46,2
2. Gebert Klaus	49,3
3. Schäfer Ortwin	49,7
4. Veith Norbert	50,8
5. Raab Heinz	51,8
6. Feistauer Kurt	62,3
7. Schmidt Walter	76,8

Altersklasse I., „Riesengebirgspokal“

1. Gebert Heinz	49,6
2. Erlebach Walter	54,0
3. Wessely Hugo	54,2
4. Sieber Rudi	62,6

Altersklasse II., „Harrachsdorfer Wanderpokal“

1. Krause Josl	48,5
2. Schäfer Alfred	52,9
3. Hollmann Alfred sen.	55,2
4. Kober Kurt	58,4
5. Möhwald Ernst	65,3
6. Palme Erwin	70,7

Altersklasse III., „HDW-Pokal“

1. Jäschke Josl	58,1
2. Hofrichter Rudi	58,5
3. Wollmann Richard	63,5
4. Dressler Otto	89,7

Männliche Jugend, „Franz Lauer-Pokal“

1. Lauer Knut	47,8
2. Scharf Manfred	57,6
3. Lau Kurt	61,6
4. Hollmann Alfred jun.	63,5
5. Raab Helmut	78,6

Für das Kampfgericht des Skiklub Rochlitz: Pfeifer Josef, 1. Vorstand; Fischer Erich, Schriftführer; Krause Josef, 2. Vorstand, Kassier. Lauer Otto (Harrachsdorf) Start; Scharf Rudi und Josef, Zeitnehmer; Hofrichter Rudi, Sportwart.

**Sudetendeutsche Skiwettkämpfe 1967
Am 11. und 12. Februar in Kiefersfelden**

Bei Sonnenschein und sehr guten Schneeverhältnissen konnten die diesjährigen Skiwettkämpfe zur vollsten Zufriedenheit aller Teilnehmer ausgetragen werden. Die Teilnehmerzahl war überraschend groß, denn bis Samstag 11 Uhr hatten sich insgesamt 156 Teilnehmer gemeldet. Zum Langlauf waren gemeldet 64 Läufer aller Altersklassen und zum Riesentorlauf aller Klassen waren 109 Läufer angetreten. Der älteste aktive Teilnehmer war unser Riesengebirgler Kurt Endler (69 Jahre), sein Sohn Knut wurde 1. Sieger im 5-km-Langlauf der männlichen Jugend und Gewinner des „Josef-Schwärmer-Wanderpokals“. Altmeister Kurt Endler erhielt als Ehrenpreis eine herrliche Vase mit eingeschliffenem Skiläufer. Kurt Wagner, Westerdorf - St. Peter (geb. in Nieder-Altstadt), wurde 1. Sieger bei der **Männer-Klasse** 40-55 Jahre und somit Gewinner des „Willi-Brandner-Wanderpokals“ beim **Riesen-Torlauf**. Beim Langlauf der Herren über 10 km wurde Gerhard Wolf, gebürt. Trautenauer, Sieger. Er erzielte die Tagesbestzeit und wurde somit zum zweitenmal Gewinner des „Kurt-Endler-Wanderpokals“. Die beim Langlauf in der Altersklasse der Frauen gestartete Hilde Schröfel, Maisach, geb. in Groß-Aupa I, wurde beim 5-km-Langlauf Siegerin vor Maria Posner, Rosenheim, geb. aus Schatzlar. Beim Langlauf der Herren über 60 Jahre wurde Vierter Franz Friebe, Sudt. Turnerschaft, geb. aus Wölsdorf. Für viele Teilnehmer gab es wieder schöne Urkunden.

Unsere Heimatfreunde empfehlen wir folgendes Buchwerk:

Dr. Johann Zabel, Pius Parsch Wegbereiter der liturgischen Bewegung. Herausgegeben vom Sud. Priesterwerk in Königstein/Ts., reich bebildert, DM 6,-.

Vorliegendes Buch würdigt endlich jenen Mann, der entscheidend die liturgische Bewegung vorbereitet und beeinflusst hat: Pius Parsch. Sein junger Mitarbeiter und Landsmann, Dr. Johann Zabel, hat uns ein Bild von diesem bedeutenden Priester und seiner Arbeit gezeichnet. Ohne Pius Parsch wäre man im deutschen Sprachraum kaum zu jener beispielgebenden Volksbewegung in Liturgie und Bibel gekommen. Weit über 200 Bücher und Schriften hat Pius Parsch verfaßt, eine fast unglaublich scheinende Leistung. Auch heute ist das, was er z. B. in seinem dreibändigen Werke „Jahr des Heiles“ sagt, vollgültig und kaum in einem Punkte überholt. So weitschauend war dieser gottbegnadete Mann. Dem Verfasser des vorliegenden Buches gebührt unser Dank, daß er den großen Vorkämpfer der liturgischen Bewegung, dessen harte Pionierarbeit man gern vergißt, gebührend würdigt. Das Buch verdient weiteste Verbreitung.

Dr. Ing. h. c. Igo Etrich, der große Flugzeugpionier, Wirtschaftsexperte und Erfinder heimgegangen

In den ersten Februartagen brachte die Tagespresse die Nachricht vom Tode unseres Landsmannes Dr. Ing. h. c. Igo Etrich, dessen Name durch seine bahnbrechenden Pionierarbeiten auf dem Gebiete des Flugwesens und des Bastfasermaschinenbaus weltbekannt wurde. In Deutschland wußte man allerdings wenig von ihm, erst in den letzten Jahren würdigte die Presse seine Verdienste und im Jahre 1955 war ihm das Bundesverdienstkreuz verliehen worden. Anders in Österreich. Hier erfreute sich Etrich hoher und höchster Ehrungen. 1954 ernannte ihn der Landesverband Salzburg des Österreichischen Aero-Clubs zum Ehrenpräsidenten. Der Verband österreichischer Patentinhaber und Erfinder verlieh ihm im gleichen Jahre die einzige Goldmedaille, die er zu vergeben hatte. 1959 erhielt er in Wiener Neustadt den Ehrenring für seine Verdienste als Flugpionier, und die hiesige neue große Wohnsiedlung erhielt den Namen „Etrich-Hof“. 1960 wurde ihm in Wien der Karl-Renner-Preis zuteil. Etrich selbst stiftete in Österreich einen Wanderpreis zur Förderung des Modellsportes.

Wir Riesengebirgler — insbesondere der „Heimatkreis Trautenaun“, dessen Ehrenmitglied Igo Etrich war — gedenken unseres Landsmannes in großer Trauer, zählt er doch mit zu den großen Industriellen und Wirtschaftspionieren unserer engeren und weiteren Heimat. Sein Vater Ignaz Etrich (1839—1927) war bereits bahnbrechend in der mechanischen Flachsgarnspinnindustrie Böhmens gewesen und errichtete neun Textilwerke. Der Sohn Igo, geboren am 25. Dezember 1879 in Oberaltstadt, errichtete ein weiteres im Jahre 1903 bei Witebsk in Rußland. Doch schon von frühester Jugend an beschäftigte er sich mit den technischen Problemen des Flugwesens. Schon im Jahre 1906 erregte er mit einem Apparat — der nach dem Vorbild eines exotischen Flugsamens konstruiert war — in Trautenaun erstmalig großes Aufsehen. Drei Jahre später startete er mit einem 40 PS-Eindecker am Steinfeld bei Wiener Neustadt die ersten gelungenen Flüge. Aus diesem Modell ging die berühmte „ETRICH-TAUBE“ hervor, mit welcher Etrich alle damaligen Weltrekorde brach. Für seine Konstruktionen interessierten sich sehr bald die österreichischen und deutschen Militärs.

Die Lizenz zum Bau seiner Flugzeuge erhielt in Österreich die Wiener Motor-Luftfahrzeuggesellschaft, welche auch das Ausland belieferte, und so kamen im Jahre 1911 die ersten Etrich-Tauben im italienischen Kriege in Lybien zum Einsatz. In Deutschland übergab Etrich die Lizenz der Fa. Rumpler in Berlin, die ihn aber um die Früchte seiner Arbeit betrog und seinen Namen einfach unterschlug. Daraufhin löste

Etrich sein Vertragsverhältnis mit Rumpler und errichtete in Liebau/Schlesien eine eigene Flugzeugfabrik, die im Jahre 1913 auf Wunsch der deutschen Heeresleitung nach Brandenburg/Havel verlegt wurde. Im September 1913 unternahm Etrich zusammen mit Alfred Friedrich auf einer 100-PS-Taube seinen berühmten Auslandsflug Berlin—Paris—London—Berlin. Bei Beginn des 1. Weltkrieges war die Hälfte aller Heeresflugzeuge der Mittelmächte „Etrich-Tauben“. Nach dem unglücklichen Ausgange des Ersten Weltkrieges mußten in Deutschland auf Grund des Versailler Diktates alle Flugzeugfabriken zerstört werden. Auch Etrich verlor seine „Taube“. Er zog sich von der Fliegerei zurück und befaßte sich wieder mit der Führung seiner Textilwerke. Nebenbei beschäftigte er sich auch mit der Konstruktion neuzeitlicher Maschinen für die Bastfaseraufbereitung, eine Erfindung, die in der ganzen Welt Verbreitung fand.

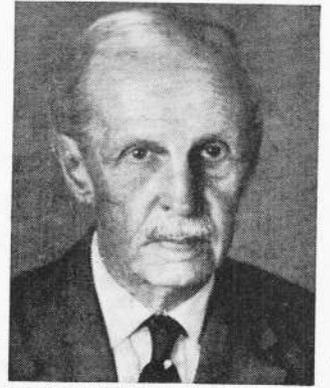
1943/44 erfand er wiederum eine neue Spinnereimaschine, eine sogenannte Schnellstrecke, die eine viel höhere Leistung erzielte als die modernsten englischen Typen.

Nach dem 2. Weltkriege teilte Igo Etrich das Schicksal seiner Volksgruppe. Enteignet und aller seiner Patente beraubt, wurde er 1946 mit Frau und seiner hochbetagten Mutter nach Bayern ausgesiedelt. Hier fand er zunächst eine bescheidene Bleibe bei Straubing, wo er seine Schnellstrecke für die Kammgarnfabrikation aus dem Gedächtnis neu entwarf. Diese Maschine, die praktisch ohne Bedienung arbeitet, erregte 1955 auf der Messe in Hannover größtes Aufsehen, und sicherte Etrich die Existenz im Alter.

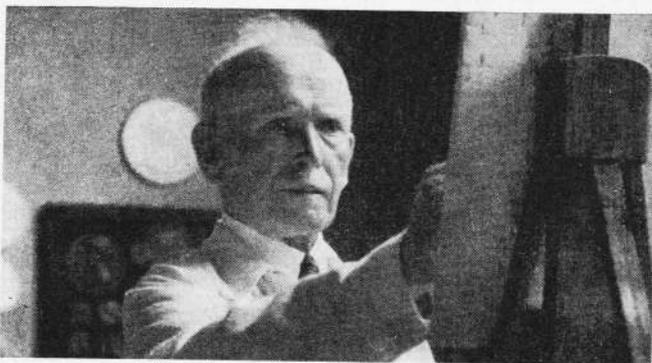
1950 übersiedelte er nach Freilassing in der Nähe von Salzburg, wo ihn nun nach einem Leben großer Erfolge, aber auch vieler Enttäuschungen, im 87. Lebensjahr der Tod ereilt hat.

Nicht nur wir Riesengebirgler, sondern die gesamte sudetendeutsche Volksgruppe, betrauern den Tod Igo Etrichs. Ebenso wie der Name des Sudetendeutschen Porsche, des Pioniers für Kraftfahrzeuge, wird auch der Name „Etrich“ mit der Entwicklung der Flugtechnik untrennbar verbunden bleiben.

A. Tippelt



Friedrich Iwan heimgegangen



Im vergangenen Januar starb in Wangen/Allgäu nach einem arbeitsreichen Leben im Dienste der Kunst der Maler und Radierer Friedrich Iwan im 78. Lebensjahr. Mit ihm verlor das Riesengebirge einen seiner besten Künstler, dessen Werke nicht in den Museen und Galerien eine letzte Bleibe fanden, sondern in unzähligen Wohnungen ganz Deutschlands bewundert werden können. Iwan-Radierungen, -Aquarelle und farbige Federzeichnungen waren immer sehr gesucht und fanden Anerkennung im In- und Ausland.

Friedrich Iwan wurde am 8. August 1889 in Landeshut, also im schlesischen Riesengebirge geboren, doch hat er die böhmische Seite des Gebirges genau so geliebt wie die schlesische. Sein Werk beweist, daß er die schönsten Malmotive auf der Südseite der Bergwelt Rubezahl fand. So sah man den Meister oft um den Brunnberg, die Koppe, im Blau- oder Riesengrund oder auf dem Rehorn, Motiven nachspürend. Seine vielen farbenfreudigen Landschaftsbilder sind eine einzige Farbenmelodie über die „Blauen Berge und grünen Täler“.

Der Künstler studierte zunächst bei dem berühmten Breslauer Kunstprofessor Morgenstern (Vater des Dichters Christian Morgenstern!), um sich anschließend in der Akademie der Kunst zu Berlin in der Radiertechnik zu vervollkommen. Während des 1. Weltkrieges kämpfte und malte er an den verschiedenen Fronten und beteiligte sich nach dem Kriege an den von der Regierung Ebert geförderten „feldgrauen Ausstellungen“. Ab 1921 lebte er wieder im Riesengebirge und zwar zunächst in Krummhübel und dann in Hirschberg, und es begannen die Jahre seines besten Schaffens, die ohne Unterbrechung bis 1945 andauerten. Nur 20 Platten von 250 seines Werkes konnten nach 1945 gerettet werden. Der Meister fand eine neue Heimat zunächst in Hessen und nach 1953 in Wangen/Allgäu. Iwan blieb auch in der Vertreibung seinem künstlerischen Auftrag treu.

Neben Bildern aus der neuen Heimat, (Odenwald, Rhön, Allgäu etc.) entstehen immer wieder Bilder aus der alten Heimat, und immer wieder sehen wir sein bevorzugtes Motiv, nämlich die „Schneeschnelze“, in welchem die ersten Schneeglöckchen und Krokusse aus der noch braunen Erde zwischen Schneeeinseln hervorstoßen und die Bäume noch dunkel in die erwachende Landschaft ragen. In all seinen späteren Werken verspürt man die verzehrende Sehnsucht nach der östlichen Ferne, die ihn im Gastland nicht zur Ruhe kommen läßt.

Als Bildarchivbetreuer des „Heimatkreises Trautenau“ wurde ich mit dem Künstler bekannt, als ich ihn bat, sich an unseren Ausstellungen 1964 und 1966 in Würzburg mit zu beteiligen. Er sagte beidemal zu und so hatten auch hier die Landsleute Gelegenheit, seine Radierungen und colorierten Federzeichnungen zu bewundern und zu erwerben. Im ver-

gangenen Herbst teilte er mir noch mit, daß er für unsere nächste Ausstellung neue Bilder aus dem Trautenauer Gebiete schaffen wolle. Aus seinen Briefen wußte ich, daß er das Rehorn als seine engste Heimat überaus liebte. Gerade als ich dabei war, die schönsten Bildmotive rings um die Maxhütte und Rehornbaude ausfindig zu machen, ereilte mich die Nachricht von seinem unerwarteten Tode.

„Ich habe dort in meiner Heimat ein Leben lang gemalt und wußte, daß ich doch nie fertig werde!“, sagte einmal der Künstler in einer Einleitung zu seiner Lebensgeschichte. Leider hat nun der Tod seinen Ausspruch wahr gemacht.

Für uns Riesengebirgler bleibt Friedrich Iwan unvergessen. Mit ihm ist nicht nur ein um die Kunst bemühter Mensch von uns gegangen, sondern auch ein Stück Riesengebirge, das schon viele Malkünstler durch die Schönheit seiner Landschaft zu hohen Ansehen gelangen ließ. A. Tippelt

Heimatkreis Trautenau

Der Riesengebirgler Heimatkreis Trautenau

hält heuer sein Heimattreffen am 22. und 23. Juli 1967 in der Großgaststätte „Hackerkeller“ auf der Theresienhöhe in München ab.

Was uns alle interessiert

Berichtigung: Archivmitteilungen im Feber, Seite 54: Es wurde eine Spende von Obl. Rucker, Feuchtwangen, von DM 40,— ausgewiesen, diese gliedert sich in DM 20,— von der Ortsgruppe der SL für Überlassung von Dias und DM 20,— als persönliche Spende. Wir stellen dies gerne richtig.

Döberle: Gesucht wird **Elsa Fleischer**. Sie dürfte inzwischen verheiratet sein. Im Jahre 1944 war sie als landwirtschaftliches Lehrlin beim Landwirt Wenzel Feierl tätig. Er wohnt jetzt in 8301 Grab, Post Niederaichbach ü. Landshut/Bayern.

Groß-Aupa - Petzer: Als Euer Pfarrer danke ich Euch allen für alle Grüße und Segenswünsche im Jahre 1966. Leider ist es mir nicht möglich, allen zu antworten, wie ich es gern möchte. Einiges will ich noch nachholen. Gern erinnere ich mich an so manches Plauderstündchen, besonders beim Heimattreffen in Würzburg — so manchen habe ich vermißt.

In Anteilnahme mit den lieben Verwandten gedenke ich aller, die im Jahre 1966 in die Ewigkeit abberufen wurden. Herr, gib ihnen die ewige Ruhe! Von den meisten Todesfällen berichtete die „Riesengebirgsheimat“; seien wir froh, daß wir ein Heimatblatt haben — bleiben wir ihm treu!

Dreimal standen 1966 unsere Pfarrangehörigen an offenen Gräbern in Buchholz bei Stendal: Am 4. Juli wurde die am 29. Juni unerwartet verstorbene Kindergärtnerin Anna Sagasser, Groß-Aupa I/178, 41 Jahre alt, unter zahlreicher Beteiligung beerdigt; im Sommer 1965 haben wir zusammen am Grabe der hier beerdigten Eltern und beider Schwestern gebetet, nun sind alle auf demselben Friedhof zur Ruhe gebettet. — In der Woche vor Weihnachten wurden beerdigt: Krankenschwester Brunhilde Ettrich, Tochter der Kriegerwitwe Marie Ettrich, geb. Janak, Groß-Aupa I/178 im Alter von 32 Jahren. Sie war durch längere Zeit hindurch krank. Unsere Anteilnahme gehört der Mutter und den Geschwistern und H. Josef Lorenz, Feldgärtler in Groß-Aupa 2. Teil/3-Lorzgrund im Alter von 75 Jahren nach langer Krankheit. Es tat ihm recht leid, daß er nicht mehr zum Gottesdienste gehen konnte wie in früheren Jahren. Herzliches Beileid allen!

Koken - Leuten - Wölsdorf und Umgebung: Am Sonntag, den 15. Jänner, fuhr ein elegantes Auto bei uns in Deudesfeld vor. Meine Frau kannte die um zwanzig Jahre jüngere Besucherin nicht. Es war Frau **Silvia Müller**, geb. Pich, vom Postamt, Gasthaus und Geschäft in Koken, Gattin des ehemaligen Bürgermeisters von Schurz-Leuten, **Karl Müller**. Im Gespräch ergab sich, daß wir zahlreiche gemeinsame Bekannte hatten. So lebten zwei Familien aus dem Vorland des Riesengebirges seit Jahren in der Eifel, gar nicht so weit voneinander, ohne sich zu kennen. Die Freude über die

Begegnung war natürlich groß und wir mußten gleich mitfahren nach Neidenbach im Kreis Bitburg, wo Müllers jetzt ein ansehnliches, neuerbautes Kaufhaus besitzen. Durch meine Glückwunschanzeige im Dezemberheft waren sie auf uns aufmerksam geworden. Landsmann Müller war im vergangenen Herbst mit seiner Gattin in der Heimat. Sein interessanter Bericht hierüber ist an anderer Stelle zu lesen.

Johann Posner

Oberkolbendorf: Der ehem. Bürgermeister **Vinzenz Hofmann** ist von Laub über Kitzingen zu seinem Sohn Edmund nach Karlsruhe-Durlach übersiedelt und grüßt recht herzlich alle Heimatfreunde.

Schatzlar: **Helmut Hiemer** mit Frau und zwei Kindern nebst Mutter sind bereits im November 1966 in die Bundesrepublik übersiedelt und wohnen jetzt in 85 Nürnberg, Kolbitzstr. 2, Übergangswohnheim. Sie grüßen alle Heimatfreunde.

Wolfa: **Generalmusikdirektor Fritz Rieger** ist am 31. 12. 1966 aus seinem Amte bei den Münchner Philharmonikern ausgeschieden. Aus diesem Anlaß wurde ihm von Bürgermeister Georg Brauchle die Ehrenurkunde für die Goldene Medaille der Stadt München „München leuchtet — den Freunden Münchens“ verliehen. Für seine musikalischen Leistungen in den 17 Jahren seines Wirkens bei den Münchner Philharmonikern, die er auf zahlreichen Konzertreisen im In- und Ausland zu einem hochgeschätzten Klangkörper gemacht hat, wurde ihm der Goldene Ehrenring der Münchner Philharmoniker beim offiziellen Abschied im Rathaus der Stadt München überreicht. Fritz Rieger dankte in bewegten Worten für die ihm erwiesenen Ehrungen und freute sich besonders, auch in Zukunft als Dirigent mit den Münchner Philharmonikern und dem Münchner Kunstleben verbunden zu bleiben. Prof. Dr. Wilhelm Zentner ernannte unseren Heimatsohn bei der Abschiedsfeier zum Ehrenmitglied des Verbandes Münchner Tonkünstler. Zahlreiche Zeitungen schilderten das Wirken unseres Heimatkünstlers und brachten bebilderte Artikel. Fritz Rieger verlebte seine Jugend in unserem Heimatdort, wo sein Vater Volksschullehrer, später Direktor der Mädchenbürgerschule in Trautenau war. Wir wünschen dem hochverdienten Sohne unserer Riesengebirgsheimat nach seinem freiwilligen Ausscheiden noch viele Jahre der Gesundheit und Zufriedenheit!

Der ehem. Angestellte des Arbeitsamtes in Trautenau, **Adolf Kober**, ist jetzt bei der Fa. Kugelfischer, Werk Ebern/Ufr., als kaufmännischer Angestellter beschäftigt. Er wohnt in 8603 Ebern, Hans-Sachs-Str. 7, und grüßt recht herzlich alle Bekannten. Daheim wohnte er beim Maurerpolier Hubert Menzel im Fiebich Nr. 139.

Aus der alten Heimat

Arnau: Am 18. 1. ist in Arnau **Johanna Fasler** im Alter von 78 Jahren gestorben und am 25. 1. in Semil eingeäschert worden. Sie war die Gattin des Beamten der Krankenkasse **Gustav Fasler**.

Arnau - Gutsmuts: In Horice, CSSR, starb am 1. 2. **Marie Bryxi**, verw. Schreiber, geb. Chudoba, nach einem Gehirnschlag, im 71. Lebensjahr. Bis 1938 wohnte sie in Arnau, Obertorstraße. Sie war lange Jahre beim Eichmann im Verladebüro beschäftigt. Es trauert um sie Mariechen Nitsch und Familie, sowie Schwester **Fanny Schober** und Familie. Leider konnte die Tochter nicht zur Beerdigung fahren, da sie so schnell kein Visum bekam.

Hohenelbe: Aus Prag wurde uns berichtet, daß hier die Tochter des ehem. Arztes **Dr. Schnitzer, Magda Roubitschek**, verstorben ist. Die Verewigte ist ja den Hohenelbern gut bekannt. Sie wohnte im Elternhaus in der Flurgasse und besuchte auch die Hohenelber Schulen.

Huttendorf: In Ober-Tannwald verstarb am 28. 1. **Josef Fejkl** im Alter von 69 Jahren ganz plötzlich. Er wurde in Huttendorf am 3. Feber beerdigt. Viele Heimatfreunde gaben ihm das letzte Geleit. Er war der zweitgrößte Bauer in Huttendorf, im Vorjahr besuchte er noch seine Verwandten und Bekannten in der SBZ. Er war ein lieber guter Mensch und hat vielen bei der Aussiedlung geholfen. Um ihn trauern seine kranke Frau, seine Töchter mit Familien. Sein einziger Sohn ist im zweiten Weltkrieg gefallen.

Ketzelsdorf: Am 1. Januar verschied plötzlich daheim **Emma Kawan** aus den Dreihäusern im 82. Lebensjahre. Ihr Gatte **Franz** erfreut sich trotz seiner 89 Jahre noch guter Gesundheit. Ihr Enkelkind **Helga Pech**, geb. Micholka, ist im Vorjahre mit ihrem Manne **Hugo von Smirice** nach der DBR gekommen. Sie wohnen z.Zt. im Flüchtlingslager Frankfurt-Heddernheim. Über Weihnachten waren sie zu Besuch in Ketzelsdorf, erhielten nach der Rückkehr die Nachricht vom Tode der Großmutter und mußten innerhalb von zwei Wochen nochmals in die alte Heimat reisen. Sie wurden dorthin von **Josef** und **Rudolf Kout**, aus Ols-Döberney, jetzt Stockstadt, zur Beerdigung begleitet.

Marschendorf I: In der alten Heimat starb vor Weihnachten in Marschendorf **Berta Janauch**, verwitwete **Expner**, an Zuckerkrankheit.

Marschendorf I: Aus der alten Heimat kam im Oktober 1966 **Anna Zinecker**, geb. **Schubert**, nach Erlenbach (Main), Flurweg 3. Sie lag mit einem schweren Beinleiden im Krankenhaus Trautenau und hat bei ihrer Schwägerin **Rosl** jetzt gute Pflege. Ein herzliches Willkommen in der neuen Heimat und noch viele glückliche und gesunde Jahre bei ihren Verwandten!

In **Niederhof**, wo es früher sieben Gasthäuser gab, ist nur noch eins in Betrieb. Vier sind geschlossen, zwei dienen als Wochenendheime. Auch die Industriebetriebe sind stillgelegt; die Pappfabrik **Erlebach** und die Holzschleife **Haberl** stehen nicht mehr. Die Gasthäuser **Kodim** und **Held** sind abgetragen, auch etwa zehn Wohnhäuser sind nicht mehr. Die Autostraße vom Ortsteil **Teichhäuser** über **Füllebauden** ist von **Niederhof**, **Gasthaus Goldmühle**, über die **Auerwiesbauden** bis nach **Petzer** verlängert worden, so daß eine direkte Verbindung bis **Großpaupa** besteht. **Gottstein Anton** wohnt noch in **Pelsdorf**, Fabriksgebäude, sein Bruder **Josef**,

Gottsch Hanessa Pepsch, ist Anfang 1966 in der DDR gestorben. Der Einsender dieses Berichtes will in diesem Jahre die alte Heimat noch einmal besuchen.

Ober-Rochlitz: Nach einer Operation verschied in Starckenbach der Webmeister **Franz Enge** im 86. Lebensjahr. Sein Haus im Oberdorf brannte im Frühjahr 1946 ab und er zog ins Elternhaus seiner Frau **Berta**, geb. **Gebert**, nach Hinterwinkel. Am heimatlichen Friedhof fand er unter zahlreicher Teilnahme der deutschen und auch tschechischen Bewohner seine letzte Ruhestätte.

Schatzlar: In der alten Heimat sind in letzter Zeit verstorben: Der Werkmeister i. R. **Skala, Antonie Kühnel**, Gattin des **Bergmanns Josef Kühnel** i. R., der ehem. **Bergmann Futter**, ein Bruder des **Johann Futter**. Der zehnjährige **Sohn** des **Bergmanns Herbert Bönsch**, in **Schatzlar-Stollen** die Witwe **Wihan**. Einige Familien haben wieder die Ausreise erhalten, viele warten noch darauf.

Rudolf Franze

Schatzlar: Aus der alten Heimat werden uns noch folgende Sterbefälle berichtet:

Der im letzten Heimatbrief geschilderte Unglücksfall in der Familie des **Reinhold Bischof** erforderte ein drittes Opfer. Die schwerverletzte elfjährige Tochter **Christa** ist am 30. 11. 1966 an den Folgen der Verbrennungen im Krankenhaus gestorben.

In **Schatzlar** ist am 10. 10. 1966 im Alter von 66 Jahren **Anna Tamm**, geb. **Pasler** (Ehefrau des **Bergmann i. R. Josef Tamm**, Kolonie 217), nach langem Berufsleiden in die Ewigkeit eingegangen. Sie wurde am 14. 10 unter großer Anteilnahme der **Schatzlarer Bevölkerung** zur ewigen Ruhe gebettet. Den Nachruf sprach der Geistliche in deutscher Sprache. Als Arbeiterin der **Fa. Pohl** dürfte sie vielen noch in guter Erinnerung sein.

In **Lampersdorf** verstarb der **Bergmann i. R. Richard Rindt**. Seine Frau war eine geborene **Stransky Berta**, die auch lange Jahre in der **Porzellanfabrik** gearbeitet hat.

Erschossen hat sich der 25jährige Sohn der Familie **Hejlsar Anton jun.** Seine Frau ist eine geborene **Linhard**.

Am 5. 12. 1966 verstarb in **Schatzlar** im Alter von 93 Jahren **Marie Anders**, geb. **Bönsch** (Ehefrau des **Augustin Anders** aus **Lampersdorf**). Sie wohnte zuletzt bei ihrer Tochter **Gisela Tichatschke**, **Schatzlar 226**.

Im Dezember 1966 ist der **Junggeselle Franz Wimmer**, **Eisendreher i. R.** in **Schatzlar** verstorben.

Ferner sind in letzter Zeit in **Schatzlar** verstorben: **Bergmann i. R.** und **Stadtrat Anton Hejlsar**, der **Werkmeister Skala** (seine Frau eine geborene **Pistora Antonie**), in der **Hofergasse** **Gemeindefahrer Hans Streit**, seine Frau eine geborene **Koutecky**, sein Vater verstarb ein Jahr vorher.

Trautenau: Nach längerer Krankheit verschied am 5. Feber **Josef Stepanek**, langjähriger **Prokurist** der **Fa. Josef Hübner**, **Eisengroßhandlung** in **Trautenau**, im Alter von 84 Jahren. Um ihn trauern seine Frau **Grete**, geb. **Dressler** aus **Radowenz**, (**Färberei Dressler-Wünsche**) sowie die beiden Töchter **Annemarie** und **Irma Rolf** mit **Schwiegersohn Ing. Edwin Rolf** aus **Arnau**. Sie wohnten in der **Villa** in der **Weigelsdorferstr.** und nach 1945 in einer kleinen Wohnung in der **Kudlichstraße**.

Wir gratulieren den Neuvermählten und Ehejubilaren

Oberkleinaupa - Großpaupa - Hohenelbe: In **Erlenbach/Main** vermählte sich **Wolfgang Herrmann**, Sohn von **Zahnarzt Herrmann**, früher **Hohenelbe**, mit **Margit Bönsch**. Die Väter der Brautleute stammen aus **Oberkleinaupa**, die Mutter der Braut aus **Großpaupa II**. Dem jungen Ehepaare unsere besten Wünsche für viele glückliche Ehejahre!

Trübenwasser - Jungbuch: Am 4. Februar vermählte sich in **Benediktbeuern** **Roswitha Kühnel**, Tochter der **Eheleute Johann** und **Hilda Kühnel**, geb. **Preus**, mit **Augustin Hlavatsch** aus **Dürnhäusen**.

Marschendorf I: Den **Eheleuten Hans-Jürgen** und **Daniela Wannowius**, geb. **Preus**, wurde am **Faschingsdienstag** ein **Söhnchen, Harry-Oliver**, geboren.

Güntersdorf: **Goldene Hochzeit** feierten am 6. 2. die **Eheleute Josef** und **Anna Pfeifer** aus **Nr. 80** in **Reichenbach/Vogtland**. Das **Jubelpaar** ist noch recht rüstig. Die **Jubelbraut** konnte am 1. Feber ihren 75. Geburtstag und der **Jubilar** kann am 16. April seinen 76. feiern. Die beiden grüßen alle Bekannten recht herzlich.

Schatzlar: Die **silberne Hochzeit** konnten feiern: Am 30. 11. 1966 **Schornsteinfegermeister Anton Frieß** und **Frau Hedwig**, in **8532 Bad Winheim**, **Bodenfeldstraße 12**; am 23. 12. 1966 die **Eheleute Rudolf** und **Anni Franze** in **55 Trier**, **Memelstraße 19**. Wir beglückwünschen nachträglich die **Jubilare** auf das **Herzlichste**.

Schurz: **Kurt Kuhn** feierte mit seiner Gattin **Martha**, geb. **Höchtsmann**, am 12. 2. das **40jährige Ehejubiläum** in **Bremen**, **Grohner Bergstr. 17**. Er grüßt aus diesem Anlaß herzlich alle **Heimatfreunde**.



Kempten/Allgäu, 700 m, Rathausplatz, Rathaus erbaut 1474



Stiftskirche St. Lorenz, jetzt Stadtpfarrkirche. Fotos: Sienz

Allen Geburtstagskindern noch viele Jahre gute Gesundheit

Altseelowitz: Am 26. 2. kann **Anna Künzel** in Fürstenfeldbruck ihren 71. Geburtstag feiern. Ihre Heimatfreunde wünschen ihr noch weiteren gesunden Lebensabend.

Altenbuch: Ihren 80. Geburtstag feierte am 14. 2. in Stralsund, Reiferbahn 12, **Philomena Reis**, geb. Nagel, aus Altenbuch, Georgengrund 14, Witwe nach dem 1966 verstorbenen Rudolf Reis, Maurer und Landwirt. Sie wohnt beim Sohn Rudolf und fühlt sich dem Alter entsprechend munter. Beglückwünscht wurde die Jubilarin von den Söhnen Rudolf und Familie und Sohn Josef mit Familie, der in Strausberg bei Berlin wohnt, auch von anderen Verwandten und Bekannten.

Am 31. 1. 1967 feierte im Kreise von Frau, Kindern und Enkeln seinen 75. Geburtstag **Karl Schneider**, Maurer und Landwirt aus Ober-Altenbuch 33, heute wohnhaft in Frankfurt, Heidelberger Str. 11. Trotz seiner Jahre arbeitete er noch täglich etliche Stunden in einem Werk und fühlt sich dabei recht gesund. Er fährt mit seinem Stahlroß dahin.

Auch **Gustav Hoffmann**, Tischlermeister aus Mittel-Altenbuch 136, konnte seinen 75. Geburtstag am 5. 2. in Bad Doberan, Waldstr. 2, feiern. Er wurde beglückwünscht von seinen Kindern in Stralsund, Bad Salzufen, Warnemünde und München. Auch von den Geschwistern und Bekannten. Der Jubilar mußte sich vor Weihnachten plötzlich einer Operation unterziehen, befindet sich aber zur Zeit wieder wohl. In Beberthal bei Magdeburg konnte am 26. 1. **Anna Richter**, geb. Kasper, ihren 70. Geburtstag mit Ehemann Vinzenz, der am 6. 1. 70 wurde, feiern. Daheim wohnten sie in Ober-Altenbuch 51. Heute haben sie wieder ein Häuschen und sind beide noch gesund. Schade, daß die Tochter in München so weit entfernt ist.

Burkersdorf: **Johann Schwantner**, Nieder-Kolbendorf 14, zuletzt in Burkersdorf wohnhaft, feiert im März seinen 70. Geburtstag in der SBZ bei Aue/Zeit.

Güntersdorf: In Glocksin bei Neubrandenburg feierte am 22. 1. **Otto Brath** im Kreise seiner Familie seinen 70. Geburtstag.

Hartmannsdorf: **Robert Meßner** aus Nr. 33 feierte in Eggenfelden im Kreise seiner Familie in geistiger Frische und Gesundheit seinen 59. Geburtstag. Er läßt alle Hartmannsdorfer und Alt-Rognitzer herzlich grüßen!

Johannisbad: Fräulein **Marie Richter** feierte am 8. Feber in Zell/Mosel ihren 84. Geburtstag. Ihr großer Freundeskreis wünscht ihr nachträglich noch recht gute Gesundheit für einen schönen Lebensabend.

Jungbuch: In Eislingen (Fils) konnte am 18. 1. **Rosa Hollmann**, geb. Wörner, ihren 65. Geburtstag begehen. Herzlichen Glückwunsch!

In Eßlingen (Neckar), Sirnauer Str. 37, feierte **Maria Erben**, früher Gasthaus Jungbuch, am 17. 2. ihren 70. Geburtstag. Auch den 70. Geburtstag beging im gleichen Hause am 26. 2. **Anna Baudisch**.

Braunau - Jungbuch: In Augsburg, Beethovenstr. 4, begeht am 7. März Ob.-Reg.-Rat i. R. **Dr. Ludwig Mieg** seinen 75. Geburtstag. Der Jubilar war erst im staatlichen Justizdienst, dann bis zu seiner Einberufung am Bürgermeistertum in Braunau. Bis zu seiner Pensionierung war er bei der Regierung in Augsburg tätig. Seine Ehefrau Gretel ist eine Tochter des verstorbenen Kalkwerksbesitzers Bischof aus Jungbuch.

Bürgerschuldirektorswitwe Anna Füssel eine Neunzigerin!



Kukus: Bei erstaunlich geistiger Frische, die körperliche läßt zu wünschen übrig, kann die Jubilarin am 18. 3. bei ihrer jüngsten Tochter Johanna Gottwald in Bad Blankenburg (Thüringer Wald), Heinrich-Heine-Str. 4, ihren Jubeltag begehen. Ihr Gatte Heinrich Füssel, ehem. Bürgerschuldirektor und Heimatschriftsteller, Mitverfasser der Königinhofer Heimatkunde, starb 1948. Der einzige Sohn Siegfried fiel im August 1944 als Hauptmann in Italien, dessen Witwe lebt in Bad Kissingen. Die Jubilarin wirkte viel im öffentlichen Leben. So als Bezirksfrau der Jugendfürsorge und als Mutterberatungsleiterin, im Deutschen Kulturverband und im Bezirksbildungsausschuß, ferner viele Jahre als Leiterin des Turnvereines und hat manchen Unterhaltungsabend gestaltet. Im Gesangverein zählte sie zu den besten Sängerinnen. Jedes Jahr wird sie von ihrer Tochter Waltraut und ihrem Gatten Josef Rösel, Hauptlehrer i. R., jetzt in Geretsried, Waldstr. 31, besucht. Die Jubilarin freut sich über ihre zehn Urenkel, von denen sieben in der Bundesrepublik leben. Fünf Kinder gehören ihrem Enkel Dr. Wolf Rösel in Landshut, zwei ihrer Enkelin Wolfrud verheiratet an den Oberlehrer Erich Nahr. Die Eheleute Füssel lebten 46 Jahre in Kukus und waren mit der Landschaft so verbunden, daß Direktor Füssel eine Berufung als Schulinspektor nach Landskron ausschlug. Der größte Wunsch der Jubilarin ist es, ihre Enkel und Urenkel in Westdeutschland noch einmal zu sehen. Wir wünschen der Jubilarin noch für viele Jahre guter Gesundheit!

Marschendorf III:

Alois Legler, Sägeschmied i. R., ein Neunziger!

Am 13. 3. vollendet der Jubilar sein neuntes Jahrzehnt im Kreise seiner Lieben. Daheim war er viele Jahre Bürgermeister, besaß daneben eine Landwirtschaft und war als einziger Sägeschmied sehr bekannt und beliebt. Den gesunden Humor hat er jetzt noch und macht sogar noch weite Reisen. So war er im Sommer bis in Frankreich. Seine Heimatfreunde und Nachbarn wünschen dem Jubilar alles Gute, für noch viele Jahre recht gute Gesundheit. Und: Er soll nur seinen Humor nicht verlieren!

Nimmersatt - Komarow: In X 9901 Mechelgrün 45 üb. Plauen (Vogtland) feiert am 25. 3. **Maria Jank**, geb. Hörlna, ihren 60. Geburtstag. Sie besitzen ein eigenes Haus, die Kinder sind alle verheiratet. Sie läßt alle Bekannten aus der Heimat bestens grüßen!

Oberaltstadt: Am 20. 1. konnte **Wenzel Tippelt** aus Nr. 14 in Riederich bei Metzingen (Württ.) als ältester Einwohner dieses Ortes seinen 96. Geburtstag feiern. Zu diesem seltenen Feste waren seine Töchter Erna Köhler mit Gatten Richard, Maria Fauler und Helene Künl mit Tochter Christiane erschienen. Der Jubilar erfreut sich einer für sein Alter zufriedenstellenden Gesundheit. Nachträglich noch herzliche Glückwünsche!

Die geplante Wallfahrt zur Gnadenmutter der Vertriebenen nach Königstein

am 29. und 30. April 1967 muß wegen Firmungsreise unseres Weihbischofs Dr. Adolf Kindermann auf Samstag und Sonntag, den 2. u. 3. Juli 1967, Maria-Heimsuchungs-Fest, verlegt werden. Diese Wallfahrt ist von den Riesengebirglern im Allgäu geplant.

Schatzlar: Wir gratulieren folgenden Landsleuten zu ihren Geburtstagen:

Zum 81. am 18. 1. Ing. **Otto Baudisch**, 8858 Neuburg/D., Lexer Weg 303; zum 69. am 18. 1. **Franz Grötzbach**, 33 Braunschweig, Osnabr. Str. 6; zum 73. am 26. 1. **Hedwig Hermann**, Kiel-Schönkirchen, Mühlenstraße 9; zum 85. am 9. 2. **Julie Zastera**, 634 Dillenburg, Rolfesstraße 21; zum 84. am 12. 2. **Barbara Schmidt**, 634 Dillenburg, Rolfesstraße 40; zum 77. am 22. 2. **Friedrich Fink**, 3388 Bündheim, Hüttenstraße 12; zum 75. am 19. 2. **Julie Handl**, 8765 Erlenbach/Main, Schillerstraße 20; zum 76. am 13. 3. **Franziska Wohlgang**, 3563 Buchenau/L. Diakon. Str. 15.

Trautenau: Im Feberheft, Seite 52, **Marie Stefan** soll es statt 76. richtig 70. Geburtstag heißen, was wir hiermit gerne richtig stellen.

In Waldenbuch bei Stuttgart konnte am 8. 12. 1966 **Anton Just**, Oberlokkführer i. R., früher Trautenau, Spinnerstr., seinen 80. Geburtstag feiern. Geistig frisch läßt die Gesundheit viel zu wünschen übrig. Seine Frau ist vor fünf Jahren gestorben. Der Jubilar ist bei seiner Tochter Helene Wanka in guten Händen. Sohn Anton Wanka wohnt mit Familie in Stuttgart-Zuffenhausen und dient bei der Bundesbahn. Der Jubilar läßt alle Bekannten herzlich grüßen, besonders die von der Bahn!

Fanny Scholz eine Achtzigerin!

Die Jubilarin kann am 12. 3. in Eßlingen (Neckar), Küferstr. 19, ihren Jubeltag begehen. Ihr Gatte Wenzel Scholz, früher „Hut-Scholz“ in Trautenau, erreichte am 29. 1. d. J. sein 82. Lebensjahr. Herzlichen Glückwunsch!

Am 18. 3. feiert in Wernau (Neckar), Eugenstr. 10, **Marie Schubert** ihren 75. Geburtstag. Daheim hatte sie ein Großhandelsgeschäft neben dem „Adler“ in der Reichsstraße.

Am 23. Jänner konnte der frühere geschäftsführende Gesellschafter und Komplementär der in der alten Heimat sehr bekannten Lebensmittelgroßhandlung, Kaffee-Großrösterei und Weinabfüllerei Köhler & Schubert KG, Trautenau, Gebirgsstr. 18, **Franz Walter Möke**, im Kreise seiner Familie bei bester Gesundheit in München 90, Hochstr. 39, seinen 65. Geburtstag feiern. Sein großer Freundeskreis wünscht ihm noch für viele Jahre beste Gesundheit.

Trautenbach: In Steinbach am Wald begeht am 4. 3. **Josef Steiner** bei körperlicher Frische im Kreise der Familie und Enkelkinder seinen 66. Geburtstag.

Wildschütz: In Darmstadt/Eberstadt, Stockhausenweg 48, feiert bei der Familie ihrer Tochter Helene die Landwirtswitwe Marie Flögel aus Haus-Nr. 184 ihren 70. Geburtstag. Der treuen Leserin unseres Blattes wünschen wir noch recht viele gesunde Lebensjahre.

Sie ruhen in Gottes Frieden

Altenbuch: In Rienau, Post Horschlitt, Kr. Eisenach, verstarb am 31. 10. 1966 **Elsa Hetfleisch** im 57. Lebensjahr. Am 9. Feber 1966 starb ihre Mutter Berta Hetfleisch, geb. Träger. Daheim gehörte ihnen die Gaststätte „Zum Grünen Baum“ in den Grabenhäusern. Um Else Hetfleisch trauert ihre Tochter Waltraud, geb. 1947, die nun ganz allein in der Zone zurückgeblieben ist. Die Schwester der Verewigten Hedwig Patzelt, geb. Hetfleisch, wohnt mit ihrem Mann Ferdinand in Achim. Letzterer wurde bei der Beerdigung ihrer Mutter nicht die Bewilligung zur Einreise gegeben. Zur Beerdigung ihrer Schwester erhielten die Eheleute die Einreisegenehmigung. Hedwig Patzelt und ihr Mann Ferdinand grüßen aus diesem traurigen Anlaß alle Altenbücher und Hohenbrucker recht herzlich.



Altsedlowitz: Nach langer schwerer Krankheit ist am 28. 1. 1967 in Fürstenfeldbruck, Heimstättenstr. 15, der ehem. Bergmann **Josef Künzel** im 76. Lebensjahre gestorben. 33 Jahre arbeitete er am Katharina-Schacht in Radowenz. 1945 wurde er wie Tausende seiner Berufskameraden zurückgehalten und erhielt erst im Mai 1960 die Ausreisebewilligung. Schwer erkrankt, mußte er mit seiner Gattin vom Tschechischen Roten Kreuz an die Grenze gefahren

werden, wo er von deutscher Sanität übernommen und viele Monate im Krankenhaus gepflegt wurde. Trotz ständiger ärztlicher Behandlung genas er nicht mehr von seinem schweren Leiden. Am 31. 1. wurde er auf dem Waldfriedhofe zu Fürstenfeldbruck zur wohlverdienten Ruhe gebettet. Es trauern um ihn seine Gattin Anna, sein Sohn Willi und Familie.

Altsedlowitz: Im Krankenhaus Gresse, Kr. Boizenburg, ist am 13. 1. **Marie Feist**, geb. Niemsch, im Alter von 62 Jahren gestorben. Sie fand ihre letzte Ruhestätte auf dem gleichen Friedhof, wo ihr Mann Adolf seit 1963 ruht.

Markausch: Im hohen Alter von 82 Jahren verstarb im Krankenhaus Gresse, Kr. Boizenburg, die ehem. Gastwirtin **Marie Kasper** am 11. 1. und wurde dort zur letzten Ruhe gebettet.

Gemeindevorsteher H. Josef Richter, Groß-Aupa I, verstorben

Am 29. Dezember 1966 verschied nach kurzem, mit Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heiligen Sakramenten, H. Josef Richter, Feldgärtler und Pensionsinhaber, Groß-Aupa I/75-Schneiderberg. Im Jahre 1932 war er H. Altvorsteher V. Hintner als Gemeindevorsteher gefolgt: so begannen wir miteinander unsere Arbeiten: er war ja „mein“ Vorsteher, da ich im 1. Teile heimatberechtigt war. Neben den Arbeiten vom 1. und 2. Teile — Schule, Wasserleitung ... — und 1., 2., 3. Teil — Friedhof, Erweiterung desselben und andere Aufgaben des Kirchsprengels —; dazu kam noch die Arbeit in der Raiffeisenkasse, Konsumverein, Kurverein und den anderen Ortsvereinen. Er war auch tätig im Volksbunde und Pfarrkirchenrate ... Nach der Aussiedlung nach X 6841 Oppurg, Kr. Pössneck, arbeitete er bis zum Ruhestande in der Industrie. Eine besondere Freude war für ihn das Zusammentreffen mit Landsleuten: so auch in Würzburg und zuletzt in Nürnberg; für die Heimatkartei gab er gern Auskunft. — Möge ihm der Herrgott alles vergelten, was er für Familie und Heimat getan — möge Er auch den Angehörigen Tröster im Leide sein! Josef Kubek, Pfarrer

Ketzelsdorf: In Weißenstein ob der Drau bei Villach ist am 20. 1. **Vinzenz Erwerth**, aus der Gärtnerei unter der Schule, nach einem arbeitsreichen Leben und viel Krankheit gestorben und am 24. 1. dort beerdigt worden. Er war mit Anna Kinzel aus Ober-Güntersdorf verheiratet. 1946 kamen sie nach Villach und errichteten ein Behelfsheim mit Gärtnerei und konnten im Herbst 1966 in Weißenstein in ihr Zweifamilienhaus einziehen. Dem Verstorbenen mußten in den letzten beiden Jahren beide Beine abgenommen werden. So kam der Tod, bei aller Freude am Heim, als Erlöser. Er ruhe in Frieden!

Zu dem Bericht über den Tod von Franz Kinzel im Jännerheft wird uns noch mitgeteilt, daß sein Bruder **Hans Kinzel** einige Wochen vorher ebenfalls verstorben ist. Nähere Daten fehlen. Von den vier Geschwistern Kinzel lebt noch das älteste, Marie Mai, in 6481 Fischborn 30 über Wächtersbach (Hessen).

Lampersdorf: In Bad Sulzach/Thüringen verschied am 23. 12. 1966 **Emma Fink**, geb. Kuhn. Sie wohnte nach der Vertreibung bei der Familie ihrer Tochter Edeltraud Rhode.

Marschendorf I: In Reichelsheim/Wetterau verstarb am 23. 1. 1967 **Hedwig Etrich**, geb. Berger, verw. Sturm, im 56. Lebensjahr nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden. Die Verstorbene arbeitete lange Jahre bei der Firma P. Piette in Marschendorf. Aus ihrer ersten Ehe mit dem Tischler Richard Sturm stammt der Sohn Paul, aus der zweiten Ehe mit dem Papierfacharbeiter Julius Etrich aus Freiheit die beiden Töchter Marianne und Ursula, die erst in der neuen Heimat geboren wurden. Es war ihr noch vergönnt, am letzten Weihnachtsfest ihre silberne Hochzeit zu begehen. Alle Bekannten bitten wir um ein stilles Gedenken im Gebet.

Am 5. 1. ist in Kirch Jesar (Kr. Hagenow, Mecklenburg) **Franz ??** — — — ?? (Hundel Bauer) im Alter von 71 Jahren nach langem schwerem Leiden verschieden. Sein Sohn Franz ist Lehrer in Schwerin, der jüngere Sohn Josi starb vor einigen Jahren. Nach dem Tode seiner ersten Frau Anni, geb. Wende, verheiratete sich der Verstorbene mit Frieda Schläge, geb. Winkelmann.

Am 18. 1. verstarb plötzlich **Helmut Klug**, früher bei der Fa. Eichmann, zuletzt erster Saalmeister in der Papierfabrik in Dettingen bei Urach. Am Samstag, dem 21. 1., wurde er im Alter von 66 Jahren beigesetzt.

In der Nähe von Berlin verschied bei ihrer Tochter Frieda, **Paula Leske**, geb. Zinecker. Am 5. 1. starb in Rheinhausen **Paula Kotyk**, geb. Kneitschel.

Marschendorf I: In Leutenberg in Thüringen starb am 26. Januar 1967 nach langem Leiden **Marie Bohner**, geb. Tschirner, bei ihrer Tochter Rosl Kühnel, im Alter von 84 Jahren.

Neurettendorf: Im Altersheim Eislingen/Fils, starb der ledige und von Geburt an rechtsseitig gelähmte **Josef Staffa** im 74. Lebensjahr. Er war immer sehr bescheiden und anspruchslos. Mögen ihm alle, die ihn kannten, ein liebes Gedenken bewahren.

Oberaltstadt: Im hohen Alter von 92 Jahren verschied am 5. 2. 1967 bei ihrer Schwiegertochter und der Familie ihres Enkels, **Mathilde Wöhl**, Fleischermeisterswitwe aus Oberaltstadt. Die Verstorbene war die Tochter des Ettrich-Bäckers aus Wildschütz (Haus-Nr. 46). 1901 verheiratete sie sich mit dem Fleischermeister Josef Wöhl und gründete zusammen mit ihrem Gatten ein gutgehendes Geschäft (an der Hammerbrücke). Die Verewigte war daheim weit über die Grenzen der Heimatgemeinde hinaus bekannt und geschätzt. Noch in der Heimat ist ihr der Gatte im Tod vorausgegangen. Ihre beiden Söhne Josef und Konrad hat die Verstorbene beim Militär bzw. noch Ende des letzten Krieges bei der Wehrmacht verloren. Schliersee-Neuhaus, München und Redenfelden waren die weiteren Stationen auf ihrem Lebensweg nach der Ausweisung, die sie nicht mehr ganz verlassen konnte. Am Friedhof Raubling-Kirchdorf/Inn fand sie am 8. 2. 1967 ihre letzte Ruhestätte. Mögen ihr alle, die sie kannten, ein liebes Gedenken bewahren.

Ober-Soor - Kaiserstücken: In Stralsund, Oberweg 23, verstarb nach langer Krankheit am 10. Jänner **Franz Just** im 75. Lebensjahr. Unter zahlreicher Anteilnahme der dort wohnenden Riesengebirgler und Einheimischen wurde er auf dem dortigen Friedhof am 13. Jänner beigesetzt. Der Verstorbene war daheim Maurer und gebürtig aus Söberle. Mit seiner Frau Hermine, geb. Blaschke, übernahm er von seinem Schwiegervater das landwirtschaftliche Anwesen in Ober-Soor - Kaiserstücken. Seine Frau ist ihm schon einige Zeit im Tod vorausgegangen.

Ober-Soor: Neupriester Franz Niepel aus Ober-Soor ist bereits am 23. 12. 1963 in Ost-Berlin zum Priester geweiht worden. Die feierliche hl. Primiz fand am 29. 12. 1963 in Stralsund statt.

Nun erreicht uns die Nachricht, daß die Priester Mutter, **Frau Niepel**, am 2. 12. 1966 im Krankenhaus zu Stralsund im Alter von 72 Jahren gestorben und am dortigen Friedhof bestattet wurde. Ihr Sohn Franz hielt das hl. Requiem mit der ganzen Kirchengemeinde, woran auch sein Bruder aus dem Westen teilnehmen konnte. Die Familie Niepel hatte in Ober-Soor-Eichelhof eine Landwirtschaft. Wir gedenken ihrer im Gebete!

Parschnitz: In Ratingen bei Düsseldorf ist der ehemalige Buchhändler **Pavelka** gestorben. Seine Witwe wohnt noch im gleichen Ort. In Staffelstein verstarb der Sohn **Karl** des Maurerpoliers **Staude**.

Pilnikau - Pilsdorf: Am 22. 1. 1967 verstarb im Altersheim in Arnstein **Ernst Reichstein**, ehem. Bienezüchter und Lagerhalter in der landwirtschaftlichen Genossenschaft, im hohen Alter von 91 Jahren. Er dürfte somit wohl der älteste Einwohner unserer Heimatgemeinde gewesen sein. Seit Beginn war er Bezieher unseres Heimatblattes und ein treuer Verlagskunde.

Rettendorf: In Deesdorf über Halberstadt starb am 20. 1. plötzlich der ehem. Landwirt **Josef Jeschke** aus Nr. 54, neben Paul Kunerth, an Herzasthma und wurde dort am 15. 1. beerdigt. Er hinterläßt außer seiner Gattin Julie, geb. Friebe, aus Deutsch-Podhart, den Sohn Josef und die Tochter Helga.

Silwarleut: Bei seiner Tochter Maria Schrötter in 89 Augsburg, Jakoberstr. 21, starb anfangs Januar der Eisenbahnbeamte i. R. **Robert Mathes** im Alter von 86 Jahren nach längerer Krankheit. Den Hinterbliebenen unser aufrichtigstes Beileid!

Schatzlar: Einige Monate nach Übersiedlung aus der Zone in die Bundesrepublik verstarb am 10. 12. 1966 in Salach, Kr. Göppingen, Ldm. **Emanuel Pasler**, Justizobersekretär i. R., im Alter von 82 Jahren. Er hatte bei seiner Tochter Herta Demuth in Salach, Gartenstraße 18, Wohnung und beste Betreuung gefunden. Um den Verstorbenen trauert auch die Familie seiner 2. Tochter, Hilde Schmekel, 5 Köln-Poll, Siegburgstraße 349.

In Neustadt-Glewe ist am 14. 12. 1966 ganz plötzlich an Herzschlag Ldm. **Oswald Otzowsky** im Alter von 65 Jahren verstorben. Um den Verstorbenen trauern seine Gattin Hedwig Otzowsky, geb. Klenner, und die Familien seiner beiden Söhne Erich und Walter, X 2808 Neustadt-Glewe, Ludwigsstr. Straße 1.

Im Alter von 75 Jahren ist am 26. 12. 1966 in Rehling bei Augsburg **Hermine Wondratschek**, geb. Kleinert, verschieden. Um die Verstorbene trauern die Familie des Sohnes Franz W. in Rehling und die Familien der beiden Töchter in Bernburg/Saale, Anni Falge und Margarete Knopf.

Von schwerer Krankheit erlöste ein sanfter Tod am 30. 12. 1966 Ldm. **Ing. Hans Voglsang** im Alter von 70 Jahren. Ing. Voglsang war bis 1942 technischer Leiter der Theopolit-Abteilung in der Porzellanfabrik Schatzlar. Um den Verstorbenen trauert seine Ehegattin Armgard Voglsang, 8391 Untergriesbach 120 bei Passau.

Stern: In X 4401 Burgkernitz, Kr. Bitterfeld, starb nach einer schweren Nervenkrankheit am 2. 2. **Irma Breuer**, Müllertochter aus Stern.

Trautenu:

Baumeister Franz Luschnitz gestorben

Im Jännerheft berichteten wir über seinen 80. Geburtstag und bereits am 11. 1. verstarb der Genannte plötzlich und für alle unerwartet an einem Herzinfarkt und wurde am 16. 1. auf dem Dillenburger Friedhof zur letzten Ruhe gebettet. Der Verstorbene war über 40 Jahre bei der Baufirma Ing. Franz Lohner in Trautenu, Steinbruchgasse, als Baumeister tätig, nach dem Tode des Inhabers mit dessen Sohn Dipl.-Ing. Helmut Lohner als Baumeister und Geschäftsführer dieses bekannten Baugeschäftes. Nach der Aussiedlung im Jahre 1946 baute er sich zunächst in Donsbach (Dillkreis) eine Existenz auf und war viele Jahre als Bezirksschätzer der Nassauischen Brandversicherungsanstalt Wiesbaden für den Dillkreis tätig. Viele Verwandte, Freunde und Bekannte nahmen am Leichenbegängnis teil. Ldm. Kneifel hielt ihm einen tiefempfundenen Nachruf und dankte dem Verstorbenen für seine langjährige Tätigkeit im geschäftsführenden Ausschuß der Landsmannschaft der Riesengebirgler. Um ihn trauern seine Gattin Ida Luschnitz, geb. Zelfel, die Familien der Tochter Roswitha Ernst und des Sohnes Reinhard Luschnitz, seine Verwandten und alle, die ihn kannten und schätzten.

Wolta - Welhotta - Radowenz - Niedersoor: In Trebitz bei Könnern, Kr. Bernburg/Saale, verstarb am 30. Dezember 1966 nach kurzer schwerer Krankheit **Oberlehrer i. R. Karl Ruß** im Alter von 79 Jahren. Um ihn trauert seine Ehefrau Anna, geb. Hübner, die Familien seiner drei Töchter Gertrud Friedrich, Hildegard Erben, Herwiga Glaser mit fünf Enkeln und zwei Urenkeln. Sein Leben war Arbeit und liebevolle Sorge für seine Familie. Durch sein freundliches, hilfsbereites und gütiges Wesen gewann er überall, wo er unterrichtete, viele Freunde. Mögen den Verewigten alle ehem. Kollegen, seine Schülerinnen und Schüler in lieber Erinnerung behalten.

Heimatkreis Hoheneibe

Zehn Jahre Patenschaft Marktoberdorf für den Heimatkreis Hoheneibe

In der Patenschaftstadt Marktoberdorf wird heuer in den Sommermonaten aus diesem Anlaß eine Gedenkfeier stattfinden. Der genaue Zeitpunkt wird noch rechtzeitig im Heimatblatt bekanntgegeben. Dies zur Information auf viele Anfragen, wo heuer das Hoheneiber-Treffen stattfindet.

An alle Mitglieder des Heimatkreises Hoheneibe

Die Leitung des Heimatkreises dankt allen, welche den Mitgliedsbeitrag für das Jahr 1966 entrichtet haben. An alle anderen ergeht die Bitte, diesen außenstehenden Betrag zu begleichen, damit der Kreiskassier die Jahresabrechnung 1966 abschließen kann.

Wegen Erkrankung unseres Kreiskassiers konnte bisher die 2. Spendenliste nicht veröffentlicht werden. Wir hoffen, daß es im Aprilheft möglich ist.

Heimatsfreunde

An alle jene, die noch nicht Mitglieder des Heimatkreises sind, ergeht das freundliche Ersuchen, mittels einer Korrespondenzkarte der Leitung des Riesengebirger-Heimatkreises in 8952 Marktoberdorf, zu Händen Herrn Amtsgerichtsrat Dr. Wilhelm Dienelt, ihre Mitgliedschaft anzumelden.

Mitgliedsbeitrag jährlich DM 2,—

Es sollte keine Riesengebirgerfamilie geben, die heute noch abseits unserer Heimatvereinigung steht.

Denkt an die großen Leistungen, die der Heimatkreis in den letzten Jahren vollbracht hat.

Neuzugänge im Riesengebirgsmuseum in Marktoberdorf

1 Großfoto vom Rodel-Wettfahren von Oberfranzental bis zum „Blauen Stern“ in Rochlitz im Feber 1912 — 1 Großfoto von Ober-Rochlitz-Oberhäuser mit Kahle Koppe und Kesselkoppe im Sommer 1920 — 1 Großfoto Gruppenbild von der Sängerfahrt des Gesangsvereines „Harmonie“ zur Waldbaude bei Bad Wurzelndorf im Oktober 1921 — 1 Großfoto Kriegerdenkmal in Rochlitz. Enthüllungsfeier der Seitentafeln für die Gefallenen und Vermißten des 1. Weltkrieges im Jahre 1923. Spender dieser Bilder: Hans Rieger, 7940 Riedlingen/Württ.

3 Ansichten von Nedarsch aus den Jahren 1913, 1938 und 1965. Spender: Ernst Rolf, 6909 Walldorf/B.

Ldm. Johann Staffen, 7015 Korntal, spendete fürs Museum DM 20,—. Allen Spendern herzlichen Dank!

Herzlichen Dank auch unserem Heimatkreisbetreuer Dr. Hans Peter, der das ganze Jahr über Zeitungsberichte über das Geschehen in der alten, wie auch neuen Heimat — soweit es unseren Heimatkreis betrifft — sammelt und dem Archiv zukommen läßt. Seinen Bemühungen ist es zu danken, daß unser Buch- und Schriftenbestand einige geschichtlich wertvolle Exemplare aufweist.

Richard Flögel, Museumsbetreuer

Was uns alle interessiert

Arnau: Frau **Julie Röhrich**, geb. Knipper (Knipperlilli), wohnt seit dem plötzlichen Tode ihres Mannes, Ing. Karl Röhrich, bei ihrer jüngsten Tochter Nori in 7475 Meßstetten über Ebingen/Württ., Ferdinand-Steinbeis-Str. 37.

Groß-Borowitz: Im Mai 1945 zählte unsere Gemeinde 280 Wohnparteien mit 1250 Einwohnern. Darunter war eine Familie rein tschechischer Nationalität.

Hackelsdorf: Wir berichteten bereits, daß in der alten Heimat im Krankenhaus Königgrätz **Johann Möhwald** verstorben und am 5. November am Hoheneiber Friedhof zur letzten Ruhe beigesetzt wurde. Monate zuvor hatte er schon für die Umsiedlung nach Westdeutschland angesucht. Er hat leider die Bewilligung nicht mehr erlebt. Seine Tochter Lenchen konnte schon im Oktober nach Westdeutschland umsiedeln und am 26. 1. ist die Witwe Hermi mit Sohn Erhard nach Oberbayern ausgesiedelt worden. Wir begrüßen Familie Möhwald recht herzlich in Westdeutschland.

Harrachsdorf: Zum diesjährigen Rochlitzer Skitreffen waren 34 Harrachsdorfer gekommen, darunter nahmen 5 Aktive teil.

Harta: Gesucht wird **Laura Link**, geb. Schubert, von Emilie Menzel, Oberhoheneibe, derzeit 8848 Weiden, Oberfranken, Clausnitzerstraße 6.

Hoheneibe: Das Knabenschulgebäude bei der Dekanalkirche in Hoheneibe gehört zu den schönsten Gebäuden der Stadt. Es wurde im Jahre 1876 erbaut, der Bau wurde von der Stadt Hoheneiber Sparkasse finanziert. Die Baupläne stammten von einem Wiener Architekten. Von der damaligen Stadtvertretung war vorgesehen, zu einem späteren Zeitpunkt auch die Mädchenschule abzutragen und im gleichen Stile wie die Knabenschule wieder aufzubauen. Dadurch wäre eine sehr lange Front zur Kirche entstanden. Um diese zu gliedern, wurde vom Architekten, wo der Mittelpunkt der Front hätte sein sollen, ein Türmchen aufgesetzt. 1899/1900 wurde die Mädchenschule nur umgebaut und der vorgesehene Plan nicht der Verwirklichung zugeführt. Das Türmchen aber blieb. Nun haben die Tschechen im Jahre 1965 das Türmchen abgetragen und die Stelle, wo es stand,



dem übrigen Dache gleich gemacht. Dadurch ist viel von dem imposanten Eindruck, den das Knabenschulgebäude machte, verloren gegangen. Zu erwähnen wäre noch, daß Stadtbaumeister Ing. Hans Knoll in den Jahren nach dem 1. Weltkrieg wegen ständiger Schulraumnot einen Plan entworfen hatte, der vorsah, das Mädchenschulgebäude durch einen dreigeschossigen Anbau zur Langen Gasse und an dieser entlang bis zum Hunkehaus zu verlängern. In diesem Trakte sollten nicht nur Klassen, sondern auch zwei Turnsäle und zwei Zeichensäle untergebracht werden. Das Proschwitzerhaus hätte verschwinden müssen. Da die notwendigen Geldmittel zu diesem Bau nicht vorhanden waren, unterblieb derselbe.

Mastig - Josefshöhe: Heuer könnte der im Jahre 1897 gegründete und einst weit und breit bekannte **Deutsche Turnverein Josefshöhe** sein **70jähriges Gründungsfest** begehen. Aber kaum jemand dürfte die anlässlich des 35jährigen Bestehens 1932 verfaßte Festschrift gerettet haben, in der die Gründungs- und Vereinsgeschichte ausführlich verzeichnet war. Vereinslokal war durch viele Jahre das Gasthaus „Zur Josefshöhe“. Höhepunkt der Vereinstätigkeit war das Gau-turnfest des Riesengebirgs-Turnganges im Jahre 1932 in Mastig. Die einstigen aktiven Turner sind meist Opfer der beiden Weltkriege geworden. Vielleicht lebt noch eines der alten Mitglieder unter den Heimatsfreunden, das noch über den Verein und dessen Gründer berichten könnte.

Josef Staffa, 6908 Wiesloch, Zum Keitelberg 5

Niederlangenau: Der Sohn Sieghard des Schneidermeisters **Franz Gall** und seiner Frau Trude, geb. Müller, hat vergangenen Dezember die Diplomhauptprüfung für Physik mit dem Gesamturteil „Sehr gut“ an der Universität München bestanden. Der junge Diplom-Physiker erzielte dort am Institut für medizinische Optik mit seiner hervorragenden Leistung das beste Prüfungsergebnis seit zwei Jahren. Die Familie Gall, welche seit der Vertreibung in Billenhausen, Kr. Krumbach/Schwaben wohnt, freut sich sehr über den beruflichen Erfolg ihres Ältesten und grüßt mit dem jungen Paar, Sieghard ist mit einem Schwabemädel verheiratet, alle Freunde und Bekannten aus der alten Heimat recht herzlich.

Spindlermühle: **Emma Scholz** aus Friedrichstal (Haus Carmen) hatte an der Beerdigung von **Anna Hollmann** aus St.

Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

Arnau: Am 15. 3. feiert **Maria Peikert** ihren 69. und am 29. 3. **Anton Peikert** seinen 72. Geburtstag. Sie wohnen in 7251 Monsheim (Württ.), Mitteltalstr. 5. **Otto, Liesel** und **Herta** wohnen auch in Monsheim, die beiden Töchter **Gretel** und **Waltraut** in Stuttgart. Daheim wohnte die Familie „Unter den Linden“ bei **Lorenz**. Allen Bekannten viele Grüße!

Harrachsdorf: Geburtstage feiern: **Hermann Buchberger** am 1. 3. in Anbau-Lugau, Erzgebirge, Breitscheidstr. 70, seinen 84., **Klara Schier**, verw. Blaha, am 8. 3. in Ottersleben bei Magdeburg ihren 85., **Schourek Josef** am 19. 3. in Blankenburg/Harz, Geysostr. 3, seinen 84., in der alten Heimat feiert **Otto Bergmann** am 11. 3. in Skalice seinen 82. Geburtstag.

Hennersdorf: In Marktoberdorf, Saliterstr. 11, begeht **Emma Schinkmann**, geb. Scholz, ihren 80. Geburtstag im Kreise ihrer Töchter **Erna Böhm** und **Marie Ullwer**.

Seinen 80. Geburtstag feiert **Josef Kalinsky**, ehem. Landwirt, am 16. März im Kreise seiner Angehörigen in 6909 Walldorf, Eichenweg 6, Kr. Heidelberg. Die Hennersdorfer gratulieren recht herzlich.

Die frühere Bäckermeistersgattin **Marie Hackel** aus Nr. 103 kann am 2. März in Puchheim, Friedensstr. 13, mit ihrem Gatten **Ernst** bei der Familie ihrer einzigen Tochter **Erna Gottstein** bei guter Gesundheit ihren 70. Geburtstag feiern.

Der einzige Sohn **Erhard** der Jubilarin ist im Mai 1942 gefallen. Wir wünschen ihr noch für viele Jahre gute Gesundheit!

Hermannseifen: Geburtstage: **Franz Pfeil** (Kirchvater) kann bei seinem Sohn **H. Pfarrer Josef Pfeil** und seiner Tochter **Emmi** in Königsau bei Aschersleben am 27. 3. seinen 90. Geburtstag feiern. — Bei ihrer Tochter **Berta Bönisch** in Neckargemünd über Heidelberg begeht am 9. 3. Frau **Hermine Jüngling** ihren 81. Geburtstag. — Bei seiner Tochter **Elli Bittner** kann **Alois Drescher** vom Oberseifen, jetzt in 8952 Marktoberdorf-Nord/Allgäu, Münchner Str. 24, am 18. 3. seinen 75. Geburtstag feiern. — Ihren 55. Geburtstag feiern: Frau **Anni Patsch** (Meßner Annla) am 10. 3. in 69 Heidelberg-Rohrbach, Viktoriastr. 2, und am 11. 3. Frau **Berta Klug**, geb. Patzelt, in Merseburg, Friedrich-Ebert-Str. 1. — In Bürgel über Eisenberg/Thür. kann Frau **Gabriele Hellige** (Postbote Elli) am 23. 3. ihren 50. Geburtstag feiern.

Allen Geburtstagskindern unsere herzlichsten Glückwünsche!

Hermannseifen: Am 22. 1. konnte **Franz Tschewitschke** bei körperlicher Frische in Großostheim, Christiansteinerstr. 8, wo er mit seiner Tochter **Anni** wohnt, seinen 75. Geburtstag feiern. Nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche und für die weiteren Lebensjahre alles Gute, vor allem beste Gesundheit!

Hohenelbe: Ihren 65. Geburtstag konnte am 9. Feber die Gattin des AOK-Direktors, **Florentine Erben**, geb. Schwanda, in Heidenheim/Br. im Kreise ihrer Familie und Freunde begehen. Wir wünschen der Jubilarin noch viele gesunde Jahre.

Hohenelbe: In Duisdorf über Bonn, Schwalbenweg 3/I, feiert im Kreise ihrer Familie bei ziemlicher Gesundheit **Gertrud Müller**, geb. Lahr, aus der Gebirgsstraße, ihren 70. Geburtstag. Aus diesem Anlaß grüßt sie alle Heimatfreunde.

Kottwitz: Geburtstage im Monat März 1967: Am 5. **Anna Nossek**, geb. Blaschka, aus Ka. 111 in Bamberg, Nürnberger Str. 110, den 80., am 9. **Josef Scharm** aus Ka. 56 in Hetz-

Peter in Hergershausen teilgenommen, welche jetzt in Steindorf-Wetzlar wohnt. Bei dieser Gelegenheit besuchte sie noch einige Landsleute in dieser Gegend. So blieb sie drei Tage bei **Berta Kraus** aus Krausebuden in Münster. Als sie den Zug besteigen wollte, stürzte sie zwischen den Bahngleisen und brach sich die rechte Schulter. Scheinbar war ein Schwächeanfall Ursache dieses Unfalls. Ihre Bekannten wünschen ihr gute Besserung!

Leider haben sich wieder einige Druckfehlerteufel eingeschlichen, welche wir hiermit berichtigen. Es soll heißen **Antonia Adolf**, von den Urenkeln von **Spindler Josef** sind 6 Buben und die **Spindler Ursel** hat einen **Christian**. Der Sohn **Paul** von der verstorbenen **Anna Adolf** ist noch ledig, „**Haring Franz**“ besitzt keine Geschwister.

dorf 43 über Freiberg (Sa.) den 80., am 11. **Hubert Baudisch** aus Ka. 59 in Vernawahlshausen, Kr. Hofgeismar, den 75., am 11. **Rosina Barth**, geb. Baudisch, aus Ko. 127 in Tuchem über Genthin, Kurze Str. 1, den 70., am 14. **Hermann Ruß** aus Ko. 177 in Elstra (Kr. Kamenz), Klosterstr. 6, den 65., am 15. **Emilie Hackel** aus Ko. 108 den 70., am 16. **Elisabeth Grimm**, geb. Gleißner, aus Ka. 33 in Karlsruhe-West, Kurt-Schumacher-Str. 41, den 70., am 19. **Marie Ruhs**, geb. Gaber, aus Ko. 45 in Pritzerbe (Havel) den 50., am 20. **Josef Großmann** aus Ko. 90 in Zinnowitz auf Usedom, Karl-Marx-Str. 5, den 70., am 24. **Wenzel Renner** aus Ko. 187 in Großinzenmoos 55 über Dachau den 70., am 24. **Philomena Flögel**, geb. Staffa, aus Ka. 20 in Wetterzeube bei Zeitz den 60., am 26. **Franz Baudisch** aus Ko. 120 in Heppenheim (Bergstr.) den 50. und am 28. **Theresia Rumler** aus Ketzelsdorf, Witwe nach **Franz Rumler** aus Ko. 80, den 60. Geburtstag.

Ihnen allen und den vielen Ungenannten herzlichsten Glückwunsch!

Krausebuden: In Neubrandenburg, Badeweg 2, SBZ, feiert am 8. 4. 1967 **Hugo Kraus** aus Nr. 23 seinen 65. Geburtstag. Die Kinder sind verheiratet, Sohn **Willi** ist schon mehrere Jahre Fröhrentner.

Oberhohenelbe: Marie Kraus eine Fünfundsiebzigerin!

Daheim wohnte sie am Steinweg im Hause des Spenglermeisters **Gustav Kraus** und seit der Vertreibung in Giebelroth 11, Kr. Zeitz/Sachs. bei der Dachdeckerswitwe **Pauline Scharf**. Der Jubilarin wünschen wir noch für viele Jahre gute Gesundheit.

Oberhohenelbe: Josef Hollmann ein Fünfundsiebziger!

Daheim hatte er am Heidelberger Weg in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg ein schönes Eigenheim erbaut. Seit 1956 lebt er mit seiner Gattin **Marie**, geb. **Bradler**, bei der Familie seiner Tochter im Eigenheim. 1965 hätte er mit ihr goldene Hochzeit feiern können, wenn sie nicht kurz zuvor gestorben wäre. Im letzten Weltkrieg fiel sein älterer Sohn mit 30 Jahren in Frankreich, sein 24jähriger Sohn in Rußland. Am 16. Feber konnte er im Kreise der Familie seiner Tochter in Ebersbach über Kaufbeuren seinen Jubeltag feiern. Beruflich ist er bis heute noch tätig. Er baute in Ebersbach ein Kriegerdenkmal und viele andere Baulichkeiten. Wir wünschen ihm noch für viele Jahre gute Gesundheit.

Oberprausnitz: Geburtstage feiern: **End Josef** aus Nr. 67 am 12. 3. in 6101 Fränk. Crumbach seinen 55., **Jirschik Josefa**, geb. **Hajek**, aus Nr. 74 in 3506 Helsa bei Kassel am 19. 3. ihren 80., **Kuhn Anna**, geb. **Jirka**, aus Nr. 94 am 24. 3. in 8601 Prittlbach 45, Kr. Dachau, ihren 65.

Den Jubilaren die herzlichsten Glückwünsche und den Sefen und **Pepi** unseres Heimatortes entbieten die Heimatfreunde ein dreifaches „Hoch“ zu ihrem Namenstage!

Polkendorf: Geburtstag: Frau **Anna Fries**, geb. **Schöps**, be- geht am 8. 3. ihren 60. Geburtstag.

Pommerndorf: Ihren 89. Geburtstag konnte am 26. 12. die Gattin des Maurers **Vinzenz Trömer** feiern. Sie ist eine geb. **Zienecker** aus Gansbuden und wohnte zuletzt in Sacher-Häusern. Die derzeitige Anschrift wurde uns nicht mitgeteilt.

Rochlitz: In Reichenbach/Vogtl. feierte am 18. 1. **Rosl Sieber**, geb. Mohr, ihren 60. Geburtstag. Die Jubilarin läßt alle Rochlitzer herzlich grüßen.

In Kempten, Reichenberger Str. 6, kann am 7. März die Witwe **Martha Kraus**, nach dem verstorbenen Skipapa, ihren 70. Geburtstag feiern. Die Jubilarin stammt aus Petzer, wo sie auch ihre Jugendzeit verbrachte. Die aktive Skiläuferin verehelichte sich 1919 mit dem Elektrotechniker Rudolf Kraus, belebte und unterstützte mit ihm das Vereinsleben, besonders den Skiclub Rochlitz. Sie nimmt auch heute noch an allen Veranstaltungen des Skiclubs und an den Zusammenkünften der Landsleute aus dem Riesengebirge teil. Viel zu früh ist ihr Mann gestorben; er hätte noch vieles für die Allgemeinheit geleistet. Der Jubilarin noch für viele Jahre gute Gesundheit!

Spindlermühle: Am 19. Jänner konnte **Anna Adolf**, geb. Hollmann, aus Haus Elisabeth, jetzt Helmstedt, ihren 60. feiern.

Olga Hollmann, Sonnenruh, kann am 26. 3. bei ihrer Schwester Ständera ihren 70. Geburtstag feiern. Ihren 65. feiert am 11. 3. **Luise Kohl** aus Nr. 74, St. Peter, Logierhaus Kohl, jetzt in West-Berlin. Am 30. 3. kann auch **Rudi Eichler** von der Eichlerbaude, jetzt in Lengelsheim/Harz, seinen 50. Geburtstag begehen.

Am 24. 2. konnte **Marie Bittner**, geb. Kohl, aus St. Peter 75, in Schlatt-Eriskirch (Württ.), Hügelstr. 26/1, ihren 81. Geburtstag begehen. Ferner am 7. 3. im Altersheim in München 27, Efferstr. 76, **Wenzel Knahl** den 87. und ebenfalls am 7. 3. **Marie Sobczak**, geb. Kohl, aus Nr. 68 in 333 Helmstedt, Kybitzstr. 2, den 83. Den 80. Geburtstag feiert **Anna Möhwald**, früher Kaufhaus Möhwald, in München 19, Höhenstädter Str. 7.

Allen Jubilaren herzlichste Glückwünsche sowie Gesundheit wünscht
Josef Spindler

GESUNDHEIT in Ihrer HAND durch **ALPE-Franzbranntwein**, dem seit 1913 millionenfach bewährten ORIGINAL-Erzeugnis der ehem. ALPA-Werke, BRUNN, in der eindrucksvollen hell-dunkel-blauen **AUFMACHUNG** und **gelben Stern überm „A“**. Tägliche Einreibungen mit **ALPE**, dem zeitgemäßen Hausmittel, machen den Körper widerstandsfähig und geben ein Gefühl köstlicher Frische! **ALPE** vermittelt Schutz und Wohlbefinden, entweder als muskelstärkende, nervenbelebende **EINREIBUNG** oder **tropfenweise** auf Zucker. Beginnen Sie den Tag mit **ALPE**; **ALPE** — Ihre Gesundheit! **Gratisproben** erhalten Sie gern von der Fa. **ALPE-CHEMA 849 CHAM/Bayern, PF 105.**

Tscherna: Am 1. 3. feiert **Martha Nagel**, geb. Kraus (Oberlehrer), aus Nr. 38 den 65. und am 13. 3. **Josef Kittler** aus Nr. 68 den 55. Geburtstag. Beiden die herzlichsten Glückwünsche und Grüße!

Josef Feistauer ein Fünfundsiebziger!

Witkowitz: Am 4. 2. konnte der Jubilar den hohen Geburtstag in Ebersbach über Günzburg begehen. In seinem langen Leben hat er manchen Sturm erlebt. 1914 heiratete er und während er in Kriegsgefangenschaft war, starb seine Frau 1918 an der Grippe. 1919 fand er bei seiner Heimkehr nur die kleine Tochter vor. So heiratete er 1920 zum zweiten Male. Von den fünf Kindern sind noch drei am Leben. 1945 kam er mit seiner Familie in die andere Zone und 1951 nach Ebersbach, wo er sich großer Wertschätzung erfreut. Der Jubilar ist effischer Urgroßvater. Wir wünschen ihm nachträglich gute Gesundheit!

Und das ewige Licht leuchte Ihnen!

Arnau: Im hohen Alter von 88 Jahren ist am 24. 11. 1966 die Witwe **Franziska Gall** heimgegangen. Die Verstorbene war allen Arnauern eine bekannte Erscheinung. Fehlte sie doch selten bei den Heimattreffen in Bensheim. Bei der Autofahrt des BvD Ortsverband Gemünden (Wohra), wo sie wohnte, war sie noch frisch und lustig. Nach der Rückkehr am 9. 10. 1966 von dem Ausflug nach Alsfeld und zum Knüll wurde sie beim Überqueren der Straße von einem Pkw angefahren. Obwohl keine schwere Verletzung festgestellt wurde, wurde sie nach Marburg (Lahn) in eine Klinik eingewiesen. Möglich, daß dieser Unfall zum Tode führte. An der Seite ihres Ehegatten Max Gall fand sie in Gemünden ihre Ruhestätte. Sie möge in Frieden ruhen!

Forst: Erst Ende Januar erhielten wir Nachricht, daß bereits am 2. Mai 1966 unerwartet die Gattin **Edeltraud**, geb. **Hübel** des Dr. jur. Erich Langner, im 57. Lebensjahr verstorben ist. Außer ihrem Gatten trauern um sie die Familien ihres Sohnes Kurt und ihrer Tochter Karin Ohde und die Tochter Hannelore. Dr. Erich Langner ist nicht nur denen aus Forst, Lauterwasser, sondern weit über die Grenzen seines Heimatortes gut bekannt. Seine gute Frau und Mutter ging viel zu früh heim.

Großborowitz: Im Krankenhaus Schwerte (Ruhr) ist bereits am 4. 7. 1966 **Ferdinand Scharf** im 66. Lebensjahre verschieden. Sohn Erich mit Familie wohnt in der Zone und konnte an der Beerdigung nicht teilnehmen. Der Verstorbene war ein eifriger Leser der Heimatzeitung und besuchte fast jeden Sudetendeutschen Tag.

Hackelsdorf: Nach längerem schweren Leiden verstarb am 7. 2. **Vinzenz Möhwald** im 70. Lebensjahr. Er wohnte daheim beim Erben-Bäcker im Haus 99. Vertrieben wurde er aus Pelsdorf Nr. 12 und kam 1960 mit seiner Gattin aus der SBZ nach Augsburg zu seinen Kindern. Um ihn trauert seine Gattin Marie und die Familien seiner Kinder.

Harta - Fuchsberg - Mönchsdorf: In Neckargemünd bei Heidelberg ist am 11. Januar **Richard Erben** im Alter von 79 Jahren in die ewige Heimat abberufen worden. 1887 in Ochsengraben geboren, übersiedelten seine Eltern 1901 nach Harta - Fuchsberg. Er war Mitbegründer des Turnvereines

Harta und heiratete 1913 Justine Paiska aus Mönchsdorf, wo er fortan wohnte. Drei Söhne und eine Tochter entsprossen der Ehe. Nach der Vertreibung diente er bei der Bundesbahn bis über die Altersgrenze hinaus. Er ruhe in Gottes Frieden.

Harta: Im hohen Alter von 86 Jahren verstarb am 29. Januar in Neckarhausen bei Mannheim Schmiedemeister **Eduard Zirm**. Seine Gattin ging ihm schon im Alter von 63 Jahren im Tod voraus. Seit 1956 lebte der Verewigte bei der Familie seines Sohnes Eduard. Der Verstorbene widmete sich in den letzten 10 Jahren der Sportfischerei im Neckar und machte täglich Fußmärsche bis 10 km. Bis zu seinem Heimgang war er geistig rüstig und an allem interessiert. Daheim war er weit über die Grenzen seiner Gemeinde als tüchtiger Fachmann bekannt und geschätzt. Mögen ihm alle ein liebes Gedenken bewahren.

Harrachsdorf: In Maxhütte-Haidhof, Hugo-Geiger-Siedlung 40, verstarb am 9. 9. 1966 **Regina Sacher**, geb. Kober aus Neuwelt (Schwester des verstorbenen Theodor Kober aus Seifenbach), und wurde einen Tag vor ihrem 91. Geburtstag im Waldfriedhof der Stadt Maxhütte-Haidhof beerdigt.

Am 15. 11. 1966 starb an Herzschlag **Rudolf Hollmann**, Straßenwärter aus Neuwelt, im 87. Lebensjahr in Raßnitz, Kr. Merseburg, und am 13. 1. 1967 verschied seine Ehefrau Anna, gebürtig aus Rochlitz, im Alter von 84 Jahren an Altersschwäche im Krankenhaus. Die Verstorbenen waren die Eltern des leider viel zu früh verstorbenen Skispringers Franz Hollmann aus Neuwelt.

Hermannseifen: In Hettstedt (Südharz) verschied nach einem arbeitsreichen Leben plötzlich am 25. 1. **Alfred Drescher** aus Nr. 164. Der Verewigte erlernte von seinem Vater (Hadl Seff) das Zimmermannshandwerk und war später bei der Fa. Günther & Lohse beschäftigt. Der bescheidene Heimatfreund stand im 68. Lebensjahre, als ihn Gott zu sich in den ewigen Frieden rief.

Hermanitz - Schwarzenhain: In Obergünzburg starb am 18. 1. nach schwerem Leiden **Anna Felker**, geb. Linhard, im 73. Lebensjahre. Um sie trauern ihr Gatte, Tochter und Sohn mit Familie. Viele Landsleute begleiteten die treusorgende Mutter zur letzten Ruhestätte.



Hohenelbe: In Kelheim verstarb am 29. 1. **Frau Barthold** im 87. Lebensjahre. Seit 1900 mit dem Kaminfegermeister **Gustav Barthold** verheiratet, starb ihr einziger Sohn **Gustav** an den Folgen des Krieges am Dezember 1918 daheim. 1946 kam das Ehepaar zunächst nach Wiesloch und übersiedelte nach der goldenen Hochzeit im Feber 1950 nach Kelheim, wo 1953 ihr Gatte plötzlich starb. Anschließend wohnte die Verstorbene bei ihrer Schwester **Marie Knahl** und ihrer Nichte **Herta Holzenbecher**. Am 1. 2. wurde die Verewigte in Kelheim zur letzten Ruhe bestattet. Sie ruhe in Frieden!

In Weimar/Thür. verstarb nach längerer Krankheit bei der Familie ihres Sohnes **Willi**, die Bäckermeisterswitwe **Wilhelmine Garbe** im 83. Lebensjahr. Den älteren Hohenelbern ist diese tüchtige Geschäftsfrau sicher noch in guter Erinnerung. Weit und breit war das gutgehende Volkskaffee bekannt. Durch ihren liebevollen Umgang mit Menschen war sie bei allen beliebt. Möge ihr der Herrgott ein reichlicher Vergelter für alles Gute sein, das sie in ihrem Erdenleben getan hat.

Durch einen tragischen Unglücksfall starb am 4. 2. in Obergünzburg der ehemalige Gastwirt **Franz Thomas** im 70. Lebensjahr. Der Verewigte stammte aus Oberhohenelbe und verbrachte seine Jugend am Steinweg. Daheim erlernte er den Gastwirtsberuf und war später in mehreren Hotels als Ober tätig. Viele Jahre war er Pächter in der Gaststätte des Löwithauses neben dem Bezirksgericht, die unter seiner Leitung zu einer der bestbesuchten wurde. Seine Gattin **Elfriede** starb noch daheim 1946 im September. Mit seinen Kindern kam er 1946 nach Obergünzburg. Einige Jahre war er auch als Ober in den Bahnhofsgaststätten in Kaufbeuren tätig und seit 1957 führte er beim Schwimmbad einen Kiosk. Der Verewigte war durch seinen Frohsinn bei allen beliebt. Er nahm noch teil am Ball der SBL im Gasthaus Löwen, trat den Heimweg allein an, passierte eine kleine Brücke, stürzte in die Günz und ertrank. Um ihn trauern die Familien seiner Kinder und die Familie seines Bruders **Ernst Kaufmann**, **Oberhohenelbe**, und die Familie seiner Schwester **Hackel** und sein großer Freundeskreis.

Hohenelbe - Hennersdorf - Ols - Döberney: Am 27. Januar 1967 verstarb in Frankfurt am Main **Marie Kraus**, Witwe des am 10. August 1965 verstorbenen Postoberinspektors **Franz Kraus**, geb. in Ols-Döberney, früher beim Postamt Hohenelbe beschäftigt. Frau Kraus stammt aus Hennersdorf und war die Tochter von **Johann Hackel** und seiner Frau **Josefa**, geb. Schreier. Um sie trauern die Kinder **Hermann**, **Gerhard** mit Frau **Christa** und **Gerlinde** sowie ihre Schwester **Elsa Fischer**, früher **Trautenau**, jetzt **Espelkamp**, und ihr Bruder **Willibald Hackel**, jetzt **Frankfurt am Main**.

Hutterdorf - Jägerndorf: In Memmingen starb am 20. 1. **Andreas Adolf**. Näheres wurde uns nicht mitgeteilt. Um den Vater trauert seine Tochter.

Huttendorf: In Helmsdorf, Kr. Hettstedt, verstarb am 21. 1. 1967 **Anna Schorm**, geb. **Borufka** aus Nr. 77. Um die Verstorbene trauern ihre Töchter, Sohn und Bruder samt Familien. Ein Sohn ist im zweiten Weltkrieg vermißt.

Huttendorf: Am 1. Feber starb nach längerer schwerer Krankheit **Marie Hawel**, geb. **Lorenz** aus Nr. 87, im 55. Lebensjahr in Lomnitz im Krankenhaus. Sie wurde nach Huttendorf überführt und dort beerdigt. Um sie trauert ihre Tochter mit Familie, Sohn und die Mutter, welche selbst sehr krank ist.

Alle, die die Verstorbenen kannten, mögen ihrer im Gebet gedenken.

Kottwitz: In Mittweida ist am 30. 12. 1966 **Anna Langner**, geb. **Langner** aus Ko. 72, im 64. Lebensjahre nach langer schwerer Krankheit gestorben. Außer ihrem Gatten **Franz Langner**, ehem. Webmeister in Ketzelsdorf, hinterläßt sie die Tochter **Ilse**. Sie hatten sich daheim gegenüber vom Gall-Bäcker ein neues Haus an der Kaiserstraße erbaut. Der Herr verleihe ihr die ewige Ruhe!

Krausebalden: Zum Heimgang der ehem. Mitbesitzerin der „Schweizer Koppe“, **Anna Kohl**, schreibt man uns: Ihr erster Mann starb 1927 im Alter von 50 Jahren. Später verehelichte sich die Witwe mit **Johann Kohl**, der ungefähr um 1936 starb. Nach seinem Heimgang war sie fünf Jahre als Wirtschafterin in Rochlitz, kam nach **Krausebalden** zurück und wurde 1945 in die SBZ vertrieben. 1947 kam sie zur Familie

ihrer Tochter **Martha** nach Westdeutschland und wurde von ihr durch 18 Jahre gepflegt. Seit einhalb Jahren lebte sie im evang. Altersheim in Landau/Hessen. Um die Verewigte trauert ihr Sohn in Stendal. Ihre Tochter, die Oberlehrersgattin **Martha Sommer**, starb 15 Tage vor der Mutter. Beide wurden unter Anteilnahme vieler Arnauer in Gemünden/Wohra beerdigt.



Lauterwasser: Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb bereits am 1. Nov. plötzlich und unerwartet **Helga Opfermann**, geb. **Kubitschek**, im jugendl. Frauenalter von 32 Jahren. Um sie trauert ihr Gatte **Heinrich**, ihre Kinder **Bernd** und **Uwe** und alle Angehörigen. Die Verewigte war eine Tochter von **Elfriede Wicke**, geb. **Jeschke**. Auch sie trauert um ihre Tochter.

Mittellangenu: Bereits am 13. 7. 1966 verstarb in Marktobendorf der Tischler **Karl Erben**, der viele Jahre bei der Firma **Pettera** beschäftigt war. 1945 hatten ihn die Tschechen zu 10 Jahren verurteilt, ein Jahr konnte er noch als freier Arbeiter dort bleiben. Nach elf Jahren kam er zu seiner Familie zurück. Um ihn trauert seine Gattin **Aloisia**, geb. **Weiß**, sein Sohn **Karl**, die Familie seiner Tochter **Traudl** in der SBZ, die dem Vater aber nicht die letzte Ehre erweisen konnte.

Im Kreiskrankenhaus Obergünzburg verschied am 30. 12. 66 an den Folgen eines Schlaganfalles der ehem. Bleicharbeiter **Gustav Kuhn** im Alter von 69 Jahren. Unter 11 Geschwistern ist er aufgewachsen, wurde als 17jähriger zu den Waffen gerufen, war in Rußland und Italien, wo er in Gefangenschaft geriet. Beim Luftwaffenbodenpersonal erlebte er auch den 2. Weltkrieg auf der Insel **Norderney**. Von **Pommern** kam die Familie nach der Vertreibung nach Obergünzburg, hier war er mehrere Jahre bei der Maktgemeinde als Arbeiter beschäftigt. Am „**Nikolausberg**“ fand er seine letzte Ruhestätte. Um den lieben Verstorbenen trauern seine Frau **Hedwig**, Sohn **Gerhard** mit Frau und vier Enkelkindern, ein Bruder in der SBZ und eine Schwester.

Mohren: In Großwilsdorf bei Naumburg/Saale verstarb bereits im August 1966 **Josefa Hübner**, geb. **Blaschka**. Sie wohnte bei ihrer Tochter **Martha** und überlebte ihren Mann um einige Monate. Daheim wohnte sie in Nr. 8. Ihr Mann war Dreher bei der Fa. **Erwerth**.

Neustadt bei Arnau: Anfang Dezember verstarb in der Nähe von Berlin **Filomena Jarski**, Schmiedemeistersgattin, nach einem arbeitsreichen Leben. Herr laß sie ruhen in Frieden.

Niederlangenu - Spindelmühle: Nach einem arbeitsreichen Leben, in steter Sorge für die Seinen, verstarb am 31. Januar nach kurzer Krankheit **Ludwig Drack**, Küchenchef, acht Tage nach Vollendung seines 76. Lebensjahres. Um ihn trauern seine Gattin **Marie**, geb. **Kraus**, sowie seine Tochter **Susi** mit Familie. Sie grüßen und bitten alle Heimatfreunde um ein stilles Gebet für den Verstorbenen.

Niederlangenu: In Gut Koch, Wolkramshausen, Kr. Nordhausen, SBZ, verstarb am 30. 12. 1966 an Schlaganfall **Mizzi Erben**, geb. **Hollmann** aus Neuohof im 60. Lebensjahr. Die Verewigte war mit **Reinhold Erben** aus Oberhohenelbe verehelicht, der früher bei **Zement-Adolf** beschäftigt war. Ihre Mutter **Agnes Hollmann** ging ihr ein Jahr zuvor im Tod voraus. Sie erreichte ein Alter von 80 Jahren. Ihr Sohn **Franz**, der eine zeitlang Lehrer in **Pommern** war, zuletzt Oberlehrer in **Mohren**, verstarb bereits 1963 in **Stockheim**. Mit dem Heimgang von **Mizzi Erben** ist die Familie **Hollmann** ausgestorben.

Niederöls: Am 1. 8. 1966 starb in Hochheim (Main) **Franz Schönborn** aus Nr. 8 im 65. Lebensjahre. Daheim war er in der Arnauer Elbemühle beschäftigt. Seine Frau und ein Sohn trauern um den so früh Verstorbenen.

Im selben Monat, am 13. 8. 1966 ist des Vorigen Schwager **Emil Flögel** aus **Gutsmuts** im Alter von 62 Jahren gestorben.

Nieder-Prausnitz: In Rheine (Westf.) ist am 15. 10. 1966 nach längerer Krankheit **Mathilde Menzel**, geb. **Zdarsky**, im **Jakobi-Hospital** gestorben. Sie stammte aus **Königinhof**, heiratete den Landwirt **Johann Menzel** und schenkte ihm drei Söhne, von denen **Franz** aus dem letzten Kriege nicht mehr heimkam. Vor wenigen Jahren konnten sie dort die goldene Hochzeit feiern. Der Herr schenke ihr die ewige Ruhe und allen Angehörigen seinen Trost!

Oberhohenelbe:

Ing. Viktor Schreiber schnell heimgegangen!

Der noch stets auf sein hohes Alter körperlich und geistig Rüstige machte noch am 9. Januar seinen gewohnten Spaziergang. Bei seiner Heimkehr sagte er, es sei ihm nicht wohl, der herbeigerufene Arzt ordnete eine Überführung ins Krankenhaus an und bereits am Tag darauf, am 10. Januar, verschied er unerwartet im 83. Lebensjahr. Mit ihm ging ein Stück alte Ortsgeschichte heim. Nach dem Tod seines Vaters übernahm er die Bleiche- und Appreturanstalt mit seinem Bruder Eduard. In den Jahren nach der Jahrhundertwende errichtete er die Verbandstoff-Abteilung, die nach dem 1. Weltkrieg aufgelassen wurde und dafür entstand eine Weberei. Einige Jahre später erwarb er den stillgelegten Webereibesitz der Fa. Winternitz. Im Betrieb war er vor dem Ersten Weltkrieg nicht nur Chef, sondern auch selbst Betriebsarbeiter, er schaltete sich überall ein, wo er es für notwendig befand. Im öffentlichen Leben der Gemeinde wird es wohl keinen Verein gegeben haben, welchem er nicht als Mitglied angehörte. Er war Gründer des deutschen Turnvereines, dem seine besondere Liebe galt. Viele Jahre stellte er Arbeitsräume im Betrieb den Turnern zur Verfügung, bis sie käuflich die Rotter Villa erworben. Von 1920 bis 1945 gehörte er dem Gemeinderat an, war durch viele Jahre Vorsitzender des Finanzausschusses, des Ortsschulrates, das Wohl der Gemeinde lag ihm stets am Herzen. Die große Wiese am Annabrunn stellte er fast alljährlich verschiedenen Vereinen für ihre Feste zur Verfügung. Sehr schwer traf auch ihn die Vertreibung, in Langenau bei Ulm errichtete er wieder eine Weberei, großes Interesse brachte er den Heimatvereinigungen der Riesengebirgler in Heidenheim und Marktoberdorf entgegen. Noch im letzten Jahr hat er sich mit ungezählten Landsleuten in Marktoberdorf unterhalten. Es wird kaum ein Heimattreffen gegeben haben oder eine andere Veranstaltung, wo er nicht dabeigewesen wäre. Auf dem Waldfriedhof in Heidenheim fand er seine letzte Ruhestätte, wohin ihm eine große Trauergemeinde das letzte Geleit gab. Ldm. Ernst Prediger hielt dem treuen Sohn seiner Heimat einen überaus ehrenreichen Nachruf, schilderte sein Lebenswerk und dankte ihm im Namen des Heimatkreises für seine treue Gefolgschaft. Für die SL und den BdV sprachen Ldm. Stadtrat Schnabel. Unter den Klängen des Riesengebirgsliedes wurde er zur letzten Ruhe gebettet. Seiner Gattin, der Familie seiner Tochter, der Familie seines Bruders gilt unsere aufrichtige Anteilnahme. Mögen ihm alle ein ehrendes Gedenken bewahren.

Oberhohenelbe: In Rosenheim verstarb nach kürzerer Krankheit die langjährige Buchhalterin bei der Firma Schreiber **Marie Erben** am 17. 1. im 77. Lebensjahr. Die Verewigte wird noch vielen in lieber Erinnerung sein. Sie wohnte daheim im Ortsteil Tampel. Ihre beiden Brüder, Wendelin, Webmeister, starb in Köln am 4. 2. 1962, und Franz, Werkführer in der Kartonagenfabrik Erben/Lauer, starb am 17. 12. 1962. Nun sind alle drei Geschwister in die Ewigkeit gegangen. Wir wollen in Ehren ihrer gedenken.

Oberhohenelbe: In Giebelroth, Kr. Zeitz/Sachs. verstarb am 17. 1. **Pauline Scharf**, Witwe nach dem verstorbenen Dachdecker Vinzenz Scharf nach einem Schlaganfall vom 14. 1. im 83. Lebensjahr. Die Verewigte wird den älteren Heimatfreunden noch in guter Erinnerung sein. Sie stammte aus Pommerndorf und hat vor ihrer Verewelichung im Hermelhaus gewohnt. Bei ihr wohnte noch Marie Kraus vom Steinweg aus Hausnummer 112. Mögen ihr alle, die sie konnten, ein liebes Gedenken bewahren.

Oberprausnitz: Nach dem Besuch des Frühgottesdienstes verstarb plötzlich und unerwartet an Herzschlag **Fanni Berger**, geb. Kuhn, in Osslä 94, Kr. Lossa/Thür., im Alter von 61 Jahren. Die Verstorbene war die Frau des letzten Kapellmeisters und als Mitwirkende im Kirchenchor von Oberprausnitz auch in den Nachbargemeinden bekannt. Dem Ehegatten und den Kindern, sowie allen Verwandten der Verstorbenen bringen die Heimatfreunde auf diesem Wege ihre aufrichtige Teilnahme zum Ausdruck.



Ober-Rochlitz: In Darstein/Pfalz verstarb am 30. 1. im Alter von 66 Jahren der Zimmerer **Johann Biemann** aus Ober-Rochlitz (Schwefelstadt). Seine Frau Mina und Kinder Erna und Franz trauern um den lieben Gatten und guten Vater, der sich noch im Vorjahr ein Haus erworben hatte. Ein Herzschlag bereitete seinem Leben ein schnelles Ende.

Nach schwerer Krankheit verstarb am 25. November 1966 **Marie Feiks**, geb. Sacher in Nürnberg, Ludwig-Feuerbach-Straße 48. Um die Verstorbene trauern der Sohn Alfred Feiks und deren Bruder Josef Sacher mit Frau. Als Ladenteufelken war sie ortsbekannt und alleits hochgeachtet. Die Beerdigung fand am Dienstag, den 29. November 1966 in Nürnberg auf dem Süd-Friedhof statt, an der viele Rochlitzer und Bekannte teilnahmen.

In Bremen wurde kurz vor Weihnachten **Emilie Spreen**, geb. am 6. 7. 1898 als Tochter der Familie Bradler, tot in ihrer Wohnung aufgefunden. Kurz nach dem ersten Weltkrieg kam sie nach Bremen und war dort als leitende Buchhalterin in einem großen Kaufhaus tätig. Sie verewelichte sich 1938 mit dem Justiz-Obersekr. Spreen und übersiedelte nach Reichenberg. Ihr Mann fiel in den letzten Kriegsjahren. Nach ihrer Vertreibung kam sie wieder nach Bremen. Seit 15 Jahren war sie Landesfrauenreferentin und Geschäftsführerin der SL. Für ihre großen Verdienste hatte man ihr vor einem Jahr eine Ehrenurkunde ausgestellt. Bei der Trauerfeier würdigte der Landesobmann die Verdienste der Verewigten und der Chor der Kreisgruppe Bremen sang ihr zum Abschied das Feierabendlied von Anton Günther.

In Schkölen, Kr. Eisenburg (Thür.), verschied am 16. 12. 1966 **Robert Donth** (Eisenbahner-Donth) im 83. Lebensjahre. Daheim wohnte er zuletzt in Ober-Rochlitz, Alte Welt.

Pommerndorf: Im Krankenhaus zu Weimar verstarb bereits am 19. 11. 1966 die Witwe **Anna Trömer** nach einem doppelten Beinbruch an einer Herzembolie im 88. Lebensjahr. Daheim wohnte sie mit ihrer Familie und ihrem Mann Vinzenz Trömer, der bereits verstorben ist, in den Sacherhäusern. Ein halbes Jahr nach dem Tod ihrer Tochter Anna Bradler, Gattin des Rudolf Bradler, folgte sie dieser in die Ewigkeit. Die beiden, Mutter und Tochter, erfreuten sich daheim weit und breit großer Beliebtheit. Man möge ihnen ein ehrendes Gedenken bewahren.

Spindlermühle: Am 3. 2. verstarb nach kurzer schwerer Krankheit im 68. Lebensjahr **Julie Kraus**, geb. Franz aus Wittkowitz (Stefans-Julie), zuletzt wohnhaft in Spindlermühle 39. Seit der Austreibung 1946 wohnte sie mit ihrer Familie in Kassel (Quellhofstraße 60). Es trauern um sie ihr Ehemann, 9 Kinder, 12 Enkelkinder, 1 Urenkel und Anverwandte. Die Beisetzung fand am 8. 2. auf dem Hauptfriedhof Kassel statt.

Spindlermühle: In Neubrandenburg starb am 24. 12. **Josef Kraus**, Krausebuden 24 (Karleswenzel Josef) im Alter von 80 Jahren; in Thüringen verstarb **Maria Kohl** aus Nr. 66 im Dezember 1966.

Switschin: In Bayreuth, Tannhäuser-Str. 14, starb an Herzinfarkt am 1. 2. **Fillomena Borufka** aus Nr. 52 vor ihrem 77. Geburtstag. Sie wohnte bei ihrem Sohne Josef und wurde im Familiengrab neben ihrem Gatten Stefan Borufka beigesetzt.

Schüsselbuden - Stierstadt/Ts: Nach schwerer Krankheit verstarb am 3. 2. **Marie Kraus**, geb. Fischer, im Alter von 76 Jahren. Der Herr schenke ihr die ewige Ruhe!

Schwarzenthal: Am 28. 12. 1966 verstarb **Karl Hollmann** im 61. Lebensjahr an seinem Kriegsleiden für uns alle völlig unerwartet in Osterode am Harz. Der früher in Schwarzenthal beheimatete Verstorbene wurde nach arbeitsreichen Jahren als Schwerbeschädigter aus dem Kriegsdienst entlassen und lebte seit 1947 in Osterode am Harz, wo er trotz naher Berge seine verlorene Bergheimat nie vergessen konnte. Alle die ihn kannten, mögen ihm ein liebes Gedenken bewahren.

Widach: Nach kurzem schwerem Leiden verstarb an einem Nierenabszeß **Martha Sommer** im 63. Lebensjahre. Sie stammte aus Krausebuden (Schweizerkoppe) und war 42 Jahre mit dem Oberlehrer Adalbert Sommer, zuletzt in Widach, verewelicht. Die Verstorbene hinterläßt drei Söhne und eine Tochter. Von den Söhnen sind zwei verewelicht und wohnen in Gemünden (Wohra). Tochter Ingrid Petera wohnt in München. Die beliebte, stets hilfsbereite und bescheidene Frau wurde am 7. 1. auf dem Friedhof in Gemünden beerdigt. Schon 15 Tage nachher verstarb ihre Mutter **Anna Kohl**, ehem. Wirtin der Gastwirtschaft „Schweizerkoppe“, im 85. Lebensjahre und wurde neben ihrer Tochter unter zahlreicher Beteiligung am gleichen Friedhofe beigesetzt.

Letzte Nachrichten

Hohenelbe - Trautenau: Ihren 70. Geburtstag konnte am 30. 1. 1967 Studienratswitwe **Maria Föhst** bei guter Gesundheit mit den Familien ihrer Söhne bei guter Gesundheit begehen. Den Hohenelbern war Studienrat Rudolf Föhst, der bereits am 9. 6. 1957 verstarb, als Schulinspektor gut bekannt. Tausende von ehemaligen Schülern werden sich noch gerne an ihn erinnern. Die Jubilarin grüßt alle Heimatfreunde recht herzlich, sie wohnt in 634 Dillenburg, Berliner Straße 23—25. Wir wünschen ihr noch für viele Jahre gute Gesundheit.

Kleinborowitz: Oberlehrer Hugo Raimund ein Fünfundsiebziger

In Marktoberdorf, Franz-Schmid-Str. 4, konnte der Jubilar am 17. Feber seinen Jubeltag begehen. Zuletzt war er Oberlehrer in Kleinborowitz, wo er auch das Amt eines Organisten und Gemeindeschreibers versah. 1950 kam er mit seiner Familie in die Bundesrepublik. In Geisenried unterrichtete er noch als Oberlehrer. Auch dort wirkte er als Organist und Chorleiter. 1957 trat er in den Ruhestand und verzog nach Marktoberdorf. Große Verdienste erwarb sich der Jubilar als Leiter der Suchdienststelle des BRK im Landkreis Marktoberdorf. Auch jetzt ist er noch 2 mal in der Woche in seinem Amtszimmer im Landratsamt anzutreffen. Groß war die Zahl derer, die ihm von überall her zu seinem 75. beglückwünschten. Möge ihm der Herrgott noch viele gesunde Jahre schenken.

Kleinborowitz: Marie Kaudel eine Achtzigerin!

Bei guter Rüstigkeit und Gesundheit konnte die Jubilarin am 16. Februar in Aitrang 208 (Allgäu) im Kreise ihrer Angehörigen diesen Festtag begehen. 1954 konnte sie noch mit

ihrem Gatten Franz Goldene Hochzeit feiern. Nach kurzer Krankheit verstarb er schon 1956. Während des 1. Weltkrieges mußte sie allein den großen Hof bewirtschaften und vier kleine Kinder versorgen. Im ganzen waren es sechs, eins davon starb, ihr Sohn Franz ist seit dem 2. Weltkrieg vermißt, Sohn Anton lebt mit seiner Familie in Reichenberg. Die Jubilarin wohnt mit ihren Töchtern Anna und Marie in dem 1958 erbauten Eigenheim in der Bahnhofsiedlung, wo sie einen schönen Lebensabend verbringt. Wir wünschen auch für weiterhin gute Gesundheit.



Nieder-Nemaus: Josef Rumler ein Fünfundsiebziger!

In Ravensburg, wo er seit 1948 lebt und dort ein Textilgeschäft gründete, kann der Jubilar im Kreise seiner Lieben am 17. März seinen Jubeltag begehen. Seit früher Jugend war er begeisterter Anhänger der damals noch jungen Turnbewegung. Er war mehrfach preisgekrönter Wettturner und Turnwart. 1910 verließ er die alte Heimat und kam nach Oberlangenbielau/Sachsen. Auf Grund seiner Fähigkeiten erteilte ihm seine Firma bald die Prokura. Gerne besuchte er sein Heimatdörfchen Nemaus und spendete alljährlich zur tradit. Weihnachtsbescherung einen namhaften Betrag. Möge ihm der Herrgott noch für viele Jahre Gesundheit schenken. Das wünschen ihm die Nemauser. Der Jubilar grüßt alle Turnbrüder und Bekannten recht herzlich.

Arnau: In Groß-Schweidnitz/Sachsen, verstarb bereits am 2. 12. 1966 nach einer schweren Erkrankung **Dr. Robert Klein** im 53. Lebensjahr. Seit seiner Vertreibung war er Bakteriologe in Gr.-Schweidnitz. Seine Mutter, eine in Arnau hochgeachtete Frau, starb an den Folgen ihrer langen Haft an einer Knochentuberkulose und Entkräftung in Theresienstadt. Die Austreibung und der Tod seiner Mutter hatten den Verewigten schon damals auf's Schwerste getroffen. Mit ihm ging ein stets kollegialer Freund den alle schätzen, früh heim. Alle die ihn kannten sowie seine Klassenkameraden werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Lochmann, Ob.-Studienrat, Wangen/Allg.

Bürgerschuldirektor Franz May gestorben

Direktor Franz May wurde am 19. 1. 1888 als Sohn einer kinderreichen Fabriksbeamtenfamilie in Hohenelbe geboren. Seine Eltern ließen ihn zum Lehrer ausbilden. Im Maitermin 1913 legte er die Bürgerschullehrerprüfung aus der II. Fachgruppe ab. Am 16. 9. 1907 erhielt er seine 1. Anstellung als Volksschullehrer an der 4-klassigen Volksschule in Mittellangenu, 1921 kam er als Fachlehrer an die Knabenbürgerschule in Hohenelbe und am 8. 1. 1939 wurde er zum Direktor der neuerrichteten Bürgerschule in Arnau ernannt. Hier hat er sich um den Aufbau und die Entwicklung der neuen Bürgerschule große Verdienste erworben. In der Öffentlichkeit arbeitete er in den deutschen Schutzvereinen und bekannt wurde er besonders durch seine Lieder zur Laute, die er bei Festveranstaltungen von völkischen Vereinen sang. Am 1. 2. 1934 vermählte er sich mit Fräulein Martha Zimmermann aus Deutschgabel. 2 Jungen und 4 Mädchen gingen aus dieser Ehe hervor. Heute sind 3 Mädchen Lehrerinnen, 1 Mädchen Laborantin, der älteste Sohn ist Dipl.-Chemiker und der jüngste studiert an der Technischen Hochschule in Dresden. Am 18. 6. 1945 wurde der Verstorbene mit seiner Familie aus Arnau vertrieben. Das älteste Kind war bei der Vertreibung 10 Jahre und das jüngste ein halbes Jahr alt. In Schraden im Kreis Liebenwerda in der Ostzone fand die Familie eine Bleibe. Am 1. 9. 1949 steht Direktor Franz May schon wieder in der Schulstube der geteilten einklassigen Volksschule in Schraden. Bis zu 150 Kinder sind in manchem Schuljahr zu unterrichten. Am 31. 7. 1958, über 70 Jahre alt, tritt er in den Ruhestand, verläßt das Schulhaus und übersiedelt nach Elsterwerda-Biehla, wo er ein Haus erworben hat. Hier wurde er wenige Wochen nach

seiner Pensionierung am 25. 10. 1958 vom Schlage getroffen. Er war rechtsseitig gelähmt. Noch ein anderes Leiden verdüsterte seine Ruhejahre. Mit ungemein großer Geduld ertrug er seine Leiden durch 8 Jahre. Er wurde von seiner Frau sehr liebevoll gepflegt bis er am 6. 12. 1966 ruhig und sanft vom Tode von seinen Leiden erlöst wurde. Seine Beisetzung am Friedhofe von Elsterwerda-Biehla war einfach aber feierlich. An seinem Grabe sprachen ein Freund von ihm und sein gewesener Schulrat. Franz May hing mit großer Liebe an seinem Berufe, seinen Schülern war er ein guter und gewissenhafter Lehrer und Erzieher. Wir alle, Lehrer und Schüler, werden ihn stets in schöner Erinnerung behalten.

H. Goder



Königshan:

Franz Hoffmann heimgegangen!

Einer unserer besten Ortsbetreuer und Heimatblattberichterstatteer ist rasch und unerwartet am 30. Januar verschieden.

Der ehem. Gastwirt Franz Hoffmann wurde am 2. 4. 1892 in Königshan geboren. Von 1912 bis 1918 war er zum aktiven Militär- und Kriegsdienst eingezogen. 1921 verehelichte er sich mit Hermine Schubert aus Lampersdorf. Auf Wunsch seines Schwiegervaters übernahm er 1929 die Gastwirtschaft in Königshan, wegen Kriegsverpflichtung als Hilfspendarm nach Freiheit, mußte diese 1943 geschlossen werden.

Nach Kriegsende und einjähriger Gefangenschaft bei den Tschechen lebte Herr Hoffmann mit seiner Ehefrau zunächst in Großgräfendorf bei Merseburg. Im Januar 1957 übersiedelte er mit Ehefrau zu seiner Tochter Traudl nach Moosburg in Obb. Er lebte 10 Jahre in der Nähe seiner einzigen Tochter, die mit Ehemann und 3 Kindern in München-Pasing wohnt. Herr Hoffmann war in der Heimat aktiv an dem öffentlichen Leben beteiligt. Er war aktives Mitglied im Kirchenverein und mit Rat und Tat wesentlich an dem Bau der Kirche beteiligt. Herr Hoffmann war gleichzeitig Mitbegründer des Turnvereins, Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr, des Veteranenvereins und leidenschaftlicher Jäger.

In seinem Ruhestand in der neuen Heimat in Moosburg war Herr Hoffmann nicht nur Mitglied der Sudetendeutschen Landmannschaft, sondern hat sich um die alte Heimat auch höchst verdient gemacht. Er hat eine Ortschronik von Königshan zusammengestellt, einen Ortsplan mit sämtlichen Straßen sowie Wohn- und Wirtschaftsgebäuden erstellt und auch

Letzte Nachrichten

Niederöls: In Heikendorf/Kiel, Memelstraße 12, feierten die Eheleute **Franz** und **Marie Blaschka**, geb. Ulrich, bei der Familie ihrer Tochter Hilde am 12. Feber das Fest der goldenen Hochzeit. Einen schönen Lebensabend wünschen die Cousinen Rosa und Josefa Ther.

eine Einwohnerkartei von Königshan nach dem Stand von 1945 angelegt. Er verwendete dafür sehr viel Zeit und Mühe und ließ es sich nicht verdrießen, wenn er auf seine Anfragen keine oder nur unzulängliche Antworten erhielt. Aus Liebe und Anhänglichkeit zur alten Heimat führte er diese Arbeiten aus und bezeichnete diese Beschäftigung selbst als sein „Hobby“.

Wie nützlich diese Arbeit war, konnte er selbst noch mehrfach dadurch erfahren, daß sich die zuständigen Behörden und viele Königshaner oftmals um Auskunft an ihn wendeten. An Hand seiner Ortskartei konnte er Auskunft geben und Anschriften vermitteln.

Franz Hoffmann erfreute sich in der alten Heimat und auch in seiner neuen Umgebung wegen seines stets freundlichen und liebenswerten sowie jederzeit hilfsbereiten Wesens allgemeiner Beliebtheit und besonderer Wertschätzung.

Herr Franz Hoffmann wurde auf dem Friedhof in München-Pasing zur letzten Ruhe gebettet. Verwandte und Bekannte aus der näheren und weiteren Umgebung gaben ihm das letzte Geleit.

Heimatkreis und Schriftleitung bedauern auf's Aufrichtigste seinen so schnellen Heimgang und danken ihm für seine langjährige Mitarbeit.

Marschendorf II: Im Krankenhaus zu Urach/Württ. verstarb infolge eines Herzinfarkts am 18. Januar 1967 unerwartet der Saalmeister **Helmut Klug** im 66. Lebensjahr. Der Verstorbene, der 1901 in Johannisgunst geboren wurde, war bis zum Ende des Krieges als Saalmeister bei der Papierfabrik Eichmann & Co., in Marschendorf I, tätig. Der wegen seines Humors und seines allzeit fröhlichen und hilfsbereiten Wesens über die Grenzen seines Heimatortes hinaus bekannte Meister Klug fand nach der Vertreibung bis zum Jahre 1950 eine neue Heimat in Steinsdorf, Kr. Saalfeld in Thüringen. Nach zweijähriger Tätigkeit bei der Firma Papierfabrik Sonntag in Emmendingen/Baden kam er als Saal- und Ausrüstungsmeister zur Papierfabrik zum Bruderhaus GmbH Dettingen/Erms. Während seiner 15jährigen Tätigkeit erwarb er sich auch hier Achtung und Vertrauen seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter. Bis zu seinen letzten Tagen war in seinen Gesprächen die Liebe zur alten Heimat stets lebendig.

Pommerndorf: In Heuhen, Steingasse 30, Kr. Heiligenstadt, verstarb nach schwerer Krankheit am 22. Dez. **Franz Buchberger** im 80. Lebensjahr. Der Verewigte war Besitzer des Hauses 100 in Rennerbauden. In seinem Haus wurden nach dem Schulbrand 1938 die Kinder unterrichtet. Sein Leben war erfüllt von harter Arbeit. Gerne hätte er noch seine Verwandten und Bekannten in Westdeutschland besucht, was aber sein Gesundheitszustand nicht mehr zuließ. Verheiratet war er mit Marie Buchberger aus Langenau durch 31 Jahre, die um ihn trauert. Sein Bruder Wenzel lebt noch in Pommerndorf, auf dem Mühlberg im Hause des Zienecker Briefträgers. Seine Schwester Berta Thamm lebt mit ihrer Familie in Werdau/Sachsen. Seine Schwester Marie Schreiber mit ihrer Tochter wohnt in Hoheneibe im Siebengiebel-Haus. Sein Haus in Rennerbauden wurde von den Tschechen bedeutend erweitert, es wurde zum Gasthaus ausgebaut, ist aber nicht für Touristen zugänglich. Das gesamte Grundstück ist Brachland.



Hans und Alfred Finger, letzterer wohnt in Mannheim, sowie drei Enkelkinder. Vertrieben wurde er 1946 nach Schönfeld/Elbe (SBZ) und kam 1956 in die Bundesrepublik. Mögen ihm alle, die ihn kannten, im Gebete gedenken.

Witkowitz: Im hohen Alter von 88 Jahren verstarb im Krankenhaus zu Obergünzburg der ehem. Waldarbeiter **Johann Finger**. Der Verewigte stammt aus Krausebauden und wohnte seit 1956 bei der Familie seines Sohnes Hans in Reinhardtsried über Kaufbeuren, Kr. Markt-oberdorf. Daheim wohnte er am Johannesberg, seine erste Gattin starb 1919. Der Ehe entsprossen drei Kinder. Um den guten Vater trauern jetzt die Familien seiner beiden Söhne

Für die zahlreichen Glückwünsche und Ehrungen
anlässlich meines

80. Geburtstages

sage ich allen lieben Freunden und Bekannten
herzlichsten Dank.

Ing. Josef Feiler und Frau Berta

Quedlinburg/Harz, Käthe-Kollwitz-Straße 54

Allen lieben Verwandten, Bekannten und Freunden,
die mir anlässlich meines

60. Geburtstages

Glückwünsche und Aufmerksamkeiten entgegen-
brachten, sage ich hiermit meinen innigsten Dank.

Wilhelmine Kindler aus Lampersdorf
früherer Wohnort Trautenau, Freilung
jetzt **7417 Urach, Münsingerstraße 50**

Für die Glückwünsche und Geschenke zu mei-
nem Geburtstag, die mir von den Heimatfreunden
durch ihre Aufmerksamkeit zuteil wurden, danke
ich recht herzlich.

Fanni Stopp

8062 Markt Indersdorf, Flurstraße 14

Ein frohes Osterfest wünscht allen Heimatfreunden

Hugo Letzel und Gattin
sowie **Helga und Kurt Bornmann**

7321 Reichenbach, Hohenstauferstraße 225

Joh. Hamatschek & Sohn

Bau- und Möbeltischlerei
Möbelhandlung

4597 AHLHORN (OLDB.)

früher Oberlangenau

Diese Jubiläumsausgabe
konnte erst am 6. März der
Post zum Versand
übergeben werden.
Sie ist 48 Seiten stark,
mit der Bildbeilage
56 Seiten

Herzlichen Dank allen lieben Freunden und Be-
kannnten aus unserer alten Heimat, welche mir zu
meinem

70. Geburtstage

gute Wünsche sandten.

Es grüßt Euch alle **Berta Haase**, geb. Fischer, Alt-
sedlowitz, jetzt 7341 Kuchen/Fabrik üb. Geislingen/
Stg.

In Gottes Frieden entschlief meine liebe
Frau, meine gute Mutter, Schwiegermutter und
Schwägerin, unsere liebe Großmutter

Frau Hermine Kohl

geb. Groer

aus Klinge - Jungbuch

im 73. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Robert Kohl
Franz Kohl und Familie
Goldbach, den 8. 2. 1967



Allen lieben Heimatfreunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Frau Auguste Barthold

geb. Hackel

Bezirksschornsteinfegermeisters-Witwe plötzlich und unerwartet am Alter von 86½ Jahren für immer von uns gegangen ist.

In stiller Trauer:

Marie Knahl, Schwester
Emil Hackel, Bruder und Frau
Hilde Knahl, Nichte
Erwin Knahl, Neffe und Familie
Hertha Holzenbecher, Nichte und Familie
Friedl Rossius, Nichte und Familie
Traudl Jurtz, Nichte und Familie
Kelheim, Berlin, Oberau/Loisach,
im Feber 1967



Nach einem Leben, das nur der Arbeit und Sorge für die ihren gewidmet war, ist am 5. Feber unsere liebe Schwiegermutter, Oma und Tante

Frau Mathilde Wöhl

geb. Ettrich

Fleischermeisterswitwe aus Oberaltstadt

geb. am 9. 8. 1875

wohlvorbereitet im 92. Lebensjahr verschieden.

In stiller Trauer:

Familie Wöhl
Familie Schubert, München

8201 Redenfelden, im Februar 1967
Pirnaer-Str. 5



Allen lieben Heimatfreunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, mein guter Vater und Schwiegervater, unser lieber Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Ludwig Drack

Küchenchef

Niederlangenau - Spindlermühle

nach kurzer Krankheit, acht Tage nach seinem 76. Geburtstag von uns gegangen ist.

In stiller Trauer:

Marie Drack, geb. Kraus, Gattin
Susi Schmidt, Tochter mit Gatten
Renate, Joachim und Michael, Enkel
Frankfurt/M., Westendstr. 24
Neu-Isenburg, Offenbacherstr.



Gott der Allmächtige hat heute unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Frau Marie Kraus

geb. Hackel

Witwe des Postoberinspektors Franz Kraus aus Hohenelbe

im 65. Lebensjahr, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich genommen.

In tiefer Trauer:

Hermann Kraus
Gerhard Kraus und Frau Christa
Gerlinde Kraus
Elsa Fischer, geb. Hackel
Wilibald Hackel und Frau Marie

6 Frankfurt a. M. NO 14, den 27. Januar 1967
Rhönstraße 96



Nach längerer Krankheit verschied am 22. 1. 1967 in Weimar

Frau Wilhelmine Garbe

geb. Gottstein

Bäckermeisterswitwe

aus Hohenelbe, Kirchenplatz 4

versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 83 Jahren.

In stiller Trauer:

Willi Garbe mit Familie, Sohn
Josefine Jodas, geb. Gottstein mit Familie, Schwester
Johann Gottstein mit Familie, Bruder
Franz Gottstein mit Familie, Bruder
Eilwangen/Jagst, Umlandstr. 17



Plötzlich und unerwartet entschlief heute nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser bester Vater, Schwiegervater und Opa

Herr Franz Hoffmann

vorm. Gastwirt in Königshan

im 75. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Hermine Hoffmann
Richard und Traudl Müller
mit Kindern
Gerhard, Ingrid und Wolfgang
8052 Moosburg/Inn, den 30. Januar 1967
Neustadtstraße 21

8 München 60, Georg-Habel-Straße 42



Gott der Herr hat am 4. Januar 1967 meine herzengute Gattin, unsere liebe Mutter und Großmutter

Frau Martha Sommer

geb. Kohl

Oberlehrersgattin aus Krausebuden (Widach) unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit im 63. Lebensjahre, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich genommen.

In tiefer Trauer:

Adalbert Sommer
Familie Meinhard Sommer
Familie Horst Sommer
Horst Dieter Sommer
Familie Ingrid Petera

3571 Halsdorf, den 22. 1. 1967
Bahnhof



Allen lieben Riesengebirglern gebe ich die traurige Nachricht, daß meine liebe Schwiegermutter, Mutter, Tante, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Anna Kohl

geb. Kraus

aus Krausebuden-Schweizerkoppe

im 85. Lebensjahre am 19. 1. 1967 verstorben ist.

In stiller Trauer für alle Angehörigen:

Adalbert Sommer
Halsdorf, den 22. 1. 1967
Bahnhof



Allen Bekannten und Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht bekannt, daß

Herr Ernst Reichstein

aus Pilsnikau-Pilsdorf

geb. 8. 10. 1875 - gest. 22. 1. 1967

wohlvorbereitet mit den hl. Sterbesakramenten verstorben ist.

Die trauernden Anverwandten

Arnstein, im Januar 1967



Am 4. Februar 1967 ist meine liebe Mutti, unsere gute Großmutter,

Frau Anna Lukesch

geb. Wawra

aus Trautenau

im Alter von 72 Jahren nach längerer Krankheit verstorben.

In stiler Trauer:

Olga Fialova, geb. Lukesch
Luzany, im Februar 1967



Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am 30. Dezember 1966 mein herzenguter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Opa und Uropa

Herr Karl Russ

zuletzt Oberlehrer in Wolta
im 80. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Anna Russ, geb. Hübner
und die Familien seiner drei Töchter:
Gertrud Friedrich
Hildegard Erben
Herwiga Glaser

X 4341 Trebitz bei Könnern, Kr. Bernburg/Saale



„Sich selber vergessen
und andere beglücken
war sein Lebenswerk.“

Allen Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, daß fern seiner Riesengebirgsheimat, mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager

Herr Gustav Kuhn

geboren am 2. 7. 1897 in Mittellangenu, gestorben am 30. Dez. 1966 in Obergünzburg ehem. Hausbesitzer Mittellangenu Nr. 202 nach längerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, verstorben ist.

Wir danken allen Heimatfreunden aus Nah und Fern, die gekommen waren und an der Beisetzung teilnahmen.

Dem hochw. Herrn Benefizianten und Nachbarn danken wir herzlichst.

Obergünzburg, den 28. Januar 1967

In tiefer Trauer:

Hedwig Kuhn, Gattin
mit **Sohn Gerhard** und Familie



Durch einen tragischen Unglücksfall verloren wir am 5. Februar 1967 unseren herzenguten Papa, Opa, Bruder und Schwager

Herr Franz Thomas

Gastwirt aus Hoheneibe
kurz vor Vollendung seines 71. Lebensjahres.

In stiller Trauer:

Sohn Horst Thomas mit Familie
Sohn Heinz Thomas
Tochter Ilse Schetz mit Familie
Tochter Hildegard Thomas
Bruder Ernst Thomas mit Familie
Schwester Emilie Hackel mit Familie

Obergünzburg, Marktobendorf, Weimar,
Offingen, den 5. 2. 1967



Aus der alten Heimat wurdest du
so herzlos fortgewiesen,
wo wir all die unvergessenen
Gräber unserer Lieben wissen.
Findest du auch fern von ihnen
deinen letzten stillen Frieden,
Gottes Hand hält dich und alle
die vor dir dahingeschieden.

Nach schwerem Leiden verschied unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Johann Finger

Waldarbeiter aus Witkowitz 238
am 19. Februar im 89. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Hans Finger mit Familie
Alfred Finger mit Familie

8951 Reinhardtsried üb. Kaufbeuren
68 Mannheim, den 19. Februar 1967



Geliebt, beweint und unvergessen!

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief plötzlich und unerwartet am 1. November 1966 meine liebe treue Frau und gute Mutter, meine unvergeßliche Tochter, Schwester, Schwägerin, Godel und Schwiegertochter

Frau Helga Opfermann

geb. Kubitschek
aus Lauterwasser
in ihrem 32. Lebensjahr.

In tiefer Trauer und großem Leid:

Heinrich Opfermann, Gatte
Bernd und Klein Uwe, Kinder
Elfriede Wicke, geb. Jeschke, Mutter
Hannelore Siebert, Schwester mit Familie
und Schwiegereltern und Anverwandte
3501 Baunatal 3, im November 1966



Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am 29. Januar 1967, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

Herr Eduard Zirm

Schmiedemeister aus Harta
im 86. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Eduard Zirm, Sohn
im Namen aller Angehörigen
6801 Neckarshausen b. Mannheim
Neckarstraße 22

Die Beisetzung hat am 1. Februar 1967 in aller Stille stattgefunden.



Am 6. Feber ist unerwartet im 56. Lebensjahr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Hermine Bayer

geb. Streda
aus Trautenbach
in die ewige Seligkeit abgerufen worden.

In tiefer Trauer:

Otto Bayer, Gatte
Olga Magino, geb. Bayer, Tochter
Marie Bayer, Tochter
Otto Bayer, Sohn
Erwin Magino, Schwiegersohn
Ute und **Claudia**, Enkel
Stuttgart-Bergheim, Froschweg 43
früher Trautenbach Nr. 78



Rasch und unerwartet und für alle unfassbar ist am 18. Januar 1967 mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Opa

Herr Helmut Klug

Saalmeister
früher Marschendorf II, Nr. 61

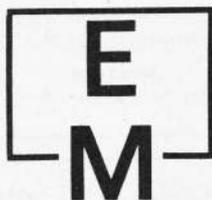
im Alter von 65 Jahren für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

Emma Klug
Ilse Marquardt, geb. Klug
Erwin Marquardt
Roland Marquardt

Dettingen/Erms, Papierfabrik

Redaktionsschluß für das Aprilheft am 12. März



EUROPA
M Ö B E L

erhalten Sie im
großen Allgäuer
Einrichtungs-
haus mit eigener
Möbelfabrik

Kempton
Füssen
Kaufbeuren

J. Gallenmiller

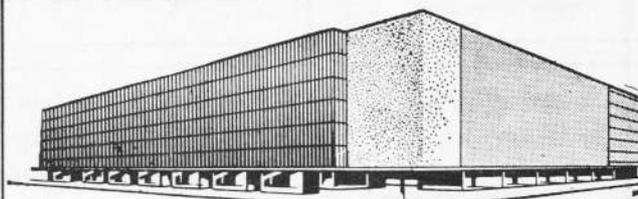
VORBILDLICH

FÜR

MODE

SPORT

EINRICHTUNG



KEMPTEN · BAHNHOFSTRASSE



PAUL R. WALTER

Spezialfabriken

für

Taschentücher

Marktoberdorf/Allgäu

Ruhe - Erholung - Entspannung
in der
kultivierten Hotel-Pension
Jagdhaus
SCHWARZER BOCK
8961 Kürnach Kr. Kempten/Allg.
ADAC-Hotel, mod. Komfort
Prospekt

Bücher in reicher Auswahl
KARTEN - REISEFUHRER - SCHALLPLATTEN
Köselsche Buchhandlung
KEMPTEN - Salzstraße 26 - Fernsprecher 3046

OTTO HAUDA
Bäckerei und Konditorei
896 Kempten/Allgäu
Lindenbergstr. 82, Tel. 7396
Nachfolger
der Fa. Gustav Breuer

DL Bodenbeläge
W Linoleum, Stragula
Plastino, Filz und
Kork, PVC-Fiesen,
Treppenkanten
P. NONNENMACHER
Kotternerstraße 58

Konditorei - Café
ZIMMERMANN
896 KEMPTEN/Allgäu - Kaufbeurer Straße 21
(früher Jägerndorf)

Gattermann OHG
ARCHITEKTURBURO
BAUUNTERNEHMUNG
896 KEMPTEN/Allgäu
Seeanger 18 - Tel. 3912

Markenuhren
in allen Preislagen
sowie Schmuck und Bestecke
aus dem Uhrenfachgeschäft
J. Dörre
Kempten/Allg., St.-Mang-Platz
früher Bensen/Sud.

Alles für die Musik
MUSIK RIMMEL
Kempten - Lingstr. 12 - Ruf 2776

BUCHDRUCKEREI
Hans Erben
741 REUTLINGEN
Sperlingsweg 18
Fernruf 46218

Werbeentwürfe
Anzeigen, Firmenzeichen,
Briefköpfe, gestaltet
Grafiker Hans Mücksch
896 KEMPTEN/Allgäu
Fischerstr. 17, Tel. (0831) 4936

SEHR GUNSTIGE SONDERANGEBOTE
SCHLAFZIMMER - WOHNZIMMER
POLSTERGARNITUREN - MATRATZEN
MÖBELHAUS MADER
KEMPTEN - Memminger Straße 43

Franz Gall
Schneidermeister
8909 BILLENHAUSEN
Krumbach, Schwaben
früher Niederlangenau

Wir empfehlen gutbürgerlichen
Mittags- und Abendtisch
Gaststätte
»FRÜHLINGSSTRASSE«
896 KEMPTEN/Allgäu
Frühlingsstraße
(früher Komotau)

Zum Glück der Ehe
die Ringe von **MÜLLER**
Uhren MÜLLER KEMPTEN · SCHLÖSSE-PASSAGE

Fisch Ade
Ältestes Spezialgeschäft
für Fisch, Wild, Geflügel und
Fischfeinkost
Inhaber Hans Hirnigl
Kempten/Allgäu, Gerberstr. 27

Bahnhof-Hotel - Kempten im Allgäu

Ecke Mozartstraße-Königstraße
in der Nähe des Bahnhofs

Wir begrüßen Sie gerne in unserem Haus.

Familie W. Krümmelbein

Heimatsfreunde

Wir bitten Euch, besorgt Eure
Einkäufe bei den Inserenten, die in
der Jubiläumsausgabe
um Euer Vertrauen werben

Die führende chemische Reinigung im Allgäu!

WEIKERT
Express

896 Kempten · Klostersteige 6-8

Bahnhofstraße 4
Eilharterstraße 8
Bodmannstraße 26
Memmingerstr. 33
Kantstraße 21
St. Mang

Autoreparaturen aller Fabrikate

Auto - Licht - Zündung
Lucas - Service — Lucas - Ersatzteile
Bosch- und Deta-Batterien
Blaupunkt-Autoradio

Fachgemäße Instandsetzung von Unfallschäden

Rudolf Totzauer 896 Kempten, Bodmannstraße 27a

Gasthof „Zum Rößle“
Josef Morent, Altusried

Gern besuchte Gaststätte — vorzügliche Küche
großer Festsaal
Zimmer fl. Kalt- und Warmwasser — Zentralheizung

DER ALLGÄUER

DIE FÜHRENDE TAGESZEITUNG IM ALLGÄU

Entzückende Ostergeschenke im

Textilhaus Franz Jonek

896 Kempten/Allg. Gerberstr. 29-31

Drogerie Fuhrmann früher Karlsbad

empfiehlt sich in allen einschlägigen
Artikeln

896 Kempten/Allg. - Am Rathaus - Tel. 4118

Karlsbader Becherbitter
3 Richter Bitter-Alt Vater-Stonsdorfer
Lomnitzer Zwieback — Karlsbader Oblaten
erhalten Sie bei:

Kurt Neubarth

Lebensmittel — Weine — Feinkost
896 Kempten/Allgäu, Gerberstraße, Telefon 4342

SCHUHHAUS GEYER

das Haus der guten Schuhe
und der großen Auswahl

KEMPTEN/Allgäu, Kronenstraße (früher Karlsbad)

ROBERT EISENHAMMER

Fleischer

896 KEMPTEN/Allgäu

Leonhardstraße 13 bei der
„ALLMA“

Telefon 8532

(früher Reichenberg,
Schückerstr. 9)

empfiehlt seine
erstklassigen
Fleisch- und
Wurstwaren

Ihr Weg lohnt sich immer, beim **Möbelkauf**
mein reichhaltiges Lager unverbindlich zu besuchen.

Große Auswahl in Schlaf- u. Wohnzimmern, Kombischränke,
Einbauküchen nach Maß, Polster- und Kleinmöbel - Etwas
auswärts, dafür preisgünstig!

Möbel Forster KG mit eigener Schreinerei
Kempten (Allgäu) — Ostbahnhof, Rheinlandstr. 9

Gaststätten
Zum Stift



Das gepflegte Restaurant im Zentrum der Stadt
Große Räume für festliche Veranstaltungen
Bekannt gute Küche, Ausschank der beliebten Allg.
Brauhaus-Biere

Größte Parkmöglichkeit, bes. für Omnibusse
2 Kegelbahnen

Hil Kohn

Fachgeschäft - Meisterbetrieb - Eigene Werkstatt
Individuelle Bedienung

KEMPTEN - Gerberstraße 34 - Fernsprecher 3505
früher Teplitz-Schönau

Vermögen bilden - prämiengünstig sparen

Es ist heute leichter, sich ein Vermögen aufzubauen, weil wirksame Hilfe geboten wird. Der Staat hilft dem Sparer mit 20 bis 30% Sparprämie, wenn er bereit ist, für eine bestimmte Zeit lang regelmäßig zu sparen. Zur Prämie kommen noch Zinsen und Zinseszinsen von der Sparkasse. So vermehrt sich das Spargeld ganz erheblich — es wächst zu einem Vermögen an. Dazu kommt noch eine besondere Vergünstigung für alle Arbeitnehmer: Für DM 312,— im Jahr (bei 3 und mehr Kindern DM 468,—) keine Steuern und keine Beiträge zur Sozialversicherung. Greifen Sie zu — Sparen lohnt sich.



Stadt- und Kreissparkasse Kempten/Allgäu

Der traditionsreiche Landkartenverlag im östlichen Mitteleuropa

Straßenkarten - Touristen-Wanderkarten - Stadtpläne Verlangen auch Sie Verlagsverzeichnisse:

Freytag-Berndt & Artaria KG Kartograph.Anstalt **A 1071 Wien**, Schottenfeldg.62

STADTHALLE-RESTAURANT

Schillerstraße 23 Fernsprecher 82857

Konferenzräume Terrasse Eigene Konditorei

Hotel-Restaurant »LINDE«

Rathausplatz Fernsprecher 8879

IBM-Gästehaus »LÄMMLE«

Mercedesstraße 14 Fernsprecher 661-4406

Inhaber Rudolf und Eva Lhota

(früher Spindlerbaude)

7032 Sindelfingen bei Stuttgart

Es ist so schön, mal nichts zu tun
und dann vom Nichtstun auszuruhen.

Besucht Gasthof-Pension

»Geiselstein«

in Buching bei Füssen

Telefon 08368/260, Vor- und Nachsaison besonders
günstig

Familie Rudolf Adolf

früher Davidsbaude, Spindlermühle/Riesengebirge

Gasthaus »Zum Rappen« Inh. E. Adolf

BRUCHSAL - Friedrichsplatz - Fernsprecher 3292

früher Spindlermühle „Kleine Sturmhaubenbaude“
und „Bürgerstübel“

Wir empfehlen uns als guter Durchgangs-Gasthof
5 Minuten von der Autobahn Frankfurt - Stuttgart
(Abf. Bruchsal) preisw. Fremdenzim. - gute Küche

45 Jahre **REIFEN-LORENZ**

RUCKERSDORF bei Nürnberg - Hauptstraße 26

(früher Parschnitz bei Trautenau)

Runderneuerung u. Neureifen

Wenn bauen,
dann im alten Vertrauen zu Firma

FRANZ HACKEL Bauunternehmung

NÜRNBERG, Schloßäckerstraße 16
früher Trautenau, Weigelsdorfer Str.

Bauunternehmung

ERWIN FALGE

NÜRNBERG, Laufamholzstraße 128 - früher Pflnikau

Ernst Schier & Sohn

Traunstein/Obb., früher Hohenelbe/Rsgb.

Skifabrik Neuzeitig erprobte Skimodelle
Skibindungen - Skistöcke

»KARMA« **Karl Mattausch**

⊗ Zweirad-Zubehör-Fabrik ⊗

2942 Jever in Oldenburg

(früher Ketzelsdorf)

Karl Bittner

SB-MARKT-Frischfleisch

Sport-Alm

Bischofswiesen/Obb.

Telefon 08652-7444

Der Gasthof »Lug ins Land«

KEMPTEN/Allg., Rudolfstraße 2

wurde bedeutend vergrößert und renoviert. Wir bieten gut bürgerlichen Mittagstisch aus eigener Fleischerei und Selcherei
Zu einem Besuch ins „Lug ins Land“ ladet freundlichst ein

FAMILIE MAUTHE

Brauerei-Gasthof Bayrischer Hof

Pächter A. u. E. Altmann

Fremdenzimmer, fließ. Kalt- und Warmwasser,
gutbürgerliche Küche, gepflegte Getränke

KEMPTEN/Allgäu

Füssener Str. 96 bei der Illerbrücke - Tel. 0831/7420
früher Aussig/Elbe, Gaststätte Stadt Meran



Kenner
buchen mit

manumAT

F. SOENNECKEN BONN

Spezialvertretung
Xaver Diet
Bürobedarf-Druckerei

Altusried-Allgäu
Tel. 08373/285

Leopold Nagel & Co.

Großhandlung in

Haus- und Küchengeräten Solinger Stahlwaren

KEMPTEN IM ALLGÄU, Keselstraße 47
(Verkauf nur an Wiederverkäufer)

NUSSMANN & CIE

BAUSTOFFE - FLIESEN

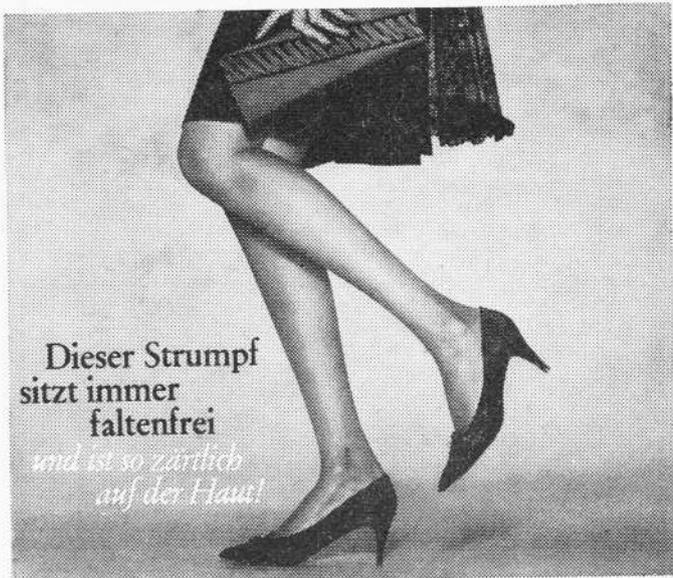
KEMPTEN

Burgstraße

KAUFBEUREN

Alte Poststraße

...nichts ist schöner als ein faltenfreier Strumpf



Dieser Strumpf
sitzt immer
faltenfrei

*und ist so zärtlich
auf der Haut!*

Ergee 64 INTERNATIONAL

«engel»®



Rudolf u. Spindler

KEMPTEN IM ALLGÄU
Webergasse 4 - Fernruf 4662

DACHDECKUNGS- U. ISOLIERUNGSGESCHAFT

Die Langspielplatten mit den Regimentsmärschen unserer Heimat

Alle Märsche gespielt von erstkl. Berufs- (Militär-) Musikern in altösterreichischem Stil und Rhythmus. Besonders schön ausgestattete Plattentaschen, Platte I und II mit kurzen Regimentsgeschichten.

I. Marschplatte mit den Märschen der k. u. k. Inf. Reg. Nr. 1, Nr. 42, Nr. 54, Nr. 73, Nr. 74, Nr. 92, Nr. 93, Nr. 94 und Nr. 99.

II. Marschplatte: Inf. Reg. Nr. 8, Nr. 18, Nr. 35, Nr. 44, Nr. 98, Nr. 100, 6-er (Landwehr)Schützen, 29-er Landwehr (Schützen) und 100-Defilier-Marsch.

III. Marschplatte: Inf. Reg. Nr. 81, Nr. 84, 9-er Landwehr, Die Bosniaken kommen, Salut à Luxemburg, Die Kaiserjäger, Schlesier-Marsch, O du mein Österreich, Böhmerland-Marsch, einleitend Generalmarsch.

Langspielplatten, jede etwa eine halbe Stunde Spieldauer, Preis jeder Platte DM 15,70 (Versandspesen inbegriffen).

Man erwähne immer I., II., oder III. Marschplatte.

Bestellungen sind zu richten an die **Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft, 8000 München 3, Postfach 52**

Heimatfreunde, besucht im Kleinen Walsertal das

Terrassen Café - Hotel Erlebach

898 RIEZLERN - Eck Kleinwalsertal

Autozufahrt über die Breitachbrücke

Bestellt schon jetzt für die Vor- und Hauptsaison
Hotelzimmer

Allen Heimatfreunden wünscht ein schönes Osterfest und gute Gesundheit

Familie Richard Erlebach

früher Oberhohenelbe - Oberaltstadt

Orig.-Ölgemälde aus dem Riesengebirge

in gerauer farbenprächtiger Ausführung von Künstlerhand zu sehr mäßigen Preisen (Z. B. Größe 50 x 60 cm DM 78,— frei Haus) ohne Rahmen.

Verlangen Sie Fotos zur Ansicht und Referenzliste unter: Alter Riesengebirgsmaler, an die Verwaltung dieser Zeitung.

Landsleute, besucht in der Fränkischen Schweiz

Gasthof und Pension zum »Püttlaecht«

Besitzer Adolf und Gretl Teichmann

8551 Tüchersfeld/Ofr. - Tel. Gössweinstein 09242/291

Gute Wiener Küche, Hausschlächtere, moderne Fremdenzimmer, fl. Warmw., Zentralheizung, Hochterrasse, Parkplatz
— Schönster Urlaubsort der Fränkischen Schweiz —

Gasthof »Goldenes Kreuz«

Wangen/Allgäu Bekannt durch gute Küche und neu eingerichtete Fremdenzimmer

Wir freuen uns auf Ihren Besuch **Fam. Walter Kraus**, früher Spindlermühle-Friedrichstal

Achtung!

Das sudetendeutsche Kochbuch von Tropschuh dürfte voraussichtlich erst im Herbst in Neuauflage wieder erscheinen. Dies teilte uns der Verlag Kolb auf unsere telefonische Anfrage mit.



Ein schönes Geschenk zur
Erstkommunion und Konfirmation

Das große Buch vom Rübezahl

KARL PAETOW

Auswahlband
zum Jugendbuchpreis 1966

„Lange wurde dem breiten Leserkreis nicht eine derart frische, liebevolle Sammlung von Rübezahls Wesen und Wirken vorgelegt... Nicht nur den Schlesiern, allen Deutschen ist dieses im guten Geist der Brüder Grimm geschaffene Werk geschenkt!“

Dr. Inge Meidinger-Geise

202 Seiten, 18 ganzseitige Bilder, Leinen, DM 13,80

ADOLF SPONHOLTZ VERLAG HAMELN · HANNOVER

Nach dem Grundsatz:
Eiliges wird sofort erledigt...
Wunder dauern etwas länger...

bearbeiten wir sämtliche Druckerarbeiten für Privat, Handel und Industrie in bester Ausführung.

Buchdruckerei Karl Kindler

896 Kaufbeuren, Hohe Buchleuthe 15, Tel. 2693
früher Arnau, Riesengebirge

In den Kammwegbüchern sieht man die Heimat wieder!

Der Erzdechant von Politz, Hockewanzel DM 5,50
128 Seiten DIN A 5, bebildert

Der blinde Jüngling, 80 Seiten, broschürt DM 4,50

Aus Reichenbergs goldenen Tagen, 110 Seiten A 4 DM 4,—

Der Rauhgraf, 120 Seiten brosch. DM 3,20 gebunden DM 4,20

Zu beziehen durch: **KAMM WEG - VERLAG**
521 Troisdorf/Bez. Köln, Postfach 52



Wir liefern Briefumschläge, Fensterbriefumschläge mit und ohne Reklame-Innendruck, Versandtaschen mit und ohne Papprückwand, Lohntaschen, Musterbeutel, Glückwunschkartenkuverts.

Lieferung über den einschlägigen Fachhandel

Wir bieten in reicher Auswahl:

KOSTUME, MANTEL, ROCKE und BLUSEN
DEKOSTOFFE und HAUSHALTSWASCHE

TEXTIL-ENGLER

BERCHTESGADEN - Dr.-Imhof-Straße 6
Früher Hohenelbe, Hauptstraße 21

RÖTZSCHKE & CO GMBH

früher Fa. Josef Röttschke & Sohn
Trautenau

BRAUNSCHWEIG, Linnestr. 5, Ruf 31457



Zentralheizungen
Gas- u. Ölfeuerungen
Rohrleitungsbau

Wer möchte gerne
in dem zentralgeleg. Ort
Geschwend/Schwarzw.

den Urlaub verbringen?
Schöne moderne Zimmer
in ruhiger Lage
mit fließendem kalten und
warmen Wasser,
Liegewiese
bietet Ihnen

„HAUS BERGFRIED“

Agnes und Josef Mladek
7869 Geschwend

Auch für die Wintersport-
Saison ist Geschwend
günstig, da man von hier
aus den Belchen, Feldberg
und Herzoghorn schnell
erreichen kann!

Gockelbraterei

Anton Machka

Gasthof zum Stern

894 Dietratried

Kreis Memmingen
früher Switschin

erwartet Ihren Besuch.

Sehr gute Küche und gut
gepflegte Getränke.

Telefon (08334) 768

Gemeinde

Wolfertschwenden



ISAR
LEBENS-
VERSICHERUNGS-AG.

8 MÜNCHEN 23
Giselastraße 21-23

WIR BIETEN:

Versicherungen für alle Versorgungszwecke, auch
bei Invalidität - Spezialtarife für betriebliche Ver-
sorgungseinrichtungen - Risikoversicherungen für
Finanzierungen jeglicher Art - Rentenversicherun-
gen mit und ohne Prämienrückgewähr

WIR SUCHEN:

Mitarbeiter in haupt- und nebenberuflicher Tätig-
keit! Wir bieten gründliche Einschulung, ständige
Unterstützung und ein kameradschaftliches Be-
triebsklima. Auch für nebenberufliche Mitarbeit
gute Verdienstmöglichkeiten.

Bitte wenden Sie sich an
BEZIRKSDIREKTION AUGSBURG - Karlstraße 17/II
(Schellerhaus)

oder Hans Hoschka, Markt Oberdorf, Xaver-Martin-
Straße 1 - Telefon 08342/423
(vormals Niederlangenau/Hoheneibe)

Man kommt zu was durch Wüstenrot

Mehr
wirtschaftliche
Sicherheit,
auch für Sie!

Wenn Sie im eigenen Haus
oder in der eigenen Woh-
nung leben, haben Sie eines
der größten wirtschaftlichen
Risiken ein für allemal be-
seitigt. Denn dann wohnen
Sie mietfrei und unkündbar!
Wüstenrot verhilft auch Ih-
nen über den Erwerb von
Haus- und Wohnungseigen-
tum zu mehr wirtschaftlicher
Sicherheit und verbesserter
Altersversorgung.

Fragen Sie den örtlichen
Wüstenrot-Beratungsdienst
oder wenden Sie sich direkt
ans Wüstenrot-Haus, 714
Ludwigsburg.

Größte deutsche Bausparkasse

Wüstenrot



Aus der alten Heimat ein Begriff!

Kath. Gebetbücher - Buchkalender
„Steinbreiners Universalkalender“
Großer Universalkalender
Feierabendbücher

Zu beziehen durch:

Verlag J. Steinbrener

8399 NEUHAUS/Inn, Postfach 22
gegründet 1955 in Winterberg/Böhmerwald

Das ideale Geschenk für Kommunionkinder
ERSTKOMMUNION-ALBUM

Ein neuartiges Erinnerungsbuch an die Erste Hl. Kommu-
nion — Lesebuch und Album zugleich. Gedichte, Lieder
und Geschichten aus der Bibel lassen den eigentlichen Sinn
des großen Tages aufscheinen. Gleichzeitig ist dem Kom-
munionkind Raum gegeben, seine persönlichen Erinnerun-
gen aufzuzeichnen und festzuhalten sowie Erinnerungs-
fotos einzukleben.

32 Seiten, Querformat, illustr., farbiger Pappband DM 5,80

Lieferung umgehend durch die

EUROPA-BUCHHANDLUNG, 8 MÜNCHEN 23, POSTF. 285

Kennen Sie schon
die Neukomfort-Matratze?

Eine sensationelle Neuheit

Sie ist: **staubfrei und leicht**
feuchtigkeitsunempfindlich
absolut fugendicht
warm und durchlüftend
geruchfrei und elastisch

20 Jahre Garantie für Polster und Federung
1- oder 3-teilig, Preis DM 129,- bis DM 197,-
direkt vom Alleinhersteller - franko Station

Ludwig Bockhart

896 Kempten/Allgäu, Gerberstraße 43 u. 47

Wer in die alte Heimat
fährt dem empfehlen wir die

STRASSENKARTE

von Freytag und Berndt,
Wien

CSSR, Ungarn, Österreich
Preis mit Zusendung
DM 2,80.

Im gleichen Verlag ist er-
schienen die erste Land-
karte aus dem Jahre 1938

**„Alte Heimat —
Sudetenland“**

Preis mit Zusendung
DM 3,60.

Bestellen Sie gleich beim
Riesengebirgsverlag.

Jetzt haben viele noch das
Einkommen, um unser be-
stes Heimatbuch

In dem
Schneegebirge

zum volkstümlichen Preis
von DM 15,40

zu erwerben. Bestellt es
gleich, solange Euch noch
die wirtschaftlichen Sorgen
erspart bleiben.



Anders als andere . . .

sollten Sie sich einrichten - ganz nach Ihren eigensten Wünschen. Dann haben Sie Freude daran.

Wir helfen Ihnen dabei

EINRICHTUNGSHAUS



**KEMPTEN/ALLGÄU
AM KORNHAUSPLATZ**



das beliebte
Ausflugsziel

zu allen Jahreszeiten!

Luftaufnahmen, Großfoto
Industrie, Portrait,
Spezialgeschäft **Foto Slenz**

896 Kempten/Allg., Bäckerstraße 10

Wir gratulieren und freuen uns mit Ihnen, werter Herr Renner, und Ihrer werten Familie, zum Erscheinen

des „zwanzigjährigen Heimatblattes Riesengebirgsheimat“

Mit Ihrer Initiative und Heimatverbundenheit sowie Seelengröße haben Sie das Werk geschaffen und Ihren vielen werten Landsleuten Verbindungen, Informationen und Mut gegeben. Gott gebe, daß Ihr alle Brüder und Schwestern Euch in der neuen Heimat beschütze und betreue. Für Ihren werten Auftrag und Vertrauen danken wir. Und empfehlen uns für jede Ausführung von Malerarbeiten in gewissenhafter Form.

Malergeschäft mit eigenem Gerüst

Ursula Batz/Teilhaber: Theo Conato

Gegr. 1933

896 Kempten, Hohe Gasse 19, Telefon 21 40

HOTEL MARIA REGINA Ehrwald a. d. Zugspitze/Tirol

Besitzer Emil Bönsch
ehemaliger Wirt der „Wiesenbaude“

grüßt alle Heimatvertriebenen
und erwartet Ihren Besuch

Ihr **Emil Bönsch** und Frau

ALLGÄUER BRAUHAUS BIER



Dein Bier

Telefon-Sa.-Nr. 8061

Frühjahrsreisen!

Sonntag, 30. April bis Donnerstag, 4. Mai 1967 (Chr. Himmelf.)
5 Tage: An d. herrl. Rhein - Holland (Tulpenblüte) - Belgien

Pfingstsonntag, den 14. Mai bis Sonntag, den 21. Mai 1967
8 Tage: Wien - Burgenland - Budapest - Plattensee

Samstag, den 13. Mai bis Sonntag, den 21. Mai 1967
9 Tage: Pfingst-Werbereise nach Spanien (Playa de Aro)
Fahrt einschließlich 5 1/2 Tage Vollpension, zusätzlich zweimal Zwischenübernachtung mit Frühstück, nur DM 218,-

Dienstag, den 1. August bis Sonntag, den 6. August 1967
6 Tage: ins Riesengebirge
nach Gablonz - Reichenberg - Trautenau - Hohenebel zum Verwandtenbesuch mit Zwischenübernachtung in Prag (Stadtrundfahrt)
Fahrpreis einschließlich Übernachtung mit Frühstück (nur in Prag) nur DM 98,-

Anmeldung bei: **Morent-Reisen**
ALTUSRIED/Allgäu, Telefon 226 und bei
Kurt Neubarth, KEMPTEN, Gerberstraße - Fernsprecher 4342

Wandern wirkt Wunder!



Wiesenbaude 1200 M

auch im Winter ein ideales Wanderziel
mit Auto oder Bus bis Sigiswang (Parkplatz) - Aufstieg stets geräumt
Auffahrt mit unserem Jeep - Abfahrt mit Hörnerschlitzen möglich
Telefon Sonthofen 08321/2265 Schlepplift am Haus in Betrieb



GASSLER-KLISCHEES
ergeben
Qualitätsdruck

A.GASSLER U. CO. G.M.B.H.
8 MÜNCHEN 15, LANDWEHRSTR. 57-59

Telefon (0811) 530331 / 32

Alle Druckaufträge
schnell und preiswert liefert:

Erwin Schöler

Buchdruckerei u. Papierverarbeitung
Gummistempel

897 Immenstadt/Allg., Sonthofner Str.
Telefon 0823/528

Echter Bienenhonig

goldgelbe Spitzensorte, 2,5 kg netto DM 13,15,
5 kg netto DM 24,95; fracht- und verpackungsfrei
vom Landsmann Fritz Kastl, Honighaus, 8995 Sig-
marszell, Allgäu 6

Bei der Aufstellung von Musik-, Geldspiel-,
Unterhaltungs- und Warenautomaten
mit prozentualer Beteiligung
wendet Euch an den Landsmann

Karl Knahl & Sohn

7841 NORDHEIM v. d. Rhön - Telefon 09754-276

Anton Hollmann

Maßschneiderei - Textilwaren - Chem. Reinigung
6052 MUHLHEIM/Main, Bahnhofstr. 35, Tel. 2534
Gruß allen lieben Ketzelsdorfern und Umgebung
sowie allen Riesengebirglern

Seit 85 Jahren »Olmützer Quargel«

Herst. Wilh. Leher KG. - 8941 Woringen-Darast/Allg.
(Einziger sudetendeutscher Betrieb in der Bundesrepublik)

Verlangen Sie bei Ihrem Einzelhändler die Quargel mit dem
Olmützer Stadtwappen. Sie erhalten diese auch im Klein-
versand durch die Post ab Werk. (Lieferant des ehemaligen
Quargelversandes Greuth)



Heilpflanzen gegen Rheuma

In Togonal-Liniment sind Konzentrate wert-
voller Heilpflanzen mit anderen Arznei-
stoffen sinnvoll vereinigt. Diese Kom-
bination hat sich hervorragend bewährt
zur Einreibung bei Gelenk- und Muskel-
rheuma. Die Wirkstoffe dringen tief ein
und fördern aktiv die Heilung. Dadurch
gehen schmerzhaftige Schwellungen und
Entzündungen zurück und die Beschwer-
den schwinden. In Apotheken.

TOGAL Liniment

Bettwäsche

und Aussteuerartikel aller Art
in allen gewünschten Größen liefert preisgünstig

Franz Lorenz

6806 VIERNHEIM (Hessen)
Adolf-Kolping-Straße 21 - Ruf: 4296
früher: Hermannseifen/Riesengebirge

Bitte Farbkatalog sowie Muster anfordern!

Über Ostern in modernen Reisebussen in die alte
Heimat!

Prag DM 70.-
Trautenau DM 80.-

22. bis 29. März 1967

Reisepaß erforderlich. Visum wird durch uns be-
sorgt.

Omnibus-Frösche

734 GEISLINGEN (Steige), Bergwiesen 14
Tel. (07331) 5496/Stahl

Trinkt Sudeten-Rum
und die heimatlichen Liköre
der Firma Rigello

Anton Rieger & Sohn
8961 Ermengerst/Kempton (Allgäu)

GASTHOF „Rübezahls Heimatliebe“

CHRISTUSGRÜN/Frankenwald
8671 BOBENGRÜN bei Bad Steben

Sommer wie Winter ist immer Ferienzeit im herrlichen Fran-
kenwald - neuzeitl. eingerichtete Fremdenzimmer - eigene
Forellenweiher - Vollpension DM 11 - schlesische und böhm-
ische Küche

Es laden alle herzlichst ein die Wirtsleute vom Riesengebirge
Sport Franz, Grenzbauden - Sporthaus Habmichlieb

Das schönste Ostergeschenk

für Eure Kinder
auch für Erstkommunion
und Konfirmation
ist unser heimatliches
Bildwerk

„In dem Schneegebirge“

Bestellt es gleich beim
Riesengebirgsverlag

Erdmanns Karlsbader Oblaten-Erzeugung

Zorneding bei München
früher Karlsbad
„Alte Wiese“, gegr. 1906
Hoflieferant

Sr. Majestät des Königs
von Schweden.

Versand nach allen
Ländern.

Inhaber: Karl Erdmann
früher bei Fa.

Konditorei Café Fabinger
Trautenau

Erhalten Sie Ihre Frische



ORIGINAL-Erzeugnis der ehem. ALPA-Werke BRÜNN
ALPE-CHEMA-CHAM/BAY.

IMMOBILIEN

Zu günstigen Bedingungen
vermittelt laufend:
Baureife Grundstücke,
Ein- u. Mehrfamilienhäuser,
Gewerbebetriebe,
Geschäfte, Hotels,
Pensionen und landw.
Anwesen.

J. Patzelt

8184 Gmund a. Tegernsee,
Ackerberg, Tel. 7346
vormals Pilnikau,
Kr. Trautenau



bringt
die große bekannte
Marken-Spezialität



in
altvertrauter Güte mit
dem kräftig würzigen
Geschmack

Wir liefern eine große Anzahl echter
Heimatspezialitäten. Bitte fordern Sie
unseren großen, farbigen Preiskatalog
an. Ab 4/1 Flaschen liefern wir franco
und verpackungsfrei. Sammel-
bestellungen erhalten Sonderrabatte.

Wie man So schläft
sich bettet man

Bettfedern fertige Betten

Nur beste Aussteuerqualität
wie einst zu Hause!

Halbdaunen handgeschlissen
u. ungeschlissen, Inletts, nur
beste Macoqualität, 25 Jahre
Garantie liefert Ihnen (Liefere-
rung portofrei):

Betten-Jung

442 Coesfeld, Buesweg 13

An der Laurenzius-Schule

Verlangen Sie kostenlos Muster
und Preisliste, bevor Sie woan-
ders kaufen! Heimatvertriebene
erhalten bei Barzahlung Ra-
batt. Bei Nichtgefallen Um-
tausch oder Geld zurück.

KRAFT

WOHLERGEHEN

GESUNDHEIT

GIBT



Brackal

Friedr. Melzer Brockenheim/Württ

30 Jahre zufriedene Kunden...
Tausende von Anerkennungs-
schreiben beweisen, daß unsere
Kunden mit den
Oberbetten

nach schlesischer Art
mit handgeschlissenen
sowie ungeschlissenen Federn
bisher immer zufrieden waren.
Fordern Sie kostenlos und un-
verbindlich Muster und Preisliste
von dem Spezialgeschäft

BETTEN-SKODA 427 Dorsten

Früher Waldenburg/Schlesien
Bei Nichtgefallen Umtausch oder
Geld zurück. Bei Barzahlung Skonto.



Der helle, klare Feinbitter

Karlsbader BECHERBITTER

Alleinhersteller J. Becher OHG Kettwig/Ruhr



**BÜRO:
BEETHOVENSTR.4**

3360

**LAGER:
OSTBAHNHOF**

Kempton/Allgäu

BREIT

RUM - LIKÖRE - PUNSCH

sind längst ein Gütebegriff
sudetendeutschen Geschmackes

Wir liefern über 60 Sorten direkt an Sie!
Ab DM 30.- portofreie Zusendung.
Fordern Sie bitte unsere Preisliste an!
KARL BREIT, 732 Göppingen, Postf. 208

Zur Selbstbereitung empfehlen wir



RUM- u. LIKÖR-ESSENZEN

1 Flasche für 1 Liter ab DM 1,80 - 45 Sorten
Bei Essenzen ab 2 Flaschen portofrei

Erhältlich in Apotheken und
Drogerien, wo nicht b. Hersteller

KARL BREIT

7320 Göppingen, Schillerplatz 7

Unser Sudetenland

BEILAGE DER SUDETENDEUTSCHEN HEIMATBLÄTTER

Nummer 137

März 1967



Frühlingserwachen in der Heimat: Beim »Lorenzbauer« in Rosendorf, Kreis Tetschen an der Elbe.

(Zum doppelseitigen Bildbericht im Innern)

-Goldgräber--Folgen

Der Vortragende Legationsrat des Bonner Auswärtigen Amtes, Wickert, ließ sich anlässlich einer Verhandlungsreise nach Prag in einem dortigen Antiquariat vom Deutschen Fernsehen filmen, als er die dort vorhandenen reichen Bestände an deutschen Büchern besah. Was Herr Wickert als besondere Aufgeschlossenheit der Tschechoslowakei deutschem Geist und deutscher Kultur gegenüber bewunderte, war indessen eher das glatte Gegenteil davon. Es war der Beweis jenes 'Vandalismus', den die Sudetendeutschen in den bitteren Monaten der Vertreibung tausendfach zu erdulden hatten, als die 'Goldgräber', deren sich selbst die anständigen Tschechen heute noch schämen, über ihre Wohnungen und Bibliotheken herfielen, als ein fanatisierter Mob öffentliche Sammlungen und Museen des Sudetenlandes auf der Jagd nach allem durchzog, was nur irgendwie deutschen Ursprungs war. Wertvolle Möbel flogen aus den Fenstern, Plastiken zerbarsten auf dem Pflaster, Bilder wurden zersetzt, Bücher verbrannt. Oft unersetzliche Kunstgegenstände gingen verloren, günstigstenfalls wurde 'nur' gestohlen.

Erst Jahre später merkte man in der CSSR, welcher Werte man sich so, um des fragwürdigen Triumphes über alles Deutsche willen, selbst beraubt hatte. Was heute in der Tschechoslowakei in Antiquariaten, Kunsthandlungen und Museen zur Schau gestellt oder zum Verkauf angeboten wird, ist oft der Rest dessen, was mühsam aus der Zerstreuung wieder zusammengetragen wurde, was man mit knapper Not vor der Zerstörung bewahren konnte. Die Regierung selbst bietet heute viele dieser Kunstgegenstände im westlichen Ausland zum Verkauf an. Die ewige Devisenmisere zwingt sie dazu. Wo die offiziellen Ausfuhrkontingente an Antiquitäten nicht genug einbringen und man sie auch nicht erhöhen möchte, weil die Nachrede, der Staat selber veranstalte einen Ausverkauf in Kunst, um sein schlechtes Wirtschaften zu verdecken, allzu peinlich wäre, wird die Regierung sogar zum Schmuggler. Ein ganzes Netz staatlicher Mittelsmänner ist zu diesem Zweck pausenlos beschäftigt. Der Weg führt zumeist über Österreich, fast immer in die Bundesrepublik, von dort oft nach England und Frankreich, vieles gelangt in die USA. Mancher Sudetendeutsche hat heute Bücher in seinem Schrank in der neuen Heimat, die sein Exlibris aus den dreißiger Jahren tragen. Er hat sie zweimal bezahlt. Einmal bevor die 'Goldgräber' kamen und dann wieder, als er sie in einem westdeutschen oder österreichischen Antiquariat angepriesen fand. Ein Landsmann feierte mit einer Ulrich-Creutzer-Plastik aus seiner Diele Wiederssehen in einem Wiener Schaufenster, ein anderer erkannte einen wertvollen Schrank des 18. Jahrhunderts aus seinem Besitz im Angebot einer westdeutschen Auktion wieder. Niemand in Prag wird dem Legationsrat Wickert diese Zusammenhänge erklärt haben, sie sind ein zu problematisches Kapitel für die Tschechen selbst. Aber die Kenntnis dieser Dinge sollte selbstverständlich sein für jeden, der in Prag für die Bundesrepublik Verhandlungen führt, deren Bürger schließlich auch zweieinhalb Millionen Sudetendeutsche sind.

Der Kanzler der Erzdiözese Prag bezifferte den Verlust von Kulturschätzen durch Beschädigung, Zerstörung oder Diebstahl allein für das Jahr 1964 noch auf mehrere Millionen Kronen. Ein Beispiel mag für viele stehen: Als ein örtlicher Verein in Engelhaus kürzlich eine Tombola veranstaltete, gab es neben Schnaps, Zigaretten, Schinken und Schallplatten auch einige Heiligenfiguren zu gewinnen. Man hatte sie in Ermangelung zugkräftiger Tombolapreise schlichtweg aus einer Friedhofskirche gestohlen.



Eger heute: Am Stadtplatz haben die Tschechen eine Reklametafel angebracht als Werbung für die einst freie Reichsstadt Eger und die Burg.



Komotau, Aufnahmen 1966: Die alterwürdige Jesuitenkirche ist dem Verfall preisgegeben.

*Das Buch, das Tagesgespräch
geworden ist und Aufsehen erregt*

**Verfall und Zerstörung der
sudetendeutschen Heimatlandschaft seit 1945**

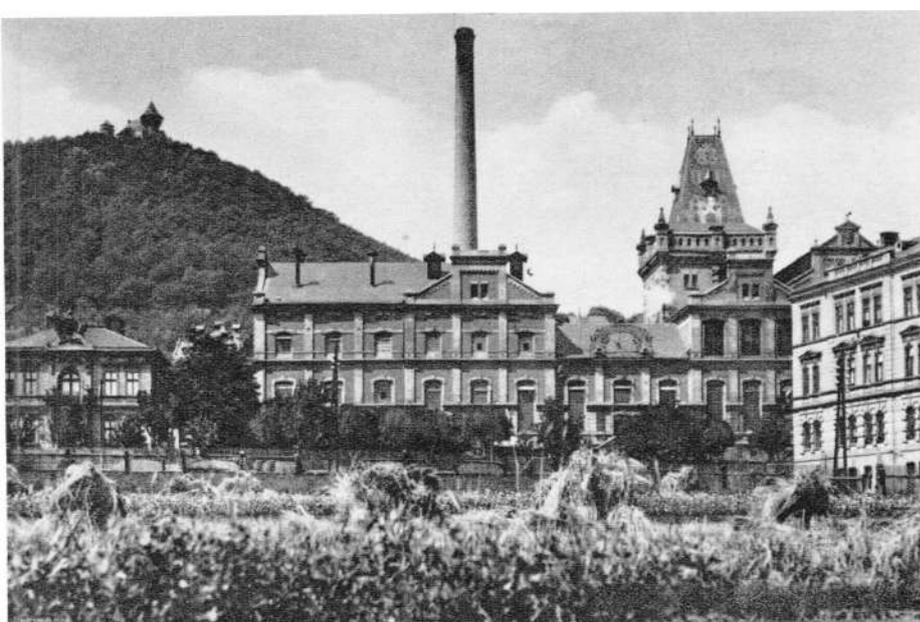
Das Sudetendeutsche Bilder-Weißbuch

Ein Werk von unwiderlegbarem dokumentarischem Wert
Die erschütternden Auswirkungen der tschechisch-bolschewistischen
Ausreibungspolitik

Gegen 182 Seiten großflächige Bilder. 56 einleitende Textseiten
Karten des Sudetenlandes mit Kennzeichnung der verfallenen,
zerstörten und dem Erdboden gleichgemachten Orte

Bestellen Sie bitte sogleich! Preis 20,- DM
(zuzüglich 1,- DM Versandkosten)

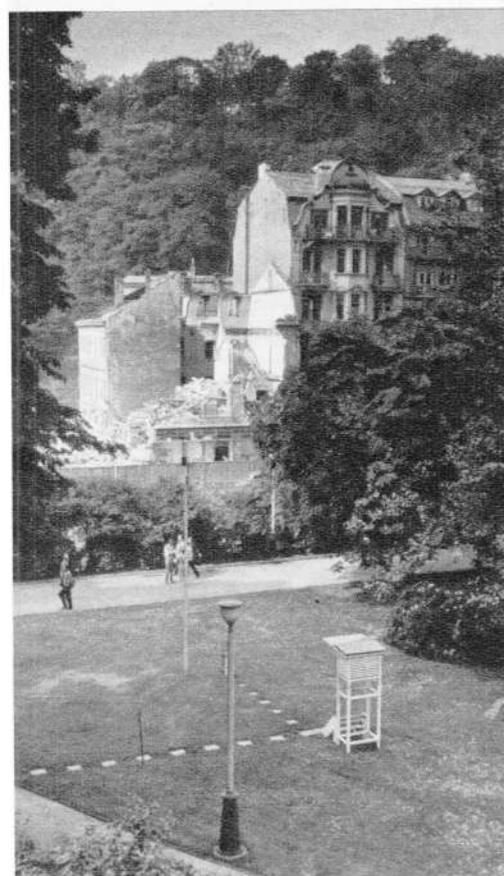
Fides-Buchversand, 8 München 3, Postfach 55



Brüx war nicht nur eine große Kohlenstadt, sondern auch die Stadt eines ausgezeichneten Bieres. — Hier das Bürgerliche Bräuhaus in Brüx.

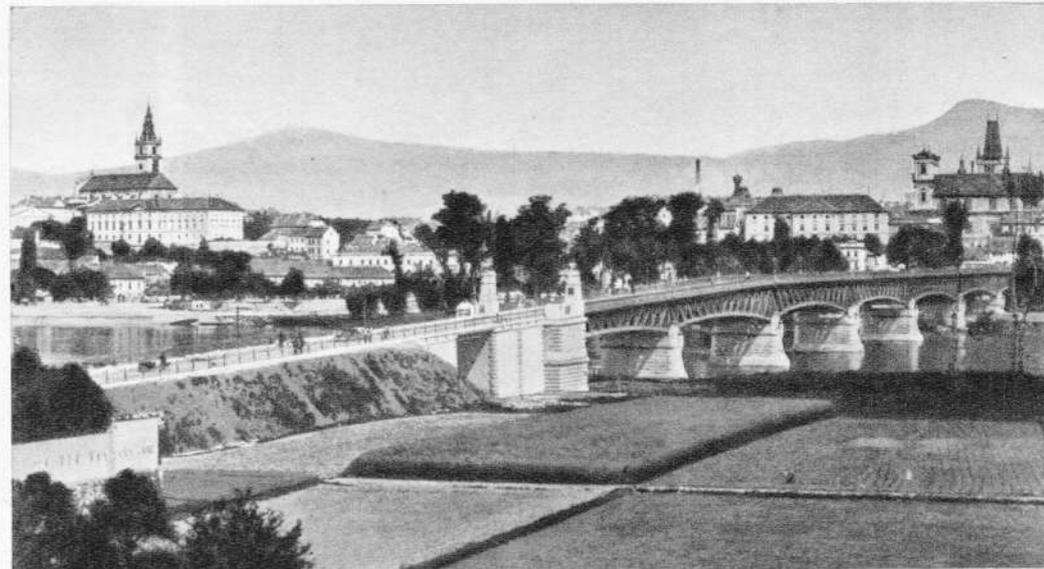


Der Eingang zum verwahrlosten Schloß Rocycan bei Saaz (Aufnahme 1966).



Eine tschechische Abbruchstelle im sudetendeutschen Weltkurort Karlsbad (Aufnahme 1966).

**Blick in
die geraubte
Heimat**



Die alte Bischofsstadt Leitmeritz mit der Elbebrücke.

Blick auf Pistau (Marienbad-Planer Land).



Die Militärmarschplatten unserer Heimat **Söhne und Töchter erfreuen ihre Väter**

Die dritte Langspielplatte trägt den Titel
»Berühmte Militärmärsche aus Alt-Österreich«

Sie enthält unter anderen folgende oftmals verlangten Märsche:

k. k. Landwehr-(Schützen-)Regiment Nr. 9 (Leitmeritz), Schlesier-Marsch der »1er« von Gustav Willscher (Willscher-Marsch), k.u.k. Infanterie-Regiment Nr. 81 (Waldstätten-Marsch), Iglau und Mähren, k.u.k. Infanterie-Regiment Nr. 84, weiter: Die Kaiserjäger, Die Bosniaken kommen, der zündende Böhmerland-Marsch usw. Die Plattenseite 1 wird mit dem Generalmarsch, die Seite 2 mit »Tagwache« und »Vergatterung« eingeleitet. Gespielt sind diese herrlichen Märsche wieder von erstklassigen Berufs(Militär)musikern, in altösterreichischem Stil und Rhythmus unter Leitung des bekannten sudetendeutschen Kapellmeisters Max Höll.

Diese Langspielplatte, 25 cm, ca. 30 Minuten Spieldauer, bringt neun Märsche. — Preis mit Versandkosten DM 15,70. Bestellungen sind zu richten an die Sudeten-deutsche Verlagsgesellschaft, 8 München 3, Postfach 52, oder an Ihr Heimatblatt.

Weiters:

Platte I mit den Märschen folgender k. u. k. Regimenter: Nr. 1, Nr. 42, Nr. 54, Nr. 73, Nr. 74, Nr. 92, Nr. 93, Nr. 94 und Nr. 99.

Platte II mit den Märschen: 6er-Landwehr (Egerland), »Die eisana Sechsa« k.u.k. I. R. Nr. 8, Nr. 18, 29er-Landwehr, k. u. k. I. R. Nr. 35, Nr. 44, Nr. 98, Nr. 100 und 100er-Defiliermarsch.

Die zweifarbig schön Plattentaschen enthalten auf der Rückseite kurzgefaßte Regimentsgeschichten. Auch diese beiden Langspielplatten kosten je DM 15,70, Porto- und Verpackungsspesen inbegriffen.

Man erwähne immer: I., II. oder III. Marschplatte!



Vorfrühlingsstimmung im Meltzergrund im Riesengebirge.

Frühlingserwachen in der Heimat



Osterzicklein vor einem Bauernhaus in Reichen.



Karlsbad: Noch fehlen die Kurgäste, und die Postkutsche, die es wieder gibt, wartet. Aber bald wird sich der Weltkurort beleben, wenn auch bei weitem nicht mehr so, wie einst. – Unten: Altes Holzhaus mit Glockenstuhl in Unterlosau bei Albenreuth im Egerland.



Im Wottawatal bei Unterreichenstein im Böhmerwald.

»Kalvarienberg« an der Wallfahrtskirche St. Anna bei Bischofteinitz.





Frühlingswachen bei der Neuen Schlesierbaude im Riesengebirge.



Erzgebirgslandschaft am Steinrücken bei Zinnwald.

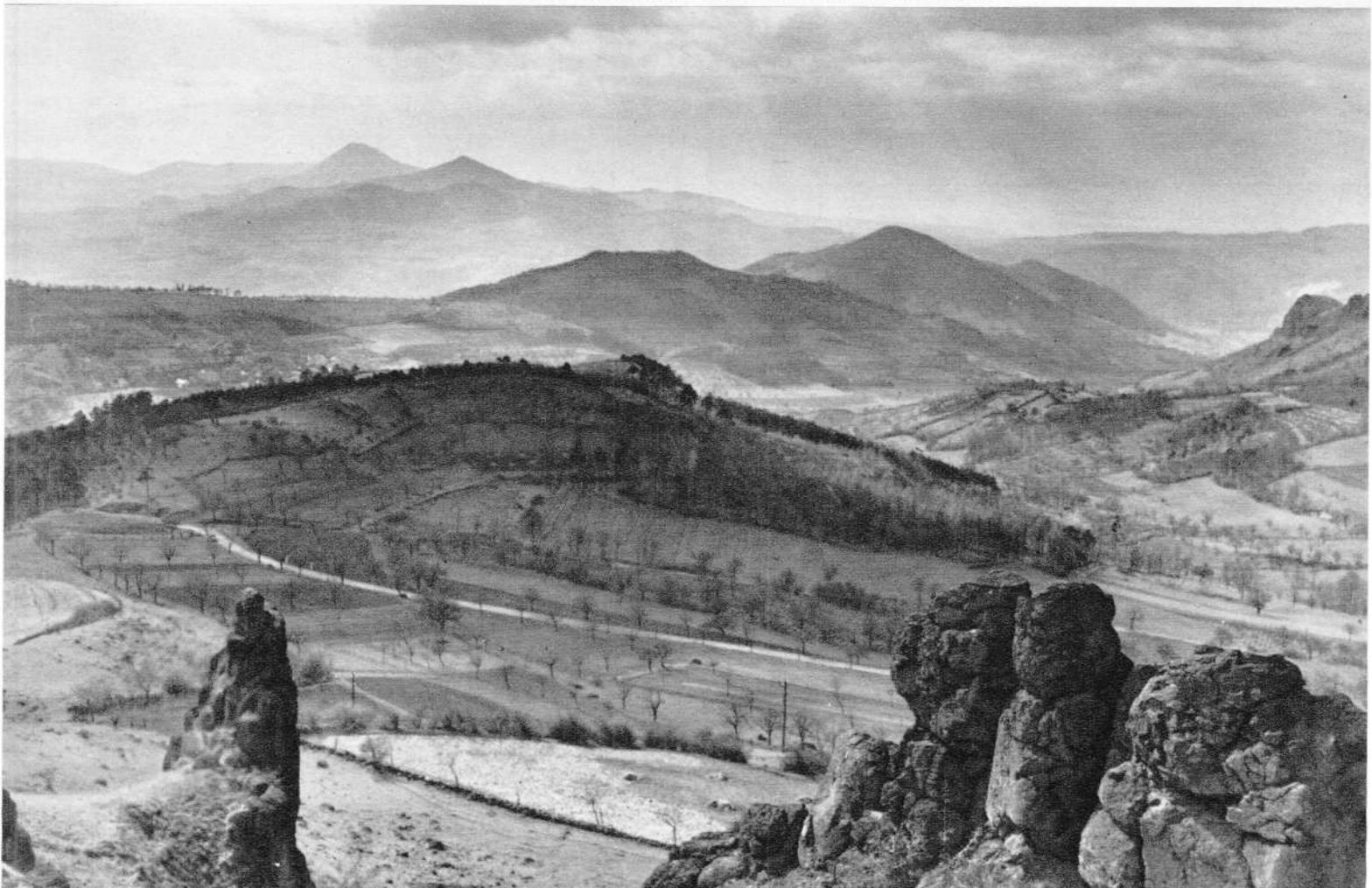


Frühlingsbeginn im Erzgebirge. – Blick auf Gottesgab im Kreis Brüx.



Windmühle in Lichtenberg bei Kreibitz im Niederland. Im Hintergrund der Tannenbergl.

Unten: Ausblick vom Kahlen Berg bei Kundratitz in das liebeliche böhm. Mittelgebirge.





Aus der Metropole des Ostsudetenlandes: Troppau, Zentralbad.



Tetschen a. d. Elbe: Das ehemalige Gymnasium (Aufnahme 1966).



Eingebettet in die Iserberge liegt Unten-Polau.



Das neue Wittighaus im Isergebirge.



Haida 1965. Im Hintergrund der Kleis. – Unten: Alt-Gablontz vor seinem Aufstieg zur weltweiten Industriestadt im Jahre 1738. Die Kirche erhielt 1706 ihren Turm, der Friedhof wurde auf die Bastei verlegt. – (Nach einem Ölbild von Friedr. Wagner.)

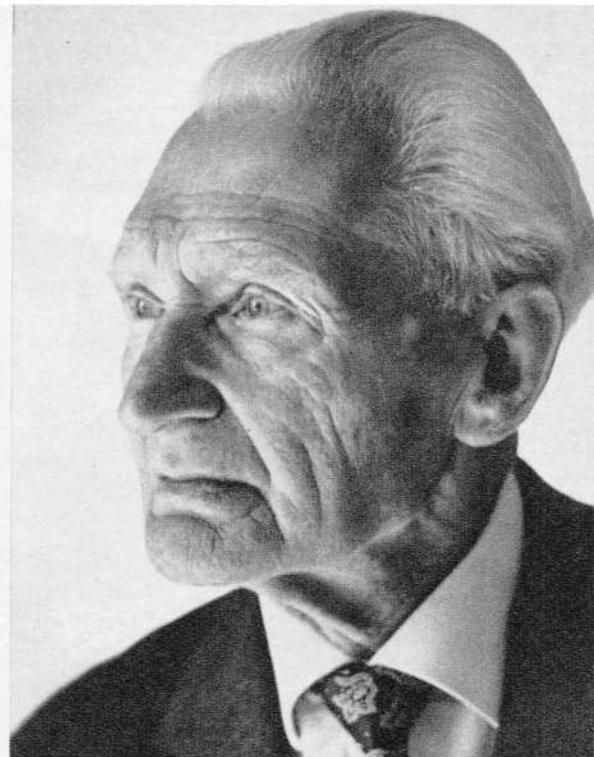


Frühlingsfeldbestellung in Königshaim bei Schluckenau im Niederland.
Unten: Teilansicht der Riesengebirgsmetropole Trautenau. Vom Humelhof aus gesehen.





Der Brunnen am Marktplatz in Gartenberg.



Rübezahlbrunnen in Waldkraiburg (Vorderansicht).



»Brunnen der Vertriebenen« in Dachau-Ost.
Unten: Märchenbrunnen in Pullach bei München
(Froschkönig).



Altmeister sudetendeutscher Tradition

Der Bildhauer Srba-Schloßbauer

Der 1890 in Karlsbad geborene Bildhauer studierte an der Prager Kunstgewerbeschule und war anschließend Meisterschüler Prof. Hellmers an der Kunstakademie in Wien. Nach längerem Studienaufenthalt in Florenz und Rom ließ er sich als freischaffender Künstler in seiner Heimatstadt nieder und wurde 1943 als Professor für Zeichnen und Modellieren an der Technischen Hochschule nach Prag berufen. Nach der Vertreibung fand er in Geretsried (Obb.) eine neue Wirkungsstätte. In Srba-Schloßbauer, der über den Expressionismus zu seinem eigenen Stil fand, feiern wir einen begnadeten Schöpfer zahlreicher international anerkannter Werke: Porträtplastiken, Reliefs, Brunnen und monumentale Figurengruppen. Neben vielen Anerkennungen wurde Prof. Srba-Schloßbauer 1958 mit dem Förderpreis für bildende Kunst der Sudetendeutschen Landsmannschaft ausgezeichnet.

Unten: Das Mahnmal der Tetschen-Bodenbacher in Nördlingen.

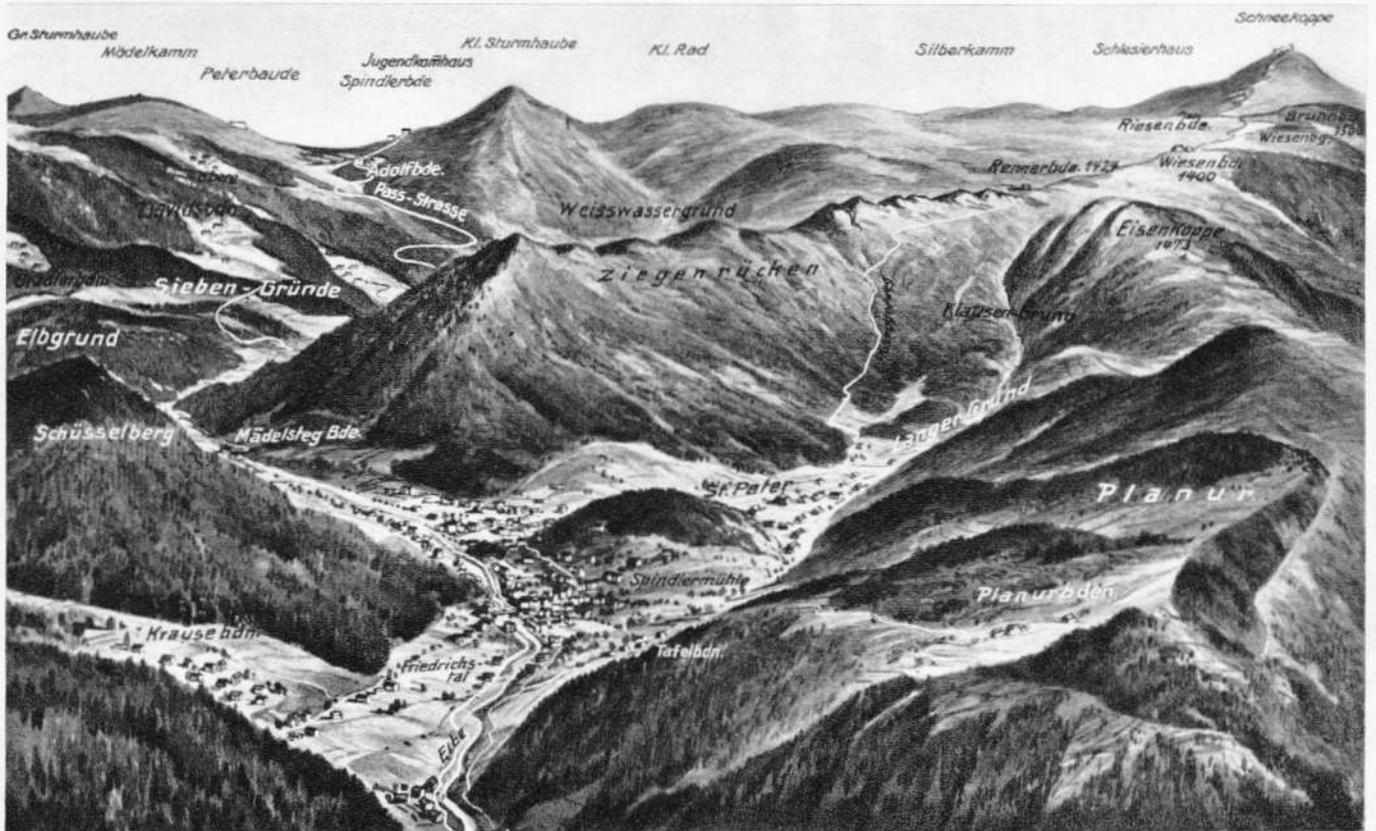


»Unser Sudetenland«

Herausgegeben im Auftrag der Heimatzeitschriften
Ascher Rundbrief, Brüxer Heimatzeitung, Egerer
Zeitung, Elbogener Heimatbrief, Graslitzer Rund-
brief, Heimatbote für Tschau-Pfiraumberg-Bischof-
reinitz, Heimatbrief Plan-Tepl, Heimatnachrichten
B.-Leipa-Dauba-Haida, »Heimatruf« für die Kreise
Teplitz-Schönau-Dux-Bilin, Isergebirgsrundschau,
Kaadner Heimatbrief, Karlsbader Zeitung, Komo-
nauer Zeitung, Leitmeritzer Heimatbote, Luditzer
Heimatbrief, Prager Nachrichten, Rund um den
Keilberg, Riesengebirgsheimat, Saazer Land, »Trei
da Hejmit«, Troppauer Heimatchronik, »Unser Nie-
derland«, Sudetendeutsche Zeitung.

Redaktion: Ernst v. Hanely, 8 München 3,
Schließfach 52

Druck: F. Bruckmann KG, München



Das Riesengebirge von der sudetendeutschen Seite



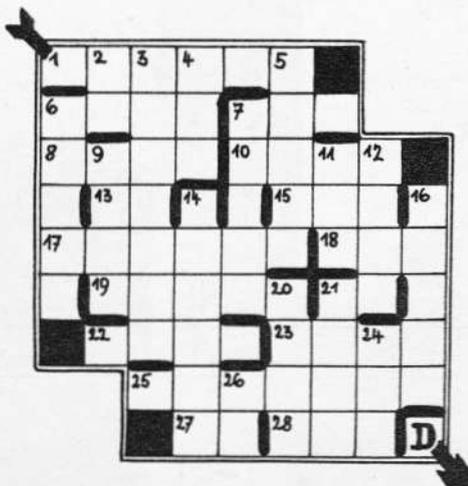
Im Weißwassergrund im Riesengebirge.



Zackelfall im Riesengebirge.



Die Kudlichwarte am Legerberg. Sie wurde errichtet zur Erinnerung an den sudetendeutschen Bauernbefreier Hans Kudlich, der im Jahr 1888, als er in Karlsbad zur Kur weilte, bei einer Bauerntagung in Totzau gesprochen hatte. Ob die Warte noch stehen mag?



Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Storchenart, 6. rechter Nebenfluß der Mosel, 7. Abkürzung f. Schweizer Bundesbahn, 8. Wirbellose Tierform, 10. Freistaat in Südamerika, 13. Autokennz. einer bek. Stadt am Bodensee, 15. Schwur, 17. Schlange, 18. lat.: Gott, 19. Arbeit des Schneiders, 21. pers. Fürwort, 22. Staatshaushalt, 23. Fluß in Spanien, 25. Artist, 27. Schmerzensschrei, 28. ungebraucht;

Senkrecht: 2. Autokennz. einer bekannten Kreisstadt in Bad.-Württ. 3. Seltenheit, 4. Teil des Körpers, 5. germ. Stamm am Rhein, 6. Tanzform, 7. winterlicher Niederschlag, 9. poln. Reiter mit Lanze, 11. Teil des Auges, linker Nebenfluß der Fulda, 14. neugriechische Insel, 16. Fröndienst (slaw.), 20. Edelgas, 21. Gezeit, 24. stellvertretender Ministerpräsident i. d. SBZ, 26. chem. Zeich. f. Ruthenium; *Anmerkung:* Bei richtiger Auflösung des Rätsels ergibt die Diagonale (in Pfeilrichtung) einen bek. Kurort im Sudetenland.

Anfänger aus Folge 156/Febr. 1967

Waagrecht: 1. Musik, 5. Areal, 7. Sn. 8. TE, 9. Kette, 10. Erde, 14. Tanz, 17. Leine, 18. Arche, 20. IATA, 21. Teich, 22. Ar, 23. Alb, 24. Tee, 25. ATA;

Senkrecht: 1. Maske, 2. Urne 3. Sekt, 4. Klee, 6. Attentat, 11. Reise, 12. Diana, 13. Lear, 14. Tara, 15. Art, 16. Zeit, 17. Lache, 19. Cheb.

Erzgebirgische Volkskunst

Oster-, Frühlings- und Jahresartikel, Pyramiden, Spieldosen, Räuchermänner etc.

Oberbayerische Heimatkunst

altbayr. Puppen- und Kindermöbel, handbemalt (Bauernmöbel)

Bilderte Preislisten anfordern! Vertrieb: Elisabeth Zangl, 826 Mühldorf, Fr.- Ebert-Straße 2